

Korrespondenz Josef Frey - Marxistische Aktion der Schweiz, 1945-1952

33 Dokumente, 100 Seiten, Faksimile

Korrespondenz Josef Frey - Marxistische Aktion der Schweiz, 1945-1952

		Seiten
1945	1 Dokument	10
11 30	Gustav Hirt [Josef Frey] an Lieber Freund	10
1949	5 Dokumente	15
11 15	D. [Josef Frey] an die Redaktion	1
11 15	D. [Josef Frey] an die Leitung	1
11 22	D. [Josef Frey] an das Politische Büro	2
12 17	D. [Josef Frey] an das Polbüro	7
12 18	D. [Josef Frey] an das Polbüro	4
1950	22 Dokumente	64
01 08	Pia [Jost von Steiger] an D. [Josef Frey]	1
01 29	D. [Josef Frey] an das Polbüro	11
02 17	D. [Josef Frey] an das Polbüro	4
02 21-23	D. [Josef Frey] an das Polbüro	1
03 01	[Polbüro der MAS] an Genossen Boller [Josef Frey]	2
03 02	MAS Pol.büro an Werter Genosse [Josef Frey]	7
03 09	D. [Josef Frey] an das Polbüro	9
03 11	D. [Josef Frey] an das Polbüro	4
04 06	D. [Josef Frey] an das Polbüro	1
04 06	Pia [Jost von Steiger] an Werter Genosse [Josef Frey]	1
04 07	Robert und Pia [Jost von Steiger] an Werter Genosse [Josef Frey] - [mit Notiz von R.]	3
04 10	D. [Josef Frey] an das Polbüro	5
08 29	D. [Josef Frey] an das Politische Büro	1
08 30	D. [Josef Frey] an das Polbüro	2
09 15	Marxistische Aktion der Schweiz, Politisches Büro, an Genossen Dallet [Josef Frey]	2
10 11	Pia [Jost von Steiger] an Gen. D. [Josef Frey]	1
10 14	Pia [Jost von Steiger] für das Pb der MAS an Genosse Dallet [Josef Frey]	2
10 15	D. [Josef Frey] an das Polbüro	2
11 15	Pia [Jost von Steiger] an Werter Genosse [Josef Frey]	1
11 17	D. [Josef Frey] an [Politisches Büro der MAS]	1
12 04-26	D. [Josef Frey] an das Polbüro	2
12 22	Pia [Jost von Steiger] an Werter Genosse [Josef Frey]	1
1951	4 Dokumente	6
01 05	D. [Josef Frey] an das politische Büro	3

01 08	Pia [Jost von Steiger] an Gen. D. [Josef Frey]	1
01 08	D. [Josef Frey] an das politische Büro	1
02 15-24	Pia [Jost von Steiger] an D. [Josef Frey]	1
1952	1 Dokument	5
11 29	D. [Josef Frey] an die Leitung der MAS	5
gesamt	Dokumente	Seiten
1945	1	10
1949	5	15
1950	22	64
1951	4	6
1952	1	5
1945-1952	33	100

Josef Frey war nach dem Anschluss Österreichs an Hitler-Deutschland 1938 aufgrund seiner politischen Aktivitäten und seiner jüdischen Abstammung gezwungen, in die Emigration zu gehen. In der Schweiz war er stark in der Schweizer Sektion der IV. Internationale, der MAS (*Marxistische Aktion der Schweiz*), engagiert und auch in deren Leitung tätig. In seiner Arbeit über die Geschichte des Trotzismus in der Schweiz beschreibt Lucas Federer Freys politische Tätigkeit Freys in der Schweiz nach 1945 zusammenfassend so:

„Aufgrund der sowjetischen Präsenz in Österreich nach 1945 war es Frey als Trotzist nicht möglich, dorthin zurückzukehren. Also blieb er in der Schweiz und trat hier als Theoretiker und als marxistischer Schulungsleiter in Aktion. In dieser Tätigkeit trieb er den Wiederaufbau der MAS voran. Wohl seiner besonderen Vorsicht und seinem Misstrauen geschuldet, sind praktisch keine Dokumente über seine Person aus dieser Zeit überliefert. Auch kannten ihn die Schweizer TrotzistInnen nur unter seinem Pseudonym »Dallet«. Allerdings ist Frey als Person den jungen Mitgliedern der MAS, die damals unter seiner ‚Fuchtel‘ standen,¹ in lebhafter Erinnerung geblieben: ‚Er war ein imposanter und scheinbar rüstiger 60er mit einer geradezu unwahrscheinlichen Arbeitsdisziplin und Arbeitskraft. Täglich machte er am Morgen stundenlang Notizen im Sozialarchiv, die er am Nachmittag zu periodischen Uebersichten zur Weltlage und zu langen polemischen Artikeln gegen die selbsternannte Führung der Internationale verarbeitete. [...] Der Neuaufbau der MAS begann auf seinen Rat mit kleinen Schulungsgruppen, welche gemäss seinem Buch die ersten drei Hefte ›Klasse‹, ›Staat‹ und ›Partei‹ büffelten, und aus denen die ›besten Schüler‹ dann wieder neue Zirkel leiten sollten. Aber das durfte nicht zu schnell gehen und er warnte uns einmal schriftlich auf spassige Art, wir sollten als Betreiber einer Wurstfabrik nicht mehr Fleisch einkaufen als wir verarbeiten könnten.‘ Frey plante den Wiederaufbau der MAS nach seinen Vorstellungen und war damit entscheidend an der Etablierung derjenigen Prinzipien des Organisationsaufbaus beteiligt, welche die Organisationen des Schweizer Trotzismus für die nächsten Jahrzehnte prägen sollten.“²

¹ Unter der Fuchtel des Alten lautete der Titel der Erinnerungen an Josef Frey, die Jost von Steiger (bekannter unter seinem für die internationale Korrespondenz verwendeten Pseudonym Pia Stahl) verfasst hatte.

² Federer, Lucas: Zwischen Internationalismus und Sachpolitik. Die trotzkistische Bewegung in der Schweiz, 1945-1968. - Bielefeld, 2022, S.66f.

Und zusammenfassend resümiert Federer:

„Dass gegen Ende des Zweiten Weltkriegs der Wiederaufbau der Schweizer Sektion der Vierten Internationale dennoch in Angriff genommen wurde, ist in erster Linie einem Führungstrio bestehend aus Hans Stierlin, Jost von Steiger und Heinrich Buchbinder zuzuschreiben, die zusammen mit einem Veteran der ArbeiterInnenbewegung, Josef Frey aus Österreich, die Organisation wieder funktionsfähig machten und damit begannen, junge SympathisantInnen zu schulen.“³

Obwohl auch Jost von Steiger (Pseudonym: Pia Stahl) in Opposition zum Tito-freundlichen Kurs der Führung der IV. Internationale um Ernest Mandel und Pablo stand, führte gerade - wie schön anhand des im Anschluss wiedergegebenen Schriftverkehrs nachvollzogen werden kann - die Einschätzung Titos und des Tito-Regimes zu einer Entfremdung und schließlich zum Bruch Freys mit der MAS. Mit der Auseinandersetzung zwischen Jost von Steiger und Frey ging Josef Freys führende Rolle im Schweizer Trotzismus ab 1948 zu Ende. Die MAS verlor dadurch ihre wichtigste Führungsperson in der kurzen Wiederaufbauphase nach dem Zweiten Weltkrieg.⁴

Im Jahr 1950 sollte noch einmal versucht werden, die abgekühlten Beziehungen zur MAS wieder zu beleben. Frey arbeitete im Frühjahr 1950 ein *Bündnisabkommen* (auch *Bündnisvereinbarung* genannt) zwischen der MAS und dem österreichischen *Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse* aus, das die beiden Organisationen näher aneinanderbinden sollte. Offenbar sollte Frey in diesem Abkommen mit dem von ihm verfassten voluminösen Schulungskurs, *Die internationale proletarische Demokratie*, eine „Scharnierfunktion“ übernehmen. Am 29. August 1950 aber musste Frey einsehen, dass das politische Bündnis zwischen der MAS und dem *Kampfbund* nicht mehr existierte. Und wieder spielte die Jugoslawien-Frage eine wichtige Rolle: Die MAS habe, so Frey, „den Weg zum Titoismus beschritten“, der politische Bündnisvertrag sei daher „null und nichtig“. Dass die MAS die Beschuldigungen vehement zurückwies, änderte daran nichts mehr.

Damit war das Band zwischen Frey und der MAS nun endgültig zerschnitten. Frey konzentrierte sich - auch wenn er nach wie vor versuchte, auf die MAS Einfluss zu nehmen (so etwa in seinem Brief vom 29. November 1952) - ab nun bis zu seinem Tod 1957 wieder auf den Organisationsaufbau in Österreich und den *Kampfbund*, allerdings weiterhin von der Schweiz aus.

Die vorliegende Dokumentation der Korrespondenz zwischen Josef Frey und der MAS bzw. deren leitenden Mitgliedern (allen voran Jost von Steiger alias Pia Stahl) zeichnet die Stationen des Verhältnisses nach und bietet ein gutes Bild des Schweizer Trotzismus in den ersten Jahren nach 1945 - und der Rolle, die Josef Frey hier spielte. Die Dokumente stammen alle aus dem Archiv von Josef Frey und sind zu großen Teilen bis dato nicht bzw. nur schwer zugänglich gewesen. Wir danken dem *Frey Archiv* für die Zusammenarbeit und die Möglichkeit, diese Dokumente auf unserer Homepage veröffentlichen zu dürfen.

Manfred Scharinger, 17.11.2025

³ Federer, a.a.O., S.307

⁴ Federer, a.a.O., S.71

Luzern, 30. November 1945.

Lieber Freund,

Heute erst konnte ich dazu, Ihnen vor einiger Zeit zugesagten Wunsch, Dir eine internationale Übersicht zu geben, nachzukommen.

Letzten Endes arbeitet das angelsächsische Kapital darauf hin, ein kapitalistisches Ausland zu erwirken, das - unter Führung von U.S.A. - der Weltkontrolle untergeordnet werden soll der amerikanisch-englischen Bourgeoisie. Diese fördert in jeder Weise die gegenrevolutionäre, einen neuen Kapitalismus zutreibende Entwicklung in Russland. Zugleich bereitet sie von langer Hand den Krieg als letztes Mittel vor, falls die Druckoffensive, die sie jetzt entfaltet und im weiteren Verlauf immer mehr steigern wird, ~~das~~ nicht t ausreichen sollte, das gewünschte Ziel zu erreichen. Es ist wenig wahrscheinlich, dass der militärische Zusammenprall im grossen Stil schon in den allernächsten Jahren erfolgen wird. Aus folgenden Gründen:

1. Wenn auch der bisherige Gang des Weltkriegs nicht jene grosse Erweiterung des Absatzmarktes gebracht hat, den der siegreiche Teil der Weltbourgeoisie sich davon versprach, so hat er immerhin die Bedingungen einer gewissen Nachkriegskonjunktur für U.S.A. und bis zu einem gewissen Grad auch für England geschaffen. Dieses Geschäft wollen die Siegerkapitalisten unter Dach und Fach bringen; sie haben kein Interesse, das durch grosse kriegerische Handlungen zu stören. Doch schätzen selbst sie den gewonnenen Spielraum nüchtern ein. Spätestens nach 2 - 4 Jahren werde der Export wieder auf "Konkurrenz" d.h. auf wachsende Absatzschwierigkeiten stossen, erklärte jüngst der labouristische Handelsminister den Industriekapitalisten Englands in Manchester (Neue Zürcher Zeitung, 17.11.45., Morgenausgabe).
2. Den Krieg gegen Russland wollen sie für sich durch andere führen lassen. Das bedarf gründlicher Vorbereitung, Umstellung. Vor allem in Deutschland und Japan, aber auch in Italien, Frankreich, China usw. (An der Spitze der deutschen Betriebe und in den Aemtern belassen die angelsächsischen Imperialisten waschechte Nazis und tarnen das durch Vorgehen gegen eine verschwindende Zahl von einzelnen besonders kompromittierten Personen. Zu Hunderttausenden halten sie die deutschen Kriegsgefangenen ~~xxxxxxx~~ beisammen, und zwar militärisch organisiert unter dem Kommando ihrer Offiziere, Generale, Wehrmachtstübe, sodass sie im Bedarfsfall in kurzer Zeit bewaffnet und gegen Russland in Marsch gesetzt werden können. Ähnlich in Japan, im Fernen Osten überhaupt, wo noch grosse Teile der japanischen Truppen noch immer unter Waffen stehen; ja in Hinterindien und Java kämpfen die japanischen Truppen bereits Seite an Seite mit englischen Truppen gegen die aufständischen kolonialen Volksmassen). Das von Washington und London angekurbelte Manöver de Gaulles war der erste Schritt, um Frankreich umzustellen; zwar ist es ihm nicht gelungen, die SPK schon auf den ersten Hieb von der Stalinfront völlig zu trennen, doch immerhin hat er in dieser Richtung erste Vorarbeit geleistet; er wird das Fortsetzen, um Frankreich gegen imperialistische Konzessionen von Russland zu lösen und in die Front der angelsächsischen ~~xxxx~~ imperialistischen Räuber einzureihen. Auch die Offensive der liberalen und der christlich~~en~~ demokratischen Partei in Italien; hinter ihnen beginnen Monarchisten, Elitäre, Rechtsbourgeois, Finanzkapital samt ihren exfaschisti

schen Knechten aufzutreten - ist organisiert von den angelsächsischen Imperialisten, mit dem Ziel, auch Italien von Russland zu lösen und sich als Instrument gegen Russland einzugliedern.

3. Um den gemachten Riesenraub zu sichern und überdies Japan, Deutschland, Italien, Frankreich, China usw. als Kriegswerkzeug für weiteren Raub verwenden zu können, brauchen die angelsächsischen imperialistischen Banditen als äussersten Rückhalt selbst eine grosse ständige Wehrmacht. Darum gehen sie daran, in U.S.A. und England zum ersten Mal die allgemeine Wehrpflicht im Frieden einzuführen, und zwar als dauernde Einrichtung. Es bedarf einer gewissen Zeit, um den grossen Widerstand der Massen dagegen zu überwinden. (Dem diene u.a. das von amerikanischen und englischen Millionären und ihren Handlangern organisierte Zeitungsgeschrei der letzten Wochen, welche grosse ~~Wahrscheinlichkeit~~ Kriegsgefahr das zerschmetterte Deutschland noch immer darstelle).

4. LP, SP, Stalinspartei, Gewerkschaftsbürokratie leisten gründliche Arbeit, um die durch den Krieg "aufgeregten Massen" zur Sicherung des kapitalistischen Herrschafts- und Ausbeutungssystems möglichst zu "beruhigen". Aber noch immer ist die Massenerregung zu gross. Jetzt schon in grossem Stil gegen Russland kriegerisch vorzugehen, das hiesse, mit eigener Hand die Massen in die revolutionäre Bewegung stossen.

Aus allen diesen Gründen ^{ist} - der grösseren Wahrscheinlichkeit nach - in den nächsten 2, vielleicht 3 - 4 Jahren zwar mit einer immer mehr verbreiterten und vertieften Druckoffensive der Weltbourgeoisie gegen den entarteten proletarischen Staat zu rechnen, kaum aber mit einer Kriegsalaktion grossen Stils. Dies umso mehr, als die siegreichen Weltimperialisten dank der stalinistischen Verratspolitik nicht ohne Aussicht damit rechnen können, ihr Ziel vielleicht schon durch einen russischen Wusturz allein zu erreichen.

Die englischen Imperialisten mit ihren Labourkräften mühen sich und werden sich weiter mühen, zwischen U.S.A. und Russland möglichst eine gewisse unabhängige Rolle zu spielen. Dem dient insbesondere ihr Streben, einen westeuropäischen Block unter englischer Führung zu organisieren. Der englische Imperialismus vermag jedoch seine Macht, insbesondere in Indien, nur noch mit amerikanischer Hilfe zu behaupten, umso mehr als der russische Nationalismus gezwungen ist, die kolonial-revolutionäre Bewegung für sich möglichst auszunützen. Innerpolitisch aber hält gerade das Bündnis mit den amerikanischen Imperialisten der englischen Bourgeoisie ihre La boubedienten fest an der kapitalistischen Stange. In jedem ernststen Konflikt zwischen U.S.A. und dem trotz aller Entartung immer noch proletarischen Sowjetstaat werden daher die englischen Imperialisten samt ihren Labourkräften letzten Endes mit den U.S.A. gehen. Um die Massen zu täuschen, werden sie jeden solchen Schritt möglichst durch die "Weltorganisation der Nationen" decken, die in Wirklichkeit ein Instrument der angelsächsischen Imperialisten ist, um ihre Raubpolitik mit dem Mantel der "Menschheitsinteressen", "Völkerinteressen" zu verhüllen.

Die Nachrichten über die Atom Bombe müssen mit Vorsicht aufgenommen werden (siehe insbesondere den Bericht des amerikanischen Luftsachverständigen Major Sewersky nach Besichtigung der zwei zerstörten japanischen Städte, der * zwischen 4. bis 6. 11. durch die Presse ging - siehe z.B. die St.Gallerzeitung 6.11.45., Abendausgabe). Man kann auch einen Bluff als Mittel verwenden, um zu täuschen; aber auch als Pressionsmittel, namentlich wenn man stark

und der andere (Russland) in Wahrheit viel schwächer ist, als es äusserlich scheint. Selbst in dem beschränkten Grad, in dem die sog. "Atombombe" möglicherweise eine wirklich neue militärische Potenz darstellt, ist sie jedenfalls ein grosser politischer Bluff. Das Kriesentheater, das die imperialistischen Siegerbanditen und ihre la bouristischen, sozialdemokratischen, gewerkschaftsbürokratischen Gehilfen damit aufführen, dient dem politischen Zweck, vermittelt dieser Sensation die Aufmerksamkeit der Massen von dem Hauptstück abzulenken, dass die angelsächsischen imperialistischen Wegelagerer heute spielen: von ihrer Druckoffensive gegen Sowjetrussland (die ins Gegenteil umgelogen wird: als ob es die SU sei, wie die Druckoffensive gegen U.S.A., England in Gang setze, in Gang halte) und vor allen von den politischen und militärischen Vorbereitungen, die die amerikanischen und englischen Imperialisten planmässig betreiben, um letzten Endes die kapitalistische ~~Umwälzung~~ Umwälzung in Russland und dessen Einordnung, Unterordnung unter die angelsächsisch-imperialistische Weltkontrolle so oder so zu erzwingen.

Auch der grosse Nürnberger Schauprozess ist Bluff. Allein hier spielen die "demokratischen" Sieger und "Menschheitsbeglückter" gemeinsames Spiel. Gemeinsam sitzen sie über die Nazikriegsverbrecher zu Gericht, um die Massen davon abzulenken, dass die Kriegsschuld der "demokratischen" Imperialisten und der russischen Stalinclique samt ihren labouristischen, sozialdemokratischen, stalinistischen, gewerkschaftsbürokratischen und sonstigen Gehilfen um nicht so gering ist als die der faschistischen Imperialisten und ihrer Naziknechte. Ein wahres Trommelfeuer richten sie gegen die Räubereien und Barbareien der Nazi, um die Massen davon abzulenken, dass sie, "die Verteidiger von Freiheit, Demokratie, Kultur, Christentum, Menschheit", grade jetzt das Rauben besonders gründlich betreiben - die amerikanischen und englischen imperialistischen Gangster in möglichst "eleganter" ~~Form~~ ~~und Barbareien~~ ~~begangen~~ Form - und Barbareien ~~begangen~~ begehen, die dem Nazirekord nicht nachstehen. Mord bleibt Mord, ob durch Vergasung begangen oder durch Vertreibung von vierzehn Millionen Menschen, von denen ein Grossteil unvermeidlich zugrunde gehen wird, was die Potsdamer Schwerverbrecher von vornherein wussten und kalten Blutes ins Auge fassten, ihre Regierungen imbegriffen und die ganze kapitalistische und sonstige Meute, die dem Beifall klatschte. ~~Und~~ ~~der~~ ~~Gipfel~~ ~~vom~~ ~~all~~ ~~dem~~: dieselben Leute, welche die deutsche Arbeiterklasse dem Faschismus überliefert, dieselbe Bourgeoisie von England, Frankreich, U.S.A., dieselbe russische Stalinclique, dieselben labouristischen, sozialdemokratischen, stalinistischen, gewerkschaftsbürokratischen Handlanger, die durch tausendfältigen Verrat dazu den Weg geebnet, sie alle zusammen vollziehen das Ausplündern, Vertreiben, Versklaven der deutschen Arbeiter, machen einander dabei raffiniert die Mauer, decken das durch die teuflische Lüge der Schuld des gesamten deutschen Volkes, gerade um die deutsche Arbeiterklasse mit inzugreifen zu können und deren Ausplünderung, Vertreibung, Versklavung "moralisch" zu rechtfertigen.

haben

Nur die leidende Menschheit, nur die Arbeiter, ^{nur} die Ausgebeuteten, Unterdrückten aller Länder sind berechtigt, ja verpflichtet, Richter zu sein: Richter nicht nur über die Nazis, über die Faschisten, über die faschistischen Imperialisten - sondern Richter ebenso sehr über die "demokratischen" Imperialisten und über die stalinistischen Mussochauvinisten sowie über all die labouristischen, sozialdemokratischen, stalinistischen, gewerkschaftsbürokratischen Helfer die ihnen in die Hände gearbeitet und das auch heute weiter tun.

Hand in Hand mit der Druckoffensive und den Vorbereitungen zur Fortsetzung des zweiten Weltkriegs betreiben die Imperialisten von

U.S.A.-England eine provokantistische Weltoffensive gegen die SU, um die dazu nötige Massenstimmung hervorzurufen und planmässig zu schüren. -

Stalinrussland antwortet auf die angelsächsische Druckoffensive mit einer anhaltenden allmählichen Rückzug verbunden mit Gegenstössen (so jüngst mit dem Vorstoss in Persien), um den Rückzug vor den Massen zu maskieren, die gegnerische Druckoffensive möglichst abzuschwächen, zu verlangsamen und Zeit zu gewinnen.

All das vollzieht sich keineswegs auf gerader Linie. Von Zeit zu Zeit gibt es ein Einlenken, mehr oder weniger von beiden Seiten. Z.B. führte die angelsächsische Bourgeoisie in den letzten Wochen eine konzentrierte Kampagne gegen Titos "Schwindel- und Terrordemokratie". Plötzlich begann sie dieses "demokratische" System auffallend zu loben. Woher der Wandel? Tito hatte sich schliesslich bereit erklärt, den Wiederaufbau Jugoslawiens durch englische Lieferungen besorgen zu lassen. Dazu bewilligte das kapitalistische England eine entsprechende Anleihe und fand nun für die Tito-"Demokratie", nachdem diese genügend Verständnis für die Export- und Profitbedürfnisse des englischen Kapitals gezeigt hatte, ihrerseits Verständnis und Lob. Als Zugabe lieferten die Labouragenten des englischen Imperialismus einen Regierungswechsel in Griechenland, der nun auch die Stalinbürokratie zufriedenstellt.

Dagegen ist der U.S.A.-Vorschlag in der Dardanellenfrage, dem auch England beigetreten, nur ein scheinbares Entgegenkommen. Zwar sollen die russischen Handels- und Kriegsschiffe in Frieden und Krieg die Dardanellen benutzen dürfen, die amerikanischen und englischen Kriegsschiffe aber nicht, es sei denn - da steckt der Pferdefuss - dass sie "im Auftrag der Vereinigten Nationen" ins Schwarze Meer hineinfahren....

Jedenfalls jedoch ändert dieses zeitweise, stellenweise Einlenken beider Seiten nichts daran, dass im grossen und ganzen das Ringen weiter geht, sich verbreitert, vertieft, wobei Stalinrussland infolge der Stalinpolitik fortschreitend immer mehr an Terrain verliert.

Die stalinsche Raubpolitik ist kein Zufall, ist keine Entgleisung eines übermütigen Siegers. Sie ist gerade im Gegenteil zwangsläufige Folge der russischen Niederlage, aus der die russisch-chauvinistische Stalinbürokratie keinen andern "Ausweg" sieht. Dank der "genialen" Politik Stalins hat Russland im Krieg gegen den deutschen Imperialismus den Imperialisten Englands, vor allem Amerikas die Kastanien so siegreich aus dem Feuer geholt, sich so gründlich dabei zugerichtet, dass es im Gesamteffekt den Krieg im Verhältnis zu U.S.A. und damit zur Weltbourgeoisie katastrophal verloren hat. Diese grundlegende Tatsache den Massen, vor allem den russischen, zu verbergen, zu verschleiern und zugleich möglichst abzuschwächen, dazu sah und sieht die Stalinbürokratie mit ihrer russisch-chauvinistischen Politik keinen andern Weg als Annexionen, Maschinenraub, Zwangsarbeit, Vertreibung von Millionen Arbeitern, Ausgebeuteten, Unterdrückten und dergleichen. Der Zeitpunkt ist bereits da, wo die Widersprüche der stalinschen Schnarotzpolitik sich immer mehr gegen die Stalinbürokratie selbst kehren und gegen Stalinrussland. Immer deutlicher beginnen die Massen zu fühlen, dass die russisch-nationalistische Stalinpolitik ihren Interessen zuwiderläuft. Die Abkehr der Millionenmassen, die nach dem Krieg gegen Deutschland dem Stalinismus, ihn für den Kommunismus haltend, zuneigten, hat begonnen. Ungarn, Oesterreich sind die ersten grellen Stappen.

Krampfhaft arbeitet die Stalinbürokratie daran, einen Rückhalt in

den Kolonialvölkern zu finden. Doch allzu oft hat sie das nationale Selbstbestimmungsrecht mit Füßen getreten. Auch heute macht sie sich an die an ihre Freiheit ringenden Kolonialvölker nur heran, um sie für die Selbstbehauptung der Stalinbürokratie auszuschmarotzen und durch Schacher der Weltbourgeoisie preiszugeben.

Ohne und trotz der stalinischen Verratspolitik beginnen die Massen wieder revolutionär zu gären. Die Stalinbürokratie ist entschlossen, auch das für sich parasitisch auszunützen. Jede revolutionäre Bewegung plant sie als Gelegenheit zu benützen, sie an die Bourgeoisie zu verraten gegen Konzessionen, die irgendwie der russischen Stalinclique dienen, irgendwie deren schmarotzerisches Dasein verlängern.

Vom Rausch des Sieges über das faschistische Deutschland allmählich erwachend, sehen die Massen Russlands die Trümmer der russischen Fabriken, Städte, Dörfer, sehen ihre eigene unter dem Stalinismus konsequent überaus kärgliche Lebenshaltung, während sich die stalinische Bürokratie und Militäraristokratie auch wirtschaftlich immer höher über die Massen spreizen. Sie beginnen sich an die grossen Worte Väterchen Stalins zu erinnern: "Die SU wird das Weltkapital einholen und überholen!" - "Sowjetrußland wird den demokratischen Imperialisten die Eastnien nicht aus dem Feuer ziehen!" - "Diesmal wird der Krieg nicht auf russischen Boden ausgetragen werden!" . Sie beginnen zu erkennen, **dass** trotz der Heldentaten der Rotarmisten, trotz der gigantischen Opfer der russischen Arbeiter und armen Bauern infolge der Stalinpolitik den Krieg in Verhältnis zu Amerika, zur Weltbourgeoisie in Wahrheit katastrophal verloren hat. Die Unzufriedenheit der russischen Massen wächst, beginnt sich gegen die Stalinbürokratie zu kehren. Diese sucht sich weiter zu behaupten, indem sie den stalinischen Machtapparat gegen die Massen noch mehr verstärkt. Noch mehr als bisher steigert sie die Vorrechte der Offiziersaristokratie und stellt nun auch die Unteroffiziere durch Privilegien über die Massen. Sie baut die Position der Kirche aus, usw. Doch je höher sie den Wall um sich gegen die Massen aufrüstet, desto tiefer verankert sie damit zugleich die Machtwurzeln der zwar noch immer embryonalen, aber immer kräftiger anwachsenden neuen Bourgeoisie, der kapitalistischen Gegenrevolution in Russland. Alle Anstrengungen, den immer gefährlich anschwellenden Widersprüchen ihrer Schmarotzpolitik zu entgehen, verwickeln die Stalinbürokratie immer wieder in noch gefährlichere, noch tödlichere Widersprüche. Wie "genial" die Clique der stalinischen Revolutionsschmarotzer sich wendet, sie geht dem Abgrund entgegen, und zwar in beschleunigtem Tempo. Entweder fällt sie von rechts oder von links. Im Kampf zwischen kapitalistischer Gegenrevolution und proletarischer Revolution im internationalen und im russischen Masstab werden die stalinbürokratischen Wegbereiter der Weltbourgeoisie unweigerlich zermalmt werden. -

Wie reagieren auf all das die Massen ausserhalb Russlands? Im grossen und ganzen bewegen sie sich wellenartig nach links. In der ersten grossen Welle verschoben sich breite Massenteile zur Stalinpartei. Das war nicht anders möglich; sie sahen in ihr die kommunistische, die proletarisch-revolutionäre Partei; ihrem Bewusstsein nach - darauf kommt es an - verschob sich die Masse so tatsächlich nach links. Es bedurfte der Erfahrung am eigenen Leib, die ihnen bewies, dass die Stalinbürokratie, Stalinpartei nicht die Interessen der Massen, sondern die Interessen der Stalinbürokratie, des russischen Chauvinismus gegen die Massen vertritt. Da sie kein wirklich revolutionäres Zentrum erblickten, konnten die Massen nicht anders als zur SP zurückzufluten, umso mehr als sie den Stalinismus fast durchwegs einst-

weilen noch immer für den Kommunismus halten. In den Ländern, wo diese lebendige Erfahrung besonders gründlich, geht dieses Rückfluten besonders rasch vor sich (Ungarn, Österreich, Deutschland). Auch in den westlichen Ländern werden die Massen der Stalinpartei den Mücken köhren, allerdings in langsamem Tempo. In Ländern, wo die SP sich allzu deutlich an der stalinischen Politik beteiligte, flutet ein Teil der Masse sogar rechts über die SP hinaus; so in Ungarn, teilweise auch in Italien. Auf der Apenninhalbinsel ist die Massenbewegung überhaupt am meisten fortgeschritten; hier ist die Entwicklung bereits so weit, dass der Schwindelschleier des "Antifaschismus", der die Zusammenarbeit der Verratsparteien mit der Bourgeoisie gegen das Proletariat, gegen die proletarische Revolution verdecken sollte und in der Tat verdeckte, bereits in Fransen auseinanderfliegt.

+ die Massen Unvermeidlich werden nicht nur die Stalinpartei, sondern auch die sozialdemokratischen, labouristischen Parteien und die Gewerkschaftsbürokratien ^Tenttäuschen. Kraft ihrer Politik der Partei- und Gewerkschaftsbündnisse mit der Bourgeoisie, mit Teilen der Bourgeoisie, kraft ihrer national~~istischen~~ politischen Politik werden sie die Interessen der Arbeitermassen, aber auch der Kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen zugunsten der Bourgeoisie immer mehr verletzen, werden sie immer grössere Teile der Massen stutzig machen, schliesslich abstossen. Die Verstaatlichungen in den kapitalistischen Staaten werden das vorübergehend verlangsamen, aber nicht verhindern, ja letzten Endes beschleunigen. Die Bedingungen für das Wachsen der Partei der internationalen proletarischen Revolution, ~~ist die~~ ^{der} proletarischen Klassenpartei, der Partei der proletarischen Demokratie beginnen heranzureifen. Der Klassen"film", der seit 1918/23 infolge des sozialdemokratischen, labouristischen, stalinistischen, gewerkschaftsbürokratischen Verrats immer wieder nach rechts lief, beginnt dank der furchtbaren Erfahrungen der Massen wellenartig wieder nach links zu laufen.

Von der Politik und Aktivität der proletarischen Revolutionäre, der Organisationen der IV. Internationale hängt es ab, dass diese Linksentwicklung anhält, sich immer mehr steigert, immer zielbewusster sich entfaltet. Überall und immer wieder ~~müssen~~ müssen sie an die tagtäglichen, selbst die kleinsten Sorgen der Arbeiter anknüpfen, müssen sie die Arbeiter zum zielbewussten Kampf dafür sammeln, in Bewegung setzen, organisieren - müssen sie alldies immer wieder verbinden mit der beharrlichen Propaganda für die proletarischen Klassenziele - und diese kombinierte Arbeit in den Massen müssen sie unausgesetzt verknüpfen mit den gründlichen, systematisch betriebenen revolutionären Klären, Zusammenschweissen der besten Arbeiterelemente zu felsenfesten Kadern, die ihrerseits durch unermüdliches Weitertreiben dieser geistigen Vertiefung der immer wieder neu hinzugewonnenen Arbeiterelemente diese Kader in revolutionärer Qualität und zahlenmässigen Umfang immer mehr stärken, festigen, ausbauen. -

Einige ausserrussische Länder verdienen noch gesonderte Erwähnung.

U.S.A. : Hier entfaltet sich eine starke Massenbewegung zur Verteidigung der bisherigen Lebenshaltung der Arbeiter, ihres bisherigen Reallohns, dessen Höhe auf der grossen Heberarbeit während des Krieges beruhte, die den Kapitalisten Milliarden~~gewinn~~ profite eingebracht hat. Diese Bewegung wird noch vertieft durch den instinktiven Widerstand der Massen gegen die allgemeine Kriegspflicht zugunsten des kapitalistischen Staates. So gewaltig die Flutbewegung der amerikanischen Massen, gerade die U.S.A.-Bourgeoisie, die einzige wirkliche Kriegssiegerin, verfügt noch über einen relativ bedeutenden Spielraum, um durch sozialpolitische Konzessionen

diese oder jene Verbesserung des Nominallohns, usw. "entgegenzukommen", die Arbeiterschaft einzuklinken, zu teilen. Auf dem Wege über solche "Teilerfolge" arbeitet die Gewerkschaftsbürokratie der A.F.L., CIO, UMW usw. in der Richtung des Grundbedürfnisses der amerikanischen Kapitalistenklasse, die Massen weiter im Rahmen des kapitalistischen Herrschafts- und Ausbeutungssystems zu halten. Immerhin dürften diese Kämpfe wenigstens den vorgeschrittenen Arbeiterelementen in U.S.A. grössere Klarheit über die amerikanische Bourgeoisie und die Gewerkschaftsbürokratie bringen.- Die gigantisch emporgeschwellten kapitalistischen Produktivkräfte der U.S.A. schreien nach einem ebenso gigantischen Export; in selbener Masse als in absehbarer Zeit der Absatz mit Profit sich immer schwieriger gestalten wird, ~~wird~~ wird ~~es~~ auch der amerikanischen Bourgeoisie und ihren bürokratischen Sozialagenten die Manövrierpolitik gegenüber der amerikanischen Arbeiterklasse immer schwerer werden. Sollte sich dieser Widerspruch, was nicht unbedingt ausgeschlossen, schon früher in stärkerem Grad geltend machen, so würde das Bedürfnis der U.S.A.-Bourgeoisie nach neuerlicher "Markterweiterung" mittels imperialistischen Kriegen sprunghaft wachsen; dies würde ihr Übergehen von der Druckoffensive zur Kriegsoffensive gegen die SU beschleunigen.

England: Die LP setzt ihre Verstaatlichungspolitik, ~~gibt~~ gibt sie weiter aus als den "friedlichen Weg zum Sozialismus", all dies unter dem Beifall der Vernetzungen aller Länder und ihrer Gewerkschaftsbürokratie. Die Hauptsorge der L.P. (samt Gewerkschaftsbürokratie) geht um den Export für die kapitalistische Industrie Englands, ob diese nun in den Händen individuelle r Kapitalisten oder kapitalistischer Gruppen oder des kapitalistischen Staates, d.h. der Kapitalistenklasse. Auf ~~der~~ ^{ihrer} Grundlinie der Arbeit für die Interessen des "demokratisch-(kapitalistischen!) Staates", d.h. letzten Endes der englischen Kapitalistenklasse, beginnt sich die L.P. samt Gewerkschaftsbürokratie vor den Massen zu demaskieren. Hier die Bilanz von nur 4 Monaten der Labourregierung:

1. Einsetzen von Truppen des kapitalistischen Staates gegen die streikenden Hafenarbeiter;
2. Riesenentschädigungen an die "enteigneten" Kapitalisten.
3. Organisation von nur rein beratenden Betriebsräten, wobei in allen Fällen die kapitalistische Betriebsleitung das letzte Wort behält (Näheres in der Basler Nationalzeitung vom 11.11.45), also einer Scheinvertretung, von der nur die Bourgeoisie samt Arbeiteraristokratie, Arbeiterbürokratie den Vorteil hat.
4. Passivität in der Wohnungsfrage.
5. Vorbereitung der Vierzigstundenwoche "ohne Produktionsverlust" (Citrin, s. Volksrecht 19.11.45.), d.h. bei Wettechnen der Arbeitszeitverkürzung durch gesteigerte Arbeitsintensität nach dem Muster des Arbeiterschinders Ford, so dass die Arbeiter trotz verkürzter Arbeitszeit mindestens so viel hergeben müssen an Arbeitskraft wie früher, also in Wahrheit gründlich betrogen werden.
6. Kanonen und Luftbomben gegen die Indochinesen, Indonesier zum Nutzen des französischen, bzw. holländischen Imperialismus, die als Sachwalter des angelsächsischen Imperialismus fungieren. Machlerische Verleumdung der Indier, die von Attlee beschuldigt werden, durch ihre (von englischen ~~Imperialismus~~ Imperialismus bewusst geschürte) Uneinigkeit die Herstellung eines angeblich "praktisch unabhängigen" Dominions Indien zu verhindern. Das Ausplündern, Ausbeuten, Unterdrücken der Indier, Indochinesen, Indonesier, Ägypter usw. wird als "Verpflichtung, Verantwortung" vorgegaukelt; dieses neuen Jargons bedienen sich auch die amerikani-

schen und sonstigen imperialistischen Räuber und ihre Handlanger.

7. Betrug an den Juden, durch Bruch der Versprechungen, die die L.P. ~~gegen~~ Opposition in der Palästinafrage gegeben; "Beruhigung" der Juden mit englischen Maschinengewehren.
8. Billigung des stalinschen Maschinenraubs unter Beteiligung daran durch England (und U.S.A.). Billigung der stalinschen Massendeportationen von Arbeitern, Ausgebeuteten, Unterdrückten (unter Billigung auch durch U.S.A.), ~~motiviert~~ durch den heuchlerisch gefärbten Wunsch nach "menschlicher und geordneter Durchführung" der Massenvertreibung.
9. Konsequente Arbeit für die allgemeine zweijährige Wehrpflicht im Frieden zugunsten des englischen Kapitalismus, Imperialismus, gegen die eigenen Massen und die kolonialen Volksmassen.
10. Hand in Hand mit dem U.S.A.-Imperialismus und unter dessen Führung fortgesetzte Druckoffensive und tatsächliches Vorbereiten des Krieges gegen Sowjetrussland (dazu Organisation des Westblocks, die Politik des Herbeiführens einer entsprechenden Umstellung in Italien, Frankreich, usw., raffinierte Kriegsvorbereitung in Deutschland usw.). Diese Politik lässt die L.P. aufmarschieren unter dem Mantel der "Vereinten Nationen"; Attlee schwindelt sie vor als "Aussenpolitik des kleinen Mannes" (Neue Zürcher Zeitung, 8.11.45., Mittagsausgabe).

In Anerkennung der grossen Verdienste, die sich die Labourregierung im Laufe von nur 4 Monaten bereits um den englischen Imperialismus, um die kapitalistische Ausbeuterklasse Englands erworben hat, ist Lord Rothschild, der "sozialistischen" Labourparty beigetreten.

Die weiteren Monate werden die Fortsetzung, Steigerung dieser Politik bringen. Je weiter desto mehr muss die L.P. samt Gewerkschaftsbürokratie gegen die Interessen wachsender Teile der englischen Arbeiterklasse verstossen. Erste Zeichen, dass Teile der englischen Massen das zu fühlen beginnen, sind schon heute sichtbar.

Indien: Der national-revolutionäre Kampf der Indochinesischen und Indonesischen Volksmassen beschwingt ~~die~~ den national-revolutionären Kampf in Indien. Die indische Bourgeoisie, die im Krieg ~~viel~~ verdient hat, geht im Grund mit den englischen Imperialisten. Aber das Wachstum der indischen Industrie ~~in~~ während des Krieges hat die Zahl der Arbeiter vermehrt und bis zu einem gewissen Grade auch deren Bewusstsein geloben. Die Ereignisse in Kalkutta, Bombay sind ein Ausdruck der Tatsache, dass sich auch in Indien ~~die~~ Klassengegensätze verschärft haben. Alles spricht dafür, dass sie sich weiter verschärfen werden. Das wird rückwirkend die Position der Bourgeoisie in England selbst erschweren, ihre labouristischen Laikalien werden sich mehr noch als bisher demaskieren müssen. Das Verhalten der I.L.P., dieser typisch zentristischen Partei, die immer der jeweiligen Schwankung der Massenstimmung nachläuft, ist ein Symptom dafür, dass Teile der englischen Arbeitermassen durch die Politik der L.P. in Südost- und Südasiens sich vor den Kopf gestossen fühlen (die I.L.P. fördert die Zurückziehung der englischen Truppen aus Indochina, Indonesien, Indien, Malaya-Halbinsel, Ceylon).

Frankreich, Italien: Hier zeigt sich besonders deutlich, dass die Politik der Partei- und Gewerkschaftsbündnisses mit der Bourgeoisie, mit Teilen derselben, dass die national imperialistische, imperialistische Politik der S.P., Stalinpartei, Gewerkschaftsbürokratie der schwer erschütterten Bourgeoisie neue Kraft zuführt, dass sie das Kräfteverhältnis der Klassen zu Ungunsten der Arbeiterklasse, zugunsten der Bourgeoisie verschiebt. In nicht

langer Zeit werden die Arbeitermassen zu erkennen beginnen, dass die SP, Stalinpartei, Gewerkschaftsbükratie (und auch die L.P.) der Grundlinie nach dieselbe Politik betreiben, welche die SPD, die Austro"marxisten" usw. seit 1918 getrieben, dieselbe politische Grundlinie des Partei- und Gewerkschaftsbündnisses, mit Teilen der Bourgeoisie, dieselbe nationalbeschränkte Politik, die seit 1918 das Weltproletariat von einer Katastrophe in die andere geführt hat.

Schweiz Hier betreibt die SP weiter ihre "Volkspolitik", d.h. die Partei- und Gewerkschaftskoalition mit der Bourgeoisie, das Teilnehmen, Mitgeniessen am kapitalistischen Herrschafts- und Ausbeutungssystem gegen die Massen. Das führt zur fortschreitenden Enttäuschung wachsender Teile der Arbeiterschaft, was zunächst der PDA zugute kommt. Auch die PDA will beim Nutzniessen des kapitalistischen Herrschafts- und Ausbeutungssystems mit dabei sein; sie kleidet das in die Worte: "Die Herrschaften wollen unter sich" (Vorwärts 8.11.45.). Radikale Wortgepolter an der Oberfläche, betreibt die PDA, wie alle Stalinparteien, eine Politik, die sich ausschlaggebend von den Interessen des von der Stalinbükratie getragenen russischen Chauvinismus leiten lässt, eine Politik, die die Interessen der schweizer, der internationalen Arbeiterklasse fortgesetzt an die Bourgeoisie verrät.

Den "Bund der Vereinten Nationen", diese von den grössten imperialistischen Räuber der Welt, nämlich von U.S.A. (in Kompagnie mit dem englischen Junior-Partner) beherrschte Weltorganisation, die das kapitalistische Ausbeutungs- und Unterdrückungssystem in der Welt dauernd sichern, verewigen soll, lügt die schweizer SP zur zentralen Körperschaft um, "von der aus die künftige Weltwirtschaft planmässig und im Sinne zunehmender Vergrösserung der Lebensbedingungen der Völker gelenkt wird" (Volksrecht, 16.11.)

Ich hoffe, dass Dir meine Zeilen es erleichtern werden, Dich in der verwickelten internationalen Lage einiger-massen zu orientieren.

Mit freundschaftlichem Gruss

Luzern, 30.11.45.

Dein
Gustav Hart

Korrigenda:

S. 3, 2. Zeile: die Massen einzuschüchtern, ihnen die Revolution als aussichtslos erscheinen zu lassen und ihre Aufmerksamkeit vermittelt dieser Sensation.....

Nachtrag, S.9: Es scheint, dass es sich diesmal um ein etwas breiteres entgegenkommen beiderseits handelt. Stalinrussland, liess in Ungarn, Oesterreich "freie" Wahlen zu, kommt entgegen in der Mandschurei, dafür anerkannten die angelsächsischen Imperialisten die "freien" Wahlen Titos, lieferten die neue Regierung in Griechenland, dazu die englische Anleihe an Jugoslawien, vielleicht auch einige Lieferungen an Russland.

An die Redaktion. Werter Genosse !

Trotz der fortschreitenden Titokrise, der Krise des Stalinismus überhaupt nähern uns die der StP noch folgenden ehrlichen Arbeiter nicht. Sie haben die Überzeugung, dass Stalin letzten Endes tatsächlich auf die Weltrevolution hinarbeite. Der grosse stalinistische Erfolg in China hat sie darin noch bestärkt. Dies um so mehr als Stalin jetzt ab und zu offen - in Worten - den Kampf für die Weltrevolution vorspiegeln lässt. So vor etwa 4 Wochen durch Woroschilow (oder Bulganin?) in Bukarest.

Um die ehrlichen stalinistischen Arbeiter aufzulockern, uns näher bringen, müssen wir in erster Linie ihre Überzeugung erschüttern, dass die Stalinpolitik auf die Weltrevolution ausgehe, ihr diene und ihnen zugleich zeigen, wie sich - trotz der ~~Stalinpolitik~~ antirevolutionären Stalinpolitik - der weltrevolutionäre Prozess dennoch ~~ebenso~~ Bahn bricht.

Es ist dies eine unmittelbar praktische Aufgabe von entscheidendem Gewicht, damit wir in den Reihen dieser Arbeiter mit unserer Sache, Arbeit, Organisation vorwärtskommen. Eine Frage daher, die bei jeder passenden Gelegenheit - immer an einen neuen, aktuellen Stoff anknüpfend - durch längere Zeit immer wieder aufgerollt werden muss, nicht bloss vor den Mitgliedern, sondern vor allem vor den Massen.

Gleich nach jener Rede Woroschilows, vor etwa drei Monaten, schrieb ich daher den Artikel "Volksdemokratische Weltrevolution".

Trotz der grossen unmittelbar praktischen Bedeutung des Artikel hat ihn die Redaktion im Oktober nicht gebracht - ohne Begründung. Auch im November hat sie ihn nicht veröffentlicht. Begründung: Jqu wolle diese Frage in seiner Artikelserie ~~weiter~~ später behandeln. Dazu ist zu sagen:

1) Der nächste Serienartikel wird laut Ankündigung die Verstaatlichungen und die Planwirtschaft der Volksdemokratien behandeln. Im besten Fall wird der Verfasser also erst nach weiteren zwei Monaten auf die Sache zu sprechen kommen, während sie schon vor zwei Monaten hätte ~~behandelt~~ im Blatt behandelt werden können und müssen.

Die Berücksichtigung des so entscheidenden Faktors Zeit ist eine Pflicht der revolutionären Politik, also auch der Redaktion.

Die Begründung der Redaktion ist schon aus diesem Grund unst haltig. Dazu kommt.

2) Wenn der Artikel in dieser Nummer veröffentlicht wird und Jqu in der übernächsten Nummer (oder vielleicht später) diese Frage wieder behandelt, so ist das sehr gut: er kann an den Fall Gomulka frisch anknüpfen; vielleicht wird er bis dahin noch aktuellere, neue Anknüpfungspunkte haben; es ist nicht ausgeschlossen, dass gerade jetzt hinter den Kulissen verräterische Verhandlungen des Kreml mit den Imperialisten im Gang sind; das Zögern gegenüber Westdeutschland deutet darauf; vielleicht kommt bis dahin etwas davon zu Tage. Das wäre der beste Anknüpfungspunkt.

Überhaupt muss diese Frage wiederholt behandelt werden, solange bis wir diese "aupschwindelposition des Stalinismus erschüttern.

Analog hinsichtlich ihrer tatsächlichen Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie und ihrer ~~sehr~~ russischnationalistischen Politik, -

Ich hoffe, dass meine Argumentation die Redaktion überzeugt.

Mit proletarischdemokratischem Gruss

15.11.49.

d.

An die L.

Werte Genossen!

1. Seit Jahresbeginn etwa bis in den Juli hinein hat die Verbindung mit der L über Jqu praktisch zu funktionieren aufgehört. Ich habe Verständnis dafür, dass er, der so sehr beschäftigt ist, den vereinbarten Treff ab und zu, sogar öfters nicht einhalten kann. Aber das wurde schliesslich die Regel. Und kam der Treff ausnahmsweise zustande, so erklärte er ziemlich oft: heut hab ich keine Zeit oder nur ~~ein Viertelstunde~~ sehr wenig Zeit. Und hatte er ausnahmsweise Zeit, so bekam ich paar Fetzen zu hören, aber keinen Bericht. Davon gab es nur sehr seltene Ausnahmen. Briefe, die ich bei ihm deponierte, waren nicht aufzufinden (nicht alle, aber manche). Brauchte ich ein Dokument zur Einsicht, so war es selten zu bekommen. Usw.

2. Die L hat dann beschlossen, die Verbindung über George (einmal wöchentlich- ergänzend einmal monatlich mit h) zu bewerkstelligen. Die Praxis zeigt, dass das jedenfalls ein Fortschritt ist.

3. Das Interesse der Sache empfahl, den Kontakt zu pflegen auch mit dem so tüchtigen, so aktiven Genossen Jqu. Ich habe ihn aufgesucht und ihm vorgeschlagen, dass wir uns jede Woche einmal treffen sollen. Er stimmte zu, mit dem Bemerkten, er könne einen bestimmten Tag nicht fixieren wie früher, sondern er werde fallweise ~~den~~ Tag und Stunde bestimmen und mir das jedesmal durch einen Zettel bekannt geben. Damit erklärte ich mich einverstanden. Wir haben also eine regelrechte Abmachung über die wöchentliche Begegnung getroffen.

Seither sind drei Wochen verfloßen. Bis heute habe ich keinen Zettel von ihm bekommen. Mag sein, dass er plötzlich beruflich belastet wurde, dann hätte er zumindest einen Zettel schicken sollen, das und wie lang er die getroffenen Vereinbarung nicht einhalten kann und von wann ab sie in Kraft treten soll. Das Verfahren, das er gewählt hat, ist ungehörig. Will er den Treff aus irgend einem Grund nicht - ein sachlicher Grund allerdings könnte das nicht sein; es sei denn, dass er von irgendwelchen politischen Bedenken erfüllt sei; in diesem Falle ist es seine Pflicht, die politischen Bedenken zu formulieren, der L vorzulegen und eine Klärung durch kameradschaftliche Aussprache zu ermöglichen - dann soll er das ruhig offen sagen, ~~und~~ dieses eines Revolutionärs unwürdige Prozesseleitheater auführen.

4. Vorausgesetzt, dass die L dem einstimmig zustimmt, habe ich nichts dagegen, dass sie beschliesse t, die formelle Verbindung wieder über Jku gehen zu lassen. Doch soll die L bezüglich der Form der Verbindung ausdrücklich beschliessen:

a) Einmal der Woche; Tag, Stunde wählt Jqu, meinetwegen mit Zettelverständigung. Nichtklappen der Verbindung ab und zu wegen Berufsarbeit, Überlastung usw wird von vornherein toleriert, doch darf das nicht zur Regel werden.

b) Ordentlicher Bericht über die Arbeit der L, der Organisation, nach innen und aussen. Wahrheitsgemässer Bericht. Vollständiger Bericht (nur über die wichtigen Sachen). Einsicht in wichtige Briefe, Dokumente. Deponierte Briefe, Dokumente so hinterlegen, dass sie verhältnismässig leicht gefunden werden können.

[illegible]

d) Ausserdem regelmässige Aussprache mit George jede Woche einmal (Ort, Tag, Stunde mit ihm zu vereinbaren) und einmal im Monat mit h (wo, wann nach seiner Wahl). Mit proletarischdemokratischem

15.11.49.

d. Gruss

An das Politische Büro.

Werte Genossen !

Es scheint, dass Ihr in einer völlig irrigen Auffassung befangen seid in der Frage "Fraktion, fraktionelle Tätigkeit".

Eine selbständige Organisation (zB ein selbständiges Komitee) innerhalb der Partei, das mit selbständiger Disziplin Beschlüsse fasst, ihre Disziplin über die der Partei stellend, das und nur das ist eine (innerparteiliche) Fraktion. Nur Tätigkeit für eine solche Organisation ist fraktionelle Arbeit.

Ich habe immer wieder betont: Ich will nichts anderes, als Euch - im Interesse der Sache - mit Rat ~~zu~~ helfen. Ihr selbst sollt frei nach Eurer Überzeugung selbständig entscheiden; ich will nichts, als es Euch erleichtern, in jedem wichtigen Fall die richtige Überzeugung zu erarbeiten. Das ist meine revolutionäre Pflicht, aber auch mein revolutionäres Recht.

Um Euch richtig raten zu können, bedarf ich der Kenntnis der jeweiligen wichtigen Tatsachen, wozu auch Eure Meinungen gehören, also der Information, des Kontaktes, der Aussprache. Das setzt die fortgesetzte Erfüllung gewisser technischer Bedingungen voraus, ohne die das nicht zu bewerkstelligen.

Es ist gut, wenn ein bestimmtes Mitglied der Leitung die formelle, verantwortliche Verbindung übernimmt. Deshalb bleibt der Kontakt, die Aussprache mit den andern Leitungsmitgliedern doch zweckmässig, nützlich ja notwendig. Und zwar gerade dann am notwendigsten, wenn es Unstimmigkeiten, ~~ja~~ oder gar Meinungsverschiedenheiten gibt, was im Parteileben von Zeit zu Zeit vorkommt. Wobei man sich bestreben muss, die Ursachen zu erkennen, zu überwinden, ~~was~~ daraus für die weitere Arbeit zu lernen. Daher bin ich nach wie vor der Ansicht, dass im Interesse der Sache ein regelmässiger Kontakt, eine regelmässige Aussprache mit jedem Mitglied des Polbüros am Platze ist, wobei die Frage der Intervalle eine Frage der Möglichkeit, Zweckmässigkeit. Aber Ihr sollt auch hier frei nach Eurer Überzeugung ~~entschieden~~ beschliessen, auch wenn sie Euch diesmal zu einer unrichtigen, unzweckmässigen Entscheidung führen sollten.

Darin, dass ich solchen Kontakt, solche Aussprache mit jedem Mitglied des Polbüros suche, natürlich auch über vorhandene Unstimmigkeiten etwaige Meinungsverschiedenheiten spreche, um deren Behebung zu ~~erleichtern~~ erleichtern, darin fraktionelle Tätigkeit oder Verleiten zur Fraktionsarbeit zu sehen, das ist eine unsagbar lächerliche Kinderei. Keiner von Euch, mit dem ich spreche, ist mir gegenüber auch nur im geringsten an irgendeine Disziplin gebunden, gar an eine über der Partei, über dem Parteikomitee sich stellende Disziplin; nie habe ich eine solche Disziplin verlangt. Sondern Euch offen immer wieder betont: Entscheidet immer frei, selbständig nach Eurer Überzeugung! Ich ersuche Euch daher, Eure ~~grundirrig~~ ^{nischen} ~~grundschädliche~~ _{uns} Auffassung zu korrigieren. (Dem widerspricht nicht, dass getroffene Abmachungen zu halten sind, insbesondere wenn sie in der Leitung selbst abgeschlossen wurden).

Denn konsequent zu Ende gedacht führt diese Eure Auffassung dazu, dass zB auch die Mitglieder eines leitenden Parteikomitees sich ausserhalb der Sitzung untereinander nicht beraten dürften, weil sie sonst fraktionell tätig wären. Das ist grundlos, steht im vollen Widerspruch zur Parteidemokratie. Gerade zu dieser Konsequenz führt Eure unhaltbare Auffassung. Im Gegenteil: Die Mitglieder der Partei, auch die Mitglieder eines leitenden Parteikomitees können auch ausserhalb der beschlussfassenden Körperschaften, Komitees miteinander beraten, sich aussprechen, und zwar gerade auch dann und gerade dann, wenn es Unstimmigkeiten, ja Meinungsverschiedenheiten gibt. Das gehört zum gesunden Parteileben, bildet

ein Grundelement der Parteidemokratie. Das dient einer gesunden Willensbildung der Partei. Diese selbst vollzieht sich dann immer in der beschlussfassenden Körperschaften, Komitees, an denen das Mitglied teilnimmt und immer frei, selbständig nach seiner Überzeugung mitberät, mitbeschliesst, mitentscheidet - immer natürlich ohne in ^{Bindung durch} seinen Fraktionsbeschluss, ohne irgendeine Fraktionsdisziplin.

Fraktionelle Tätigkeit kann schweren Schaden stiften - aber auch ungerechtfertigtes Gerede über Fraktionstätigkeit, auch solches unüberlegte Gerede, das der Wahrheit ins Gesicht schlägt, schadet. Unter Umständen wirkt gerade solches Gerede besonders vergiftend. Die Troika und ihre Gehilfen in und ausserhalb der SU haben sich 1922/23 dieses Giftgeredes gegen Trotzki und seine Anhänger gründlich und wirksam bedient. Die Lehren dieser Vergangenheit sind dazu da, dass wir aus ihnen lernen.

22.11.1949.

Mit proletarischdemokratischem Gruss

d

An das Polbüro.

Werte Genossen !

I.

In der Aussprache am 12.12. über die jugoslawische Frage faasste Genosse Jacques seine Einschätzung der 4.1. dahin zusammen: sie derselbe infolge des Verzagens der internationalen Führung, der französischen, italienischen, englischen usw. Sektionen. Mit dieser Bewertung stimmen wir überein; sie drückt ja nur in anderen Worten unsere Auffassung aus, dass der Linkszentrismus Nr. 3¹ tatsächlich am Liquidieren der Internationale, ihrer Sektionen arbeitet.

Unter Hinweis auf die Zusammensetzung, Verfassung des IS und die tatsächliche Verfassung der wichtigsten Sektionen zog Jq. daraus die Schlussfolgerung, es bestünde ~~keine~~ sehr wenig Aussicht, daran in absehbarer Zeit etwas ändern zu können, wir sollten daher nur 5 % unserer Kraft darauf verwenden.

Diese Auffassung bedeutet die tatsächliche Preisgabe des Kampfes für die Gesundung der Internationale; diese Einstellung wirkt ist liquidatorisch. Es wäre ein schwerer Fehler, diese Auffassung in die Mitgliedschaft zu tragen.

Offenbar hofft Jq. durch Konzentration von 95 % unserer Kraft auf die Arbeit, den Kampf in diesem Land stärker zu werden und dadurch im weiteren Verlauf den Gesundungskampf mit grösserer Aussicht auf Erfolg als bisher weiterführen zu können; denn: "das Beispiel vor allem wirke". Hier unterliegt Jq. einem Trugschluss.

Wir fahren auf einem internationalen Segelschiff mit der Bestimmung nach Argentinien. Die schweizer Arbeitsgruppe der Schiffsbesatzung bedient die Segel und sie bedient sie gut. Doch Kapitän samt Steuermann steuern einen falschen Kurs, der ins Eismeer führt. Die Segelgruppe merkt das. Verbessern, steigern wir unsere Segelarbeit, rät Jq. Allein das ändert nicht den falschen Kurs. Unsere verbesserte, gesteigerte Segelarbeit würde sich nicht (revolutionär) auswirken. Wir müssen - im Rahmen unserer jeweiligen Kräfte, unserer Möglichkeiten - auf die Änderung des Kurses hinarbeiten, auf den Kurs in richtige (revolutionäre) Richtung hinarbeiten, wobei wir zugleich die Arbeit an den Segeln fortsetzen, alles daran setzen müssen, sie zu verbessern, zu steigern. Das allein ist die richtige Linie.

In der Tat, es steht schlecht um die Internationale. Und die jugoslawische Kampagne wird ihre Lage noch mehr verschlechtern. Allein wenn es noch viel schlechter um sie stünde, wenn die Aussichten noch viel schlechter wären, sie in absehbarer Zeit umzustellen, es gibt heute für ernste proletarische Revolutionäre keinen anderen Weg als: Fortsetzen, in gewissen Lagen nach Möglichkeit steigern der geduligen, beharrlichen, ausdauernden, niemals schwankenden, klaren, festen Aufklärungsarbeit.

II.

Ich halte das, was Jq. ausgeführt hat, nicht für seine wirkliche Einstellung in der Frage der Internationale. Nicht mit bewusster Absicht, aber tatsächlich bewegt sich sein Bemühen, Drängen auf eine andere Linie. Die Diagonale seiner stimmungsmässigen Bewegungen in der Frage der Internationale treibt auf ein Ziel zu: auf einen Kompromiss.

Nun schliessen wir ein Kompromiss ganz und gar nicht aus. Im Gegenteil. Wir waren und sind auch heute - um der revolutionären Sache willen - entschlossen, den linkszentristischen Liquidatoren

sehr entgegenzukommen. Allein dazu gibt es zwei Wege :

Zuerst die revolutionäre ~~Arbeit~~ Aufklärungsarbeit so weit vor treiben, dass die Liquidatoren zur Einsicht kommen und bereit sind sich ehrlich zu korrigieren, und d a n n, auf dieser Grundlage, Entgegentreten, Kompromisse, um die Narben, die der Gesundungskampf geschlagen, möglichst schnell zu heilen, möglichst rasch eine kameradschaftliche, gedeihliche Zusammenarbeit ~~herzustellen~~ herzustellen. Das ist der revolutionäre Weg. Nur er führt zur geistigen Überwindung der grundverfählten Linie des Linkszentrismus Nr. 3 $\frac{1}{2}$ und zur ehrlichen, erspriesslichen Zusammenarbeit auf der richtigen Linie.

Es gibt aber noch einen andern Weg, dem manche ehrliche Kämpfer sich zuwenden, wenn der Gesundungskampf sich als sehr langwierig herausstellt. Günstige Resultate lange ausbleiben und sie von Zeit zu Zeit Stimmungen einer gewissen Entmutigung anwandeln: Verkürzen der Kampfdauer durch Entgegentreten an die Gegenseite V o r deren Einsicht. Das ist der versöhnlerische Weg. Er erleichtert nicht, sondern erschwert den Gesundungskampf. Er verkürzt nicht, sondern verlängert die Kampfdauer. Er schwächt die Revolutionäre, stärkt die Liquidatoren. Nicht absichtlich, aber tatsächlich. Ihre Witterung sagt ihnen mit Recht, dass dieses Entgegentreten nichts andres bedeutet, als dass in den Reihen der Revolutionäre nicht jene Festigkeit vorhanden ist, wie sie äusserlich zu bestehen scheint, sondern dass es Schwankungen, Spalten, Risse in ihrem Gefüge gibt. Ein winziges Beispiel der allerjüngsten Zeit lässt Euch das deutlich sehen:

Germain hat paar lesenswerte Artikel über die Glacisländer geschrieben (bei Jugoslawien glitt er aus). An sich ist gar nichts dagegen einzuwenden, dass wir diese Artikel übersetzen, veröffentlicht, ihn davon verständigen und fragen, ob er nicht eine grössere Zahl von Exemplaren zB für Deutschland brauchen würde.

Allein wir stehen in einem sehr ernsten, sehr schweren Gesundungskampf von entscheidender Bedeutung. In diesem Kampf steht uns Germain als ein ganz besonders verbissener, vor keinem Mittel zurückschreckender, von sich sehr eingenommener, vor allem auf seine persönliche Rolle bedachter Hauptgegner gegenüber, der die liquidatorische Linie ganz besonders hartnäckig betreibt.

Wie nun wirkt diese kleine Schmeichelei auf ihn, zu der Jq. in der besten Absicht, unserem Gesundungskampf dadurch zu nützen, geraten hat ? Im Kampf um revolutionäre oder opportunistische Linie haben die Opportunisten eine äusserst ~~scharfe~~ scharfe Witterung für die geringste Schwankung, Schwäche in den revolutionären Reihen.

Die ihm schmeichelnde Mitteilung, lesend, erkennt der Linkszentrist sofort: die Schweizer sind keineswegs so fest, so entschlossen wie es äusserlich scheint. Er streicht diese für ihn äusserst wichtige Erkenntnis schmunzelnd ein. Wozu Einsicht gegenüber solch einem deutlichen Zeichen des Schwankens, der Schwäche. Im Gegenteil: jetzt erst recht nicht ! Nicht einmal eine Antwort hält er für nötig auf den so "schlau" gemeinten Brief...

Die Lehre ? Wenn es um kleine, mittlere Fragen geht, kann man mit versöhnlicher Methode manchen Konflikt im Parteileben zum Vorteil der Sache leichter, rascher ~~schlichten~~ schlichten, überwinden. Wenn es sich aber um einen so entscheidenden Kampf handelt, wie wir jetzt schon mehrere Jahre zu führen haben; wenn es ~~um~~ um einen Kampf ~~unvergleichlich~~ geht, ob die ganze Bewegung auf der Linie eines ~~linken~~ "linken" aufgeputzten Opportunismus oder auf der revolutionären Linie geführt werden soll - in einem solch ~~entscheidenden~~ entscheidenden Kampf nützen noch so gute gemeinte Schmeicheleien nicht nur nichts, sondern sie schaden

der revolutionären Sache, dem Kampf dafür.

Um zu siegen, brauchen wir grösste Klarheit - das als Erstes allein das genügt noch lange nicht. Hinter der Klarheit muss stehen die niemals schwankende, durch nichts zu erschütternde, unbegrenzte Festigkeit. Noch so gut gemeinte Schlanneiereien können das nicht ersetzen, im Gegenteil, sie untergraben die eigene Festigkeit, dadurch den Genesungskampf - sie arbeiten gegen ihre entgegengesetzte beste Absicht - den Liquidator in die Hände. Noch so gut gemeintes Versöhnlerum wirkt im Kampf um grosse, entscheidende Fragen liquidatorisch. Lenin kannte die so grosse Kraft Trotzki sehr wohl. Doch ~~war~~ dessen versöhnlerische, liquidatorische Linie in der Frage der Zusammenfassung von Bolschewiken und Menschewiken zu einer Partei hat er unnachgiebig bekämpft.

Keine Schlanneiereien, kein Entgegenkommen jetzt gegenüber den einsichtslosen Linkszentristen: sondern Klarheit, Festigkeit, Ausdauer - das allein wird uns zum Ziel führen.

III.

Da die Taktik des gut gemeinten schlaunen Entgegenkommens gegenüber den einsichtslosen Linkszentristen nicht die ~~erzielten~~ ^{gewünschten} Ergebnisse zeitigte, so begann Jq. immer mehr zu einer ergänzenden Taktik zu greifen, nämlich zur Taktik der Massage - der andern Seite. Der Zweck: Eben diese ~~andere~~ "andere Seite" mürbe, weicher, nachgiebiger zu machen, um so dem Ziel näher zu kommen: dem Kompromiss ~~vorn~~ ^{vorn} vor Sicht der Liquidatoren.

Ich gehe nicht ein auf die vielen, manchmal nicht gerade wählerischen Abstufungen dieser "Massage". Einige Formeln der Massage-Ideologie aber bedürfen der Prüfung, Klärung.

1.

Trotzki ist uns mit Recht eine grosse Autorität. Das hat uns nicht gehindert, die von ihm gebilligte, vielleicht sogar initiierte Taktik des Totaleintritts prinzipiell abzulehnen, als liquidatorisch zu verwerfen. Alle Achtung vor der Autorität - doch letzten Endes kommt es darauf an, was revolutionär richtig, wichtig, notwendig, nützlich ist. Darnach haben wir gehandelt, handeln wir mit Recht.

"Er genießt nicht die Autorität Trotzki's" - das stimmt, ist Tatsache. Es genügt, dass in jedem wichtigen Fall das, was ich rate, vorschlage revolutionär richtig, wichtig, notwendig, nützlich ist - was nicht ausschliesst, dass manchmal auch mir Irrtümer, Fehler unterlaufen können, unterlaufen. Trotzki hatte bestimmt ~~weniger~~ bei weitem grössere Erfahrungen, als ich sie habe. Ob ich 1/1000 oder 2/1000 von Trotzki's Autorität habe, das Beschäftigen mit dieser Frage ist müßig, reiner Zeitverlust. Wenn ich in einer wichtigen Frage einen revolutionär unrichtigen, einen wichtigen proletarischen Klasseninteressen verletzenden, einen wichtigen revolutionären Interessen schädlichen Ratschlag, Vorschlag mache - dann springt auf, packt mich, beutelt mich, stellt mich auf die richtige Linie - das ja. Aber die Formel "Er genießt nicht die Autorität Trotzki's" ist keinen Pfifferling wert.

Natürlich hat diese Formel einen bestimmten Zweck. Unsere "außerer" "Freunde" suchen damit vor sich und anderen zu "rechtfertigen", dass sie die Artikel der revolutionären Kritik, gegen die sie sachlich nichts einzuwenden wussten, unterdrückt haben.

Ja, deckt damit vor sich und anderen, dass er, von seinen Stimmungen hin und her bewegt, auf einer versöhnlichen Linie treibt und die Stimmung der Enttäuschung, die sich seiner - bestimmt nur vorübergehend - bemächtigt hat, auf andere überträgt.

2.

"Die Schwierigkeit liegt im organisatorischen Verhältnis; Genossin Marti ist nicht organisationszugehörig, sondern nur führende Genossin einer befreundeten Organisation".

a.

Vor einem Jahr etwa liesset Ihr, ganz aus eigenem Antrieb, eine Kommission wählen, die Ihr sogar über die Leitung stelltet. Die Zusammensetzung, Funktionsverteilung ist Euch bekannt. So sehr ging das Streben der Genossin Marti darnach, ihre Selbständigkeit unterzulegen, dass sie Euch empfahl, den Beschlüsse zu ändern, die Kommission der Leitung nicht übersuordnen, auch nicht nebensuordnen, sondern unterzuordnen, damit die Organisation nicht einen Doppelkopf habe. Das nur nebenbei.

Die Frage der Organisationszugehörigkeit der Genossin Marti habt Ihr also selbst gelöst. Die Funktion ist so, dass sie über die wichtigsten Vorgänge der Organisation orientiert sein muss, um, wenn der Bedarf eintreten sollte, die Funktion ausüben zu können.

Selbst von der organisatorischen Seite betrachtet, ist also eine Fortdauer der Information dieser Funktionärin notwendig, was eine einvernehmliche praktische Regelung betreffen würde die Information notwendig macht.

b.

In Wirklichkeit ist die organisatorische Seite völlig untergeordnet. Entscheidend ist dieses:

Habe ich ein solches Mass theoretischen Einsicht und praktischer Erfahrung, dass ich Euch in den wichtigen Fragen, die der Kampf mit sich bringt, mit Rat helfen kann, wie revolutionär richtigerweise, notwendigerweise, nützlichweise zu handeln? Wenn ja - nach meiner Überzeugung habe ich diese Einsicht, diese Erfahrung - so bin ich um der Sache willen verpflichtet, Euch diesen Rat zur Verfügung zu stellen. Solange auch Ihr dieser Überzeugung seid, seid auch Ihr um der Sache willen verpflichtet, davon Gebrauch zu machen.

Anders wird die Sache, sobald Ihr diese Überzeugung verliert; ob mit Recht oder mit Unrecht, darauf kommt es hier nicht an. Wenn auch Ihr auch irrigerweise diese Überzeugung verliert, wäre eine gedeihliche Zusammenarbeit nicht möglich.

Und anders wird die Sache auch, wenn Ihr die Überzeugung gewinnt: wir sind nun selbst in Stande, in jedem wichtigen Fall herauszufinden, was revolutionär richtig, richtig, notwendig, nützlich, was nicht ausschliesst, dass Euch manchmal Irrtümer, Fehler unterlaufen können. Sobald Ihr einmal davon überzeugt - mit Recht oder nicht, darauf kommt es hier nicht an - denn auch wenn Ihr aus Irrtum diese Überzeugung gewinnt, wäre eine gedeihliche Zusammenarbeit nicht möglich.

In beiden Fällen würde ich nicht einen Augenblick daran denken, die Frage aufzuwerfen, ob Ihr irrt, sondern würde nur vorschlagen zu prüfen, ob eine engere Zusammenarbeit da noch überhaupt einen Zweck hat und, wenn ja, in welchem wesentlich veranlagten Masstab.

Nur in einem ~~wenigen~~ einzigen Fall ~~müßte~~ anders handeln: wenn ich die Überzeugung gewänne, dass es dabei nur darum ginge, die Bahn frei zu bekommen für eine Linie, die vom revolutionären Weg wegführt. Hier wäre ich verpflichtet - um der Sache willen - Eurer irrenden Überzeugung nicht nachzugeben.

2.

Die Formel "Er macht aus der Leitung ein internationales Sekretariat" ist bloß ein Ausdruck von Jacques Formel "nur 5 % unserer Kraft (für den Gesundheitskampf)".

3.

"Die Konzentration (der Kraftverwendung, Kraftverteilung) fordert die Einschränkung oder gar Beseitigung dieser Zusammenarbeit."

Ich bin ein Vorkämpfer der Konzentration. Doch das fordert immer wieder das richtige Bestimmen der jeweiligen Rangordnung der verschiedenen wichtigen Interessen, das richtige Einschätzen ihrer Bedeutung und dementsprechend immer wieder das richtige Bestimmen, wie die Kraft richtig zu verteilen. Das ist gerade, wenn es sich um die wichtigsten Fragen handelt, eine äußerst wichtige Frage, die keineswegs immer leicht zu entscheiden. Nehmt zB die Formel Jacques: 8% und 95%. Ich bin der Ansicht, dass Euch mein Rat das richtige Entscheid auch der Konzentration in den wichtigen Fragen wesentlich erleichtern kann.

4.

"Die Mitglieder verlieren den Mut". Die Lage ist in der Tat nicht ermutigend. (Obwohl ich an anderer Stelle zeigen werde, dass sie nicht so entmutigend ist, wie sie bei oberflächlicher Prüfung zu scheitern scheint). Und so wundert es mich gar nicht, dass nicht nur Jq., sondern die ganze Leitung etwas entmutigt ist. Das ist ~~ein~~ kein Vorwurf, sondern eine Tatsache, eine durchaus begriffliche Tatsache. Begriffslich insbesondere nach so langjährigen Mähen. Umso begrifflicher, weil in den Jahren 1945/46/47 bedeutende Erfolge hätten erzielt werden können, wenn die Internationale und die Sektionsleitungen in Frankreich usw. nur einigermaßen richtig operiert und nach ihren Fehlern Einsicht, rasche Einsicht gezeigt hätten.

Es ist umso begrifflicher, weil der entmutigende Zustand der Internationale und ihrer ~~verschiedenen~~ wichtigsten Sektionen Ausdruck, Auswirkung ist des nach Breite und vor allem Tiefe ungenügenden geistigen Rückschlages der gesamten proletarischen Bewegung, so dass selbst die Avantgarde und selbst deren führende Kader mit wenigen Ausnahmen geistig, ja vielfach sogar auch moralisch schwer erschüttert ist. Das, was sich führende Genossen heute erlauben, wäre vor dem 1. Weltkrieg oder in der leninschen Zeit und - trotz mancher Rückschläge seither - selbst noch bei Lebzeiten Trotzki nicht möglich gewesen. Leute, die einem emigrierten Revolutionär das Manuskript eines Werkes entwendeten, das verwenden oder gar seine umfangreiche ~~verstreute~~ Handbibliothek - sie wurde nach dem Einmarsch der Nazi von Genossen eingemauert - stehlen, dem Vorschub leisten, zB hätten das sofort ordnen müssen oder sie wären aus der Bewegung ausgeschieden worden.

Ich fühle also durchaus mit Euch, wenn eine gewisse Entmutigung unsere Reihen durchzieht.

Eine ganz andere Frage jedoch ist: welche Konsequenzen haben wir daraus zu ziehen?

In solchen Zeiten muss man standhalten, das leisten, wozu die Kraft ausreicht, die ~~Vorbereitung~~ Vorbereitungen treffen, um mit aufsteigender Massenbewegung wieder in Vormarsch überzugehen. Dazu gehört auch der Kampf gegen jedes Abgleiten nach rechts oder ultra"links", der Kampf gegen alle zentristische Schwankungen und gegen alle Tendenzen, die diesen schädlichen Abweichungen nachgeben.

Die wichtigste Vorbereitung in solchen Zeiten ist: vollste Klarheit schaffen über die revolutionäre Linie in Theorie und Praxis in den eignen Reihen und Herausarbeiten des revolutionär klarsten Kerns, international und national, der im Stande ist, den kommenden revolutionären Vormarsch zu leiten.

Die wichtigste Vorbereitung ~~vun~~ heute ist also der Kampf um das Umstellen der Internationale auf die revolutionäre Linie. Um das zu können, müssen wir uns behaupten, müssen wir nach Möglichkeit vorwärts kommen. Darum ist unerlässlich die Arbeit zugleich im eignen Land. Beide müssen Hand in Hand gehen.

In manchen Etappen müssen wir dem Gesundungskampf einen grossen Teil unserer Kraft widmen: in solch einer Phase sind wir jetzt. Wir haben die Linkszentristen Nr. 31 geistig derart in der Zange, dass sie es nicht wagen, sich offen zu stellen, sondern die Streitfragen zuerst verschleiern wollen und versuchen, durch einen Erfolg in der jugoslawischen Frage darüber hinwegzukommen. Mit ihrer jugoslawischen Kampagne werden sie sich ~~schon~~ erst recht hereinreiten. Sie hoffen, ~~unserer~~ unserer Kritik dadurch zu entweichen. Jetzt haben ~~die~~ die Gelegenheit, die geistige Zange noch fester zu schliessen. Gerade jetzt müssen wir erst recht zupacken. Nicht nachlassen. Gerade jetzt müssen wir unsere geistige Offensive steigern, jetzt und in der nächsten Zeit. Später werden wir wieder einen grösseren Teil unserer Kraft dem Kampf auf dem schweizer Feld zuführen.

IV.

Aus den Erfahrungen insbesondere dieses Jahres müssen wir einige wichtige Lehren ziehen.

1.

Wir sollen o f f e n zueinander sein. Wer Bedenken, Zweifel hat, soll sie offen aussprechen und die klärende Aussprache herbeiführen. Offen untereinander sein, selbst wenn die Offenheit manchmal unangenehm!

Unstimmigkeiten, Meinungsverschiedenheiten, das wird es von Zeit zu Zeit immer wieder ~~geben~~ unter uns geben. Das gehört zu unserem "Handwerk". Unsere Aufgabe ist so schwer, so über uns kompliziert, dass im Leben unserer Partei von Zeit zu Zeit Spannungen, Differenzen unvermeidlich immer wieder kommen.

Aber wir müssen sie immer wieder überwinden, und zwar immer möglichst bald überwinden. Darauf kommt es an!

Wenn wir zu einander offen sind, uns immer offen aussprechen, so wird uns das viel leichter gelingen, schneller, und mit viel geringeren Aufwänden an Kraft, insbesondere Nervenkraft.

2.

Abmachungen untereinander halten. Die können ohnehin anders geändert werden, wenn sich die Umstände ändern, eine andere Abmachung zweckmässiger wird. Wer dieser Auffassung, spricht das aus, macht einen praktischen Vorschlag für die künftige Regelung und eine neue Abmachung wird getroffen. Das sichere Gefühl, dass wir uns auf Abmachungen untereinander verlassen können, ist eine wichtige Kraftquelle.

3.

Wir müssen den Faktor Zeit weit mehr berücksichtigen als bisher. Zum richtigen Handeln gehört insbesondere auch, im richtigen Zeitpunkt zu handeln. Solche Gelegenheiten, wie die Zürcher Wahl-niederlage der SP, müssen sofort ausgenützt werden. Eventuell müssen andere Aufgaben zurückgestellt werden. Es ist auch keineswegs gültig, ob unser Blatt zu einer bestimmten Frage erst Monate später Stellung nimmt.

4.

Lieber Jaques! Du hast Beträchtliches schon für unsere Organisation geleistet. Aber Du hast das Zeug in Dir, bei weitem mehr zu leisten. Du treibst Verschwendung mit Deiner grossen Kraft. Du korrigierst das zwar durch grossen Fleiss, grosse Anspannung, oft Über-spannung. Dennoch: Du minderst Deine Leistung. Du hemmst das Entfalten der grossen Fähigkeiten, die in Dir stecken. Nicht um Dich zu kränken, sondern im Interesse der Sache, der Organisation und um zu helfen, die in Dir schlummernde Kraft voll zu entfalten, gewisse sich hemmende Schwächen zu überwinden, schreibe ich diese Zeilen.

Deine erste Schwäche heisst Schlamperei, Zersplitterung. Wir wollen die ganze menschliche Gesellschaft umorganisieren. Unsere Hauptaufgabe mit Aufrichtung der proletarischen Macht besteht in organisierender Tätigkeit. Organisieren aber fordert Exaktheit, Genauigkeit, Pünktlichkeit, Sorgfalt. Das fällt nicht vom Himmel, sondern muss erlernt, geübt, trainiert sein. Es genügt nicht, diese Notwendigkeit einzusehen, man muss mit diesem Training frühzeitig beginnen. Man muss sich dazu immer wieder selbst anhalten, muss sich so Schritt für Schritt verbessern, so dass der revolutionäre Ordnungssinn immer mehr ins Fleisch und Blut übergeht. So befehlen wir uns vor die revolutionären Organisatoren der sozialistischen Gesellschaft zu werden.

Wir wirken nicht nur durch Wort und Schrift, sondern auch und insbesondere durch unser Beispiel. Sind wir schlampig, zersplittert, so übertragen wir das auch auf die, die wir erziehen, führen. Mit einem schlampigen Kader vermögen wir unsere Aufgaben nie und nimmer zu meistern.

Man darf Stimmungen nicht unterliegen. Das ist Deine zweite Schwäche, lieber Jaques. Wir müssen lernen, uns zu kontrollieren, zu beherrschen, in der Hand zu haben. Deshalb sollst Du kein starkes Temperament nicht verlieren, es gibt Dir Schwung; aber Dein Verstand Deine Willenskraft müssen stärker sein. Du musst das lernen, Du musst damit beginnen und nicht nachlassen, bis Du es erlernt hast.

Schliesslich Deine dritte Schwäche: Dein Temperament verleitet Dich immer wieder meist zu überoptimistischen, manchmal zu überpessimistischen Einschätzungen, Berichten. So führt Dich Dein Temperament manchmal in Irrtum. Und Deine Berichte weiterwirkend verleiten uns - ohne dass Du es weißt, ohne dass Du es willst - manchmal zu irriger Bewerten. Du musst diese Schwächequelle abschliessen, musst Dein Temperament in Deine Kontrolle bekommen. So wirst Du nüchtern, realistisch urteilen, berichten.

5.

Klarheit und Festigkeit (worin Ausdauer schon inbegriffen) ! Kein Schwanken! Unerschütterlich fest müssen wir sein und bleiben. Müssen uns anhalten, das zu erlernen. Handeln wir so, so übertragen wir das auch auf die Mitglieder. So arbeiten wir heraus den klaren, festen Kern, die klare, feste Partei, die klare, feste Internationale.

17.12.1949. Mit proletarischdemokratischem Gruss

1988.

d.

An das Polbüro.

Werte Genossen !

I.

Vor mehr als einem Jahr ersuchte mich die Redaktion, für das Blatt einen Artikel über den Stalin-Hitler-Pakt zu schreiben. Der Artikel ist nicht erschienen. Den Grund habe ich nie erfahren. Irrendwelche Vorschläge, diese oder jene Stelle zu ändern, wurden mir nicht gemacht. Ich schwieg dazu. So verging ein Jahr.

Dann hielt ich das dem leitenden Genossen der Redaktion vor, mit folgendem Bemerkten: dieses Vorgehen sei nicht korrekt, nicht zweckmässig; das Blatt werde so ernste Mitarbeiter nicht gewinnen, nicht halten können. Das lasse sich kein ernster Mitarbeiter gefallen. Wenn man einen Artikel zurückweise, müsse man den Grund angeben. Wolle man aber den Artikel nur mit gewissen Änderungen bringen, so müsse man dem Mitarbeiter die gewünschten Änderungen bekanntgeben, vorschlagen. Der Genosse sagte zu, dass er das künftig beachten werde.

II.

Vor etwa vier Monaten schrieb ich einen durch die Lage gebotenen Artikel über die volksdemokratische "Weltrevolution". Der leitende Genosse der Redaktion sagte mir dessen Veröffentlichung zu. Als nach zwei Monaten der Artikel noch nicht erschienen war, gab er mir nachträglich, über mein Befragen, folgende Begründung: Sacco wolle diese Frage in seiner Artikelserie über die Krise des Stalinismus behandeln.

Darauf schrieb ich an die Redaktion einen Brief. Ich verwies auf die Wichtigkeit des Artikels und dem Falters Zeit. Die Artikelserie Saccos werde laut Ankündigung des Verfassers darauf frühestens erst nach zwei Monaten zu sprechen kommen. Es sei politisch wichtig, jetzt schon in dieser Frage Stellung zu nehmen. Sie sei überdies derart wichtig, dass man sie immer wieder - stets an neue Tatsachen anknüpfend - im Blatt behandeln müsse.

Daraufhin sagte der leitende Genosse des Blattes die Veröffentlichung in der nächsten Nummer zu.

III.

Die nächste Nummer kam ohne den Artikel heraus. Statt dessen brachte sie einen ad hoc geschriebenen Ersatzartikel Saccos. Ferner wurden einige allgemeine Gedanken aus meinem Artikel herausgepickt und in Saccos Artikelserie im letzten Absatz hineingeflickt.

Eine Begründung, warum der Artikel "Volksdemokratische Weltrevolution" nicht gebracht wurde, wurde mir vorher nicht gegeben und auch nicht nachher.

Nachdem die Redaktion - trotz entgegengesetzter Zusage - dreimal dieselbe Inkorrektheit begangen hat, muss man von einem groben Verstoß sprechen.

Ich entschuldige das ; denn es ist die erste Erfahrung der Genossen auf diesem Gebiet.

Aus dem Artikel einige Gedanken herauspicken, sie in einem Ersatzartikel und im Schlussabsatz eines andren Artikels verwenden, den Artikel selbst aber in den Papierkorb werfen oder in die Schublade stecken, das ist dieselbe schädige Methode, die wir an den Pariser verurteilt haben.

Soweit die formelle Seite der Frage.
Viel wichtiger ist deren politische Seite.

IV.

Saccos Ersatzartikel beweist, dass es der heutigen SU nicht um das Fördern der Weltrevolution geht. Dabei wird die Stalinbande mit ihren Mordtaten und in Gestalt einiger ihrer Prachtexemplare kräftig angeprangert.

Vor 20, 10 Jahren schrieb Trotzki wiederholt solche Artikel, sehr zum Nutzen der Sache. Damals war es ausreichend, negativ zu beweisen, dass die Stalinbürokratie die Weltrevolution nicht wollte sondern ihr tatsächlich entgegenarbeitete. Heute genügt das ganz und gar nicht. Heute haben solche Artikel nur einen begrenzten Nutzen; sie sind politisch unzureichend. So vorzüglich Saccos Ersatzartikel den negativen Beweis führt, heute zerstampft die Stalinbürokratie spielend mit ihrem Schritt solche rein negativen Beweise, Argumente. Sie antwortet mit positiven Tatsachen.

Nehmen wir zB die Aktion der Pariser Hafenarbeiter, die das Verschiffen von Kriegsmaterial nach Indochina nicht zulässt (was der ostasiatischen Stalinpolitik sehr gut in die Hände arbeitet). Zufällig berichtet dieselbe Nummer unsres Blattes über diese wichtige Tatsache. Wobei sie aber den Eindruck hervorrufen, als gehe es um eine spontane Aktion. Nein, diese Aktion entspringt der bewussten stalinbürokratischen Initiative, sie ist von der CGT, von der KPF organisiert, wird von ihnen geleitet. Solche und ähnliche Aktionen organisiert die Stalinbürokratie seit einer gewissen Zeit an allen möglichen Stellen der ganzen Welt. Sie muß heute zu dieser Kampfmethode greifen, sie muß das in der nächsten Zeit immer mehr steigern. Es ist das die letzte Karte, die ihr zur Verfügung steht, um die Weltbourgeoisie zu einem für das Stalinregime tragbaren Kompromiss zu zwingen und so einer gewaltsamen Austragung durch Zuendeführen des 2. imperialistischen Weltkriegs zu entgehen, in der sich die Krewlbande - trotz ihres Riesenerfolges in China - der äußersten Todesgefahr gegenübersehen.

Die Stalinbürokratie, dieser Todfeind der Weltrevolution ist heute durch sein egoistisches Selbstbehaltungsinteresse gezwungen, an allen Punkten der Welt, wo es nur einigermaßen möglich, die Massen gegen die Bourgeoisie aufzurütteln, immer mehr aufzurütteln!

Das ist eine äußerst wichtige Wendung, die wir schon vor längerer Zeit mit dem Artikel "Am Beginn der Wendung" signalisiert haben.

Die Stalinbürokratie tut das ganz und gar nicht für die Weltrevolution, sondern einzig und allein, um mittels dieses Massendrucks die Weltbourgeoisie zu einem Kompromiss zu bringen, das/ die Weiterexistenz der stalinischen Macht und Privilegien zulässt.

die von ihr aufgerüttelten
Dazu ist sie fest entschlossen, die Massen preiszugeben, um eben dadurch die Weltbourgeoisie zu jenem Kompromiss zu gewinnen, zu bewegen. So handelte sie zB schon 1944 in Griechenland.

Doch immerhin, tatsächlich rüttelt die Stalinbürokratie die Weltmassen immer mehr auf. Die muß das tun. Gegen seinen Willen leistet der stalinische Todfeind der Weltrevolution Vorarbeit für die internationale proletarische Revolution.

Dies jedoch einzig und allein unter der Bedingung, dass die proletarischen Revolutionäre den so aufgerüttelten Massen - entgegen den stalinbürokratischen Verschacherungs-, Verratsabsichten, - planen - die Richtung geben auf die Weltrevolution.

An das Polb, 18.12.49

Warum ist das den Revolutionären bisher nicht gelungen. Warum gelingt es ihnen auch heute nicht, noch nicht? Es ist der Linkszentrismus Nr. 3 $\frac{1}{2}$, der das unterbindet.

Das ist der politische Gedankengang des Artikels: Volksdemokratische "Weltrevolution".

V.

Heute herrscht in den Massen und selbst in den revolutionären Reinen Entmutigung.

Indem der Artikel aufzeigt, wie vor unseren Augen der stalinische Todfeind der Weltrevolution gezwungen ist, die Massen aufzurütteln und dadurch - gegen seinen Willen - den Revolutionären die Ungewissheit gibt, die aufgerüttelten Massen viel leichter revolutionär zu mobilisieren, wirkt er der Entmutigung in den revolutionären Reihen, in den Massen entgegen. Zugleich zeigt er das Hemmnis, das die bisherigen Bemühungen der Revolutionäre um den Erfolg bringt; das Hemmnis, das um dessentwillen überwunden werden muss.

Der Artikel zeigt ihnen, dass die ernste Möglichkeit der Weltrevolution nicht so weit ist, wie sie vermuten. Und er zeigt ihnen/ zugleich das Hemmnis, das dieser Möglichkeit im Wege steht. Er zeigt ihnen die entscheidende Bedeutung, Notwendigkeit unseres Kampfes für die revolutionäre Umstellung der Internationale, macht ihnen unseren Gesundheitskampf verständlich, mobilisiert sie dafür und wirkt zugleich ihrer Entmutigung entgegen.

Diesen positiven Zusammenhang aufzusagen, war und ist heute von allergrößter, entscheidender Bedeutung. Die allgemeinen Sätze, die Sacco dem entnahm, genügen nicht. Denn sie behaupten nur. Erst der Zusammenhang, dieser eigenartige, aussichtsreiche, ermutigende Zusammenhang, wirkt belebend, vermag die Revolutionäre, die Massen in ihrer Hoffnung, in ihrem Kampfwillen zu stärken.

Gerade dieser positive Inhalt des Artikels wanderte in den Papierkorb.

Die Nichtveröffentlichung des Artikels Volksdemokratische "Weltrevolution", der Brechts durch den bloß negativen Artikel Saccos und den allgemein gehaltenen letzten Absatz in der Artikelserie Saccos ist ein schwerer politischer Fehler.

VI.

Der Artikel "Das heutige Sowjetrussland und die Weltrevolution" wurde eigens zu dem Zweck geschrieben, um mit einem plausiblen Vorwand den Artikel Volksdemokratische "Weltrevolution" in den Papierkorb werfen zu können. Damit das verdeckt werde, dazu wurden die paar allgemeinen Sätze herausgepickt und in den Schlussabsatz der Artikelserie hineingeflickt.

Ich begrüße Euren Drang nach Selbständigkeit im Blatt und außerhalb des Blattes. Ich suche Eure Entwicklung zur Selbständigkeit möglichst zu fördern. Wenn Euch beim selbständigen Handeln ab und zu etwas etwa ein Irrtum, Fehler unterläuft, so ist das kein Unglück; denn Ihr habt durchaus die Einsicht und Fähigkeit, aus Irrtümern, Fehlern zu lernen. Im Notfall kann ich etwas nachhelfen.

Allein hier geht es um etwas ganz anderes. Selbständigkeit und Justament - "Selbständigkeit" sind zwei grundverschiedene Dinge.

Unbedingt, um jeden Preis "Selbständigkeit" beweisen, ohne Rücksicht auf das Interesse der Sache, auch wenn dabei ein sehr wichtiges revolutionäres Interesse verletzt wird, das hat mit echtem, berechtigtem Selbständigkeitsdrang nichts zu tun. Denn dieser ist gebunden, bindet sich selbst bewusst an die Richtschnur, das revolutionäre Interesse zu nützen und nicht es leichtfertig zu schädigen.

Entweder haben die Redakteure den Artikel nur oberflächlich gelesen, seine wichtige politische Bedeutung nicht erkannt, obwohl die ~~Warte~~ Redaktion darauf aufmerksam gemacht worden, so haben sie leichtfertig gehandelt.

Oder sie haben die politische Wichtigkeit des Artikels erkannt und setzten sich darüber hinweg, gerade um ihre Selbständigkeit um jeden Preis, diese Justament-"Selbständigkeit", sich und andern vorzuführen, zu beweisen, in diesem Fall haben sie ihre Person über die Sache gestellt, also erst recht leichtfertig gehandelt.

VII.

Möglich, dass den Genossen der Stil nicht gepasst hat. Dann hätten sie das sagen und vorschlagen sollen, welche Änderungen sie wünschen.

Hinter nur stilistischen Bauchschmerzen stecken oft, meist unbewusste, politische Tendenzen. (Daran glaube ich im vorliegenden Fall nicht). Erst nach dieser Klarstellung hätte man über Schreibweise, Stil sprechen können. Gegenüber nur stilistischen Einwänden muß man in der Politik vorsichtig sein.

Dabei lasse ich unbestritten, dass ich einen schieren Stil schreibe, zu wenig feile, mich ganz darauf konzentriere, politisch richtig, klar zu formulieren. Der ~~kleine~~ ^{geringe} Raum des Blattes zwingt zu knapper Formulierung, zum Überspringen mancher Zwischenglieder, was die Verständlichkeit nicht erleichtert.

VIII.

Vielleicht hat die Schlussbemerkung gegen den Linkszentrismus Nr. 3, dem unbewussten versöhnlerischen Drang Jacques nicht gepasst, ~~dem Artikel~~ jenes Schicksal bereitet.

Vielleicht schien ihm dieses Vorgehen ein brauchbares Mittel der Massagetaktik.

Übrigens ist auch die Notiz "Österreichische Koalitionsrevolte" der Justament-"Selbständigkeit" zu Opfer gefallen. Seit der Schillingabwertung hat sich dort eine kritische Lage herausgebildet. Es war notwendig, den österreichischen Genossen - sie haben noch kein eigenes Blatt - nicht nur eine kurze Einschätzung der Lage, sondern auch Losungen zu geben. Die Losungen wurden in den Papierkorb befördert. Aus dem kastrierten Rest wurden einige betrüchtende Bemerkungen herausgefischt und der Weltlage einverleibt. Auch das war formell ~~wertvoll~~ ^{wertvoll} unstatthaft, und politisch nicht zweckmäßig.

IX.

Um der Redaktion künftig die Verlegenheit zu ersparen, der Verlockung, der Justament-"Selbständigkeit" zu erliegen, habe ich mich entschlossen:

1. Den Artikel Volksdemokratische "Weltrevolution" ziehe ich in aller Form zurück. Ich ersuche, zwei Durchschläge im Archiv zu hinterlegen, den dritten Durchschlag mir zurückzustellen.
2. Über Österreich werde ich fürs Blatt nichts mehr schreiben.

14.12.1949.

Mit proletarischdemokratischem Gruss

8. 1. 1950

An Gen. D.

In Beantwortung Deines Briefes vom 4. 12. 1949 teilen wir ~~Dir~~ mit, dass wir nach wie vor gewillt sind, das Buch innert vernünftiger Frist herauszugeben. Die Frage einer Schreibkraft, die sich dieser Arbeit ernsthaft widmen kann, konnten wir aber bis jetzt nicht lösen. Um in der Lage zu sein, in dieser Richtung weitere Schritte zu tun, um Dir einen seriösen Vorschlag unterbreiten zu können, ersuchen wir Dich, den Termin zur Beantwortung des Schreibens auf 31. 1. 1951 zu verlängern. Den gewünschten Artikel erhältst Du, sobald das Archiv für uns wieder zugänglich ist, was wie wir hoffen, im Lauf dieser Woche eintreten sollte.

Wir erneuern unsern Vorschlag, die Finanzierung der Herausgabe zu tragen, wenn Du uns eine technische Kraft stellen kannst, die so zuverlässig ist, dass ihr die Aufgabe im Rahmen eines tragbaren Risikos übergeben werden kann.

Pia.



An das Polbüro.

Werte Genossen!

13.1.

Entgegen der festen Zusage habe ich am Samstag abend (und auch später) den formulierten Gesamtentwurf Eurer Stellungnahme in der jugoslawischen Frage nicht erhalten. Da die Zeit drängt, bin ich in der Generaldebatte, um die es bisher geht, gezwungen, Stellung zu nehmen lediglich auf Grund unsrer zwei mündlichen Auseinandersetzungen, worin Ihr die Grundgedanken dargelegt habt, von denen Ihr Euch bei Eurer Stellungnahme leiten lasst. Manche meiner kritischen Bemerkungen in dieser oder jener Einzelheit mögen also daneben treffen - das ist nicht meine, sondern Eure Schuld. Meine Kritik in der Hauptfrage, die eine Kritik Eurer Stellungnahme in ihrer Gesamtheit ist, trifft leider ins Schwarze.

X X X

Ihr überblickt nicht die Tragweite Eures Handelns, Ihr seid Euch ihrer offenkundig nicht bewusst.

I.

Die jugoslawische Frage ist eine der wichtigsten, brennendsten der gegebenen Weltlage.

So wie 1914 der 1. Weltkrieg sich an Serbien entzündete, so droht heute der sogenannte "3. Weltkrieg" sich an Jugoslawien zu entzünden. Von der richtigen Einstellung in der jugoslawischen Frage hängt heute in hohem Masse ab unser richtiges Verhalten

1. im proletarisch-revolutionären Kampf gegen die imperialistischen ~~Krv~~ Kriegsmacher, für den Frieden, für die Weltrevolution, in Unterordnung ~~d~~ darunter: für die Verteidigung der SU gegen die Weltbourgeoisie und 2., sobald der "kalte" in den "heissen" Krieg übergeht, im proletarisch-revolutionären Kampf zum Umwandeln des imperialistischen Krieges in die Revolution gegen die Bourgeoisie. Für diese Grundfrage die richtige Anleitung zu geben, das ist das Erste und Wichtigste, was heute eine revolutionäre Führung heute in der jugoslawischen Frage zu leisten hat.

Nur auf dieser Grundlage bietet diese Frage, richtig ~~angepackt~~, äusserst günstige Gelegenheit, den Krenk, die Stölinbürokratie, die Stalinparteien, ihre Politik zu entlarven, die Massen revolutionär zu mobilisieren, den revolutionären Sturz des Stalinregimes, die proletarisch-demokratische Reform der SU zu beschleunigen.

II.

Seit Jahren erhebt Ihr vor den Massen den Anspruch auf die Führung ihres Kampfes. Das ist Euer Recht. Doch dieses Recht steht Euch nur solange zu, als Ihr Euch auf dem Boden bewegt der P f l i c h t der führenden Rolle. Wer den Führungsanspruch vor den Massen erhebt, der ist in der heutigen Lage verpflichtet, der Internationale, den Massen die Linie ihres Handelns in der jugoslawischen Frage zu geben, die eine der wichtigsten, aktuellsten, akutesten Fragen der jetzigen internationalen Lage bildet.

Das IS gibt eine irrige Anleitung in der jugoslawischen Frage. Es hat darüber eine Diskussion eingeleitet. Doch ohne deren Ergebnis abzuwarten, handelt das IS, handelt die Internationale bereits auf ihrer unrichtigen Linie. Die Diskussion hat nur den Zweck, die Linie, auf der sich die Internationale in der jugoslawischen Frage bereits praktisch bewegt, zu bestätigen oder, nach Überprüfung, zu verbessern.

Für das initiative Handeln verdient das IS, verdient die Interna-

tionale nicht nur keinen Tadel, sondern Lob! Eine Führung, die nicht den Mut zur politischen Verantwortung hat, ist nicht eine schlechte Führung, sondern ist überhaupt keine Führung, hätte als Führung abzdanken, abzutreten.

Wenn der Ernst der Lage es fordert, muss die Führung handeln, das heisst Anleitung geben, darin eben besteht das Führen - auf die Gefahr, dass sie einen Fehler begeht. Denn das ist noch immer ein bei weitem kleinerer Fehler, als den grössten aller Fehler überhaupt begehen: nicht handeln, keine Anleitung geben, der Führungspflicht ausweichen, sich von der politischen Verantwortung drücken.

Eine Führung, die den Massen eine irrige Anleitung gibt, weckt die Opposition gegen ihre unrichtige Linie. Immerhin, auf diesem Umweg trägt sie zur Klärung bei, insbesondere wenn sie sich dann offen und ehrlich korrigiert. Dagegen eine Führung, die aus noch so ehrlicher Vorsicht, Sorge, keinen Fehler zu begehen, in einer bestimmten, wichtigen, brennenden Frage des Kampfes keine bestimmte Anleitung zum Handeln gibt (oder nur eine allgemeine Phrase, um das Gesicht zu wahren), eine solche Führung klärt nicht, sondern versumpft das Parteibewusstsein, das Massenbewusstsein.

Die Internationale ist bereits mitten im Handeln. Sie hat recht daran getan. Die Lage liess kein weiteres Aufschieben zu. Und nun kommt Ihr und sucht die Überprüfung hinauszuziehen, sucht die Entscheidung darüber hinauszuschieben, ob die Internationale in dieser akuten Frage richtig ~~behandelt~~ oder ob und was daran zu verbessern ist. Ihr macht Euch lächerlich. So dürfen Gelehrte handeln, die über ~~von~~ eine gelehrte Frage diskutieren, wo es nicht darauf ankommt, ob sie ihre Entscheidung früher oder später treffen. Nie und nimmer aber dürfen revolutionäre Führer so handeln in einer Frage des aktuellen Kampfes, die auf die Finger brennt.

Die Diskussion geht also darum: ist die Linie in der jugoslawischen Frage, worauf die Internationale sich bereits tatsächlich bewegt, richtig: Ja oder Nein? Und wenn Nein: durch welche richtige Linie ist die unrichtige Linie zu ersetzen?

Der Führungspflicht, dazu positiv Stellung zu nehmen, entzieht Ihr Euch. Aus Angst, es könnte Euch ein Fehler unterlaufen, weicht Ihr der Antwort aus. "Wir sind noch nicht vorbereitet zur Beantwortung dieser Frage", so habt Ihr zur Begründung Eures Ausweichens offen, ehrlich erklärt. Ich habe die allergrösste Hochachtung vor dieser Eurer Ehrlichkeit - nur müsst Ihr konsequent ehrlich sein, Ihr müsst in dieser Eurer Ehrlichkeit bis ans Ende gehen.

Von Zweien Eines:

Entweder müsst Ihr als revolutionäre Führer die Führungspflicht erfüllen, müsst der Internationale, den Massen die richtige Anleitung zum Handeln geben in dieser wichtigen, akuten Frage -

Oder Ihr scheut vor dieser politischen Verantwortung zurück, weil Ihr Euch noch nicht vorbereitet dazu fühlt und Sorge habt, Ihr könntet einen Fehler begehen: in diesem Fall müsst Ihr Euch von der Führung in die Studierstube zurückziehen und, erst bis Ihr Euch genügend vorbereitet, dann erst dürft Ihr ehrlicherweise mit dem Anspruch auf Führung wieder vor die Massen treten.

Vollkommen ausgeschlossen ist es, dass ehrliche, ernste Revolutionäre wie Ihr vor den Massen den Anspruch auf Führung ihres Kampfes erheben und in einer so entscheidenden, brennenden Frage gerade

dem ausweichen, was überhaupt erst die Führung zur Führung macht : nämlich die für diese wichtige, brennende Frage bestimmte Anleitung zum Handeln zu geben.

Jeder denkende Arbeiter hätte das Recht, Euch zuzurufen: Ihr weicht der Pflicht der Führung aus, den bestimmten Weg zu zeigen in dieser für den proletarischen Kampf so wichtigen, dringenden Frage. Ihr fühlt Euch noch nicht vorbereitet zu dieser Antwort, sagt Ihr ehrlich - gut, dann zieht Euch zurück, um Euch vorzubereiten, aber treibt nicht das unverantwortliche Spiel, Euch dennoch als Führer weiter anzubieten. Die führende Rolle beanspruchen, aber nicht den Mut haben zur politischen Verantwortung, das ist unvereinbar. Solche "Führer" vermögen nicht zu führen. Auf solche "Führer" verzichten wir. - -

Eure ~~positive~~ "positive" Antwort ändert daran nichts. Ihr seid fürs Differenzieren. Das bleibt ein hohles Wort, solange Ihr nicht zeigt, w i e, in welcher Weise gerade in dieser Frage zu differenzieren. Eure allgemeine Phrase, die den Schein einer positiven Antwort vortäuscht, besagt in Wirklichkeit gar nichts. Ihr ~~verwirrt~~ narret die Internationale, die Massen mit einem nichtssagenden Wort.

Ihr seid fürs Differenzieren. Ihr vermeint, Euch dadurch vom IS zu unterscheiden. Ihr ~~gewaltig~~. Das IS steht turmhoch über Euch. Denn das IS differenziert. Mehr noch: es gibt ausdrücklich Anleitung, in welcher Weise in diesem Fall zu differenzieren. Das IS irrt in der Differenzierungsmethode, aber es gibt eine bestimmte, positive Anleitung des Differenzierens in der jugoslawischen Frage und w i e hier zu differenzieren: Gegen Stalinregime, Stalinbürokratie, Stalinpartei Kampf - dagegen Unterstützen, verknüpft mit revolutionärer Kritik (critical support) im Verhältnis zu Titoregime, Titobürokratie, Titopartei! (das ist der wirkliche Inhalt seiner verschwommenen Formel: Unterstützung "Jugoslaviens"! Unterstützung der "jugoslawischen Revolution"!).

Als revolutionäre Führer seid Ihr verpflichtet, der Internationale zu helfen: entweder indem Ihr sie bestärkt, ihre (falsche!) Linie bestätigt - oder indem Ihr hilft, ihr an Stelle ihrer unrichtigen die richtige Linie zu finden.

Euer Wort, man müsse in der jugoslawischen Frage differenzieren, ist keine Antwort, jedenfalls keine positive Antwort. Ihr weicht der Führungsaufgabe aus. Ihr drückt Euch von der Führungspflicht.

Vielleicht geht Ihr in Eurem schriftlichen Entwurf weiter als in der mündlichen Auseinandersetzung. Vielleicht tritt Ihr ein fürs Differenzieren durch Unterordnen - das wäre besser.

Vielleicht geht Ihr noch weiter und sagt a) was und b) warum unterzuordnen und erläutert wenigstens allgemein, was unterordnen bedeutet - das wäre noch besser.

Wenn uns nur zwei Gegner gegenüber stünden, so wäre das deutlich genug, ausreichend - so formulierten wir die Anleitung im Fall Wallstreet- Kreml.

Hier aber stehen wir drei Gegnern gegenüber, eine viel kompliziertere Lage. Und beim Kampf Tut Stalinbürokratie-Titobürokratie handelt es sich nicht um kapitalistische, sondern um kleinbürgerliche Gegner. Hier genügt die obige Antwort nicht; sie ist nicht deutlich, nicht konkret genug; hier muss man nicht nur die Stufenleiter des Unterordnens hinzufügen (weil drei Gegner vorhanden), sondern muss auch deutlich sagen, was unterordnen praktisch bedeutet, in welcher Art und Weise es in dieser eigentümlichen Lage praktisch durchzuführen. Gerade das wird im Artikel "Und im Kriegsfall?" dargelegt. ~~Euch war diese Antwort nicht konkret genug und das darf man nicht vergessen.~~ Jetzt weicht Ihr dem aus. Gäbet Ihr darauf Antwort, dann wäret Ihr auf der von mir vorgeschlagenen Linie und die Frage entstünde ~~Wozu~~ : Wozu dieser ganze Tanz?

Im Artikel "Wohin führt dieser Kurs?" wird das praktische Durchführen des Unterordnens konkret dargelegt. Euch war das noch immer nicht konkret genug - das darf man nicht vergessen! Jetzt aber geht Euch auf einmal die Deutlichkeit, Konkretheit dieses Artikels viel zu weit und so bleibt Eure Stellungnahme - ich weiss nicht, wie weit Ihr tatsächlich in Eurem schriftlichen Entwurf geht - im besten Fall nicht deutlich, nicht konkret genug, noch immer zu abstrakt.

Immerhin, geht Ihr weit genug, so wäre ein Kompromiss möglich, wie folgt:

1. Differenzieren durch Unterordnen;
2. Aussprechen a) was unterzuordnen,
b) warum unterzuordnen und
c) die Stufenleiter des Unterordnens kurz angeben (da drei Gegner);
3. Ganz allgemein darlegen, was unterordnen bedeutet.
4. Daneben im EW Veröffentlichung von a) Wohin führt dieser Kurs?
b) Tito gegen Stalin
c) Und im Kriegsfall?
d) Thesen über Stalinrussland.

III.

Nicht um die Lage von 1938/39 - 43 geht es heute, sondern um eine davon sehr verschiedene Lage, die viel komplizierter und in ihrem praktisch wichtigsten Punkt anders gelagert, geartet ist.

Damals stand das Weltproletariat zwei Gegnern gegenüber, die sich untereinander bekämpften und beide kapitalistisch waren. Die eine Mächtigkeitsgruppe war während dieses Zeitraums bedeutend gefährlicher als die andere.

Heute stehen dem Weltproletariat drei Gegner gegenüber ~~und zwar~~ 1. die Weltbourgeoisie, 2. die Stalinbürokratie, 3. die Titobürokratie. Nur der 1. Gegner ist kapitalistisch, die zwei anderen Gegner aber sind kleinbürgerlich.

fen.

An sich ist das Unterstützen der (entarteten) Arbeiterbürokratie, das Bündnis mit ihr als einer kleinbürgerlichen Klassenkraft nicht unzulässig. Wenn aber zwei solche bürokratische Kräfte gegeneinander kämpfen, wobei die Kremlbürokratie kraft ihrer bei weitem grösseren Macht für die proletarische Sache zweifellos bei weitem gefährlicher ist als die Titobürokratie - dürfen wir da die Titobürokratie gegen die Stalinbürokratie unterstützen?

Das IS, die Internationale antwortet darauf mit : ja ! - und verwischt den Kernpunkt der Frage mit der verschwommenen Lösung : Unterstützung "Jugoslaviens"! Unterstützung der "jugoslawischen Revolution" !

Die Frage muss anders beantwortet werden. Wir können mit einer national "kommunistischen" Partei Bündnisse, verknüpft mit revolutionärer Kritik, eingehen für Teil fragen, aber nicht für einen Kampf in dem es um's G a n z e geht, sonst geraten wir auf die schiefe Ebene, dem National "kommunismus" in die Hände zu arbeiten. Wir können der KPJ gegen den Kreml nicht critical support geben, wir können sie nicht unterstützen (verknüpft mit revolutionärer Kritik), sondern wir können sie lediglich "unterstützen".

Die einzig richtige revolutionäre Anleitung zum Handeln in dieser bestimmten Lage muss also lauten: Unterstützen - j a ! : die jugoslawischen M a s s e n , ihren Kampf gegen Kreml (und gegen ~~den Weltbourgeoisie~~ ~~gegen die Weltbourgeoisie~~) in Überordnung dazu ihren Kampf gegen die Weltbourgeoisie (die Mitglieder der KPJ gehört zu dieser Masse) - dagegen den revolutionären Kampf gegen Titosystem samt Titopartei weiterführen, jedoch stets in U n t e r o r d n u n g unter den Kampf gegen den Kreml; also unseren Kampf, den Massenkampf gegen das Titosystem so führen, dass unser Kampf, der Massenkampf gegen das Stalinsystem darunter nicht leidet.

x

Die jugoslawische Frage von heute ist bei weitem komplizierter und im praktisch entscheidenden Punkt anders gelagert, anders geartet als die Lage 1938/39-43. Sie kann nicht gelöst, nicht beantwortet werden durch analoges Anwenden der Kriegstaktik von 1938/39-43.

Vor allem aber: Die wichtige, brennende jugoslawische Frage steht auf der Tagesordnung. Eine revolutionäre Führung muss dafür Anleitung geben oder sie hört auf, überhaupt eine Führung zu sein. Sie muss diese Anleitung geben, ob sie die Kriegstaktik von 1938/39-43 kennt oder nicht kennt, versteht oder nicht versteht, billigt oder verwirft.

Wer die proletarische revolutionäre Taktik in den Kriegsjahren 1938/39-43 richtig beantwortet, hat es leichter, sich in der viel komplizierteren, im entscheidenden Punkt anders gearteten jugoslawischen Frage von heute auszukennen.

Ich habe Euch nie gedrängt, dränge Euch auch heute nicht und werde Euch auch künftig nicht drängen, in dieser heute theoretischen Frage der Vergangenheit Stellung zu beziehen. Immerhin habt Ihr sie bereits f ü n f J a h r e schwarz auf weiss vor Euch. War das nicht Zeit genug, um sich klar zu werden, um Stellung zu beziehen, zuzustimmen oder abzulehnen und die Gründe der Ablehnung darzulegen? Was bedeutet diese Eure seltsame "Enthaltungstaktik"? Der Schluss drängt sich auf, dass Ihr Euch so ein Hintertürl offen zu halten wünscht, um im Bedarfsfall einen eventuellen Frontwechsel mit diesem Mäntelchen "politisch" decken zu können. Vorsicht, nur sich nicht festlegen, "man kann nicht wissen", so jämmerlich schwankt Ihr innerlich hin und her, f ü n f J a h r e schon!... Auch da handelt Ihr als - politische Drückeberger...

x

A c h t u n g !

Im Brief "An das ~~Pröb~~ büro" vom 29.1.1950 sind auf Seite 6 hinter dem 4. Absatz folgende Absätze einzufügen:

Nach deutlicher:

Im Kampf Wallstreet - Kreml unterstützen wir die russischen M a s s e n, und zwar in ihrem gleichzeitigen Kampf gegen Wallstreet und gegen den Kreml, wobei wir sie anleiten, so wie wir, den Kampf gegen das Stalinregime dem Kampf gegen Wallstreet unterzuordnen. Gerade dieses Unterordnen bedeutet, dass wir die Stalinbürokratie, die Stalinpartei gegen Wallstreet nur "unterstützen" (aber ~~kein~~ kein Bündnis mit ihr eingehen). Ein Unterstützen der Stalinpartei, ein Bündnis mit ihr kommt in Frage n u r für T e i l f r a g e n, beim Kampf Wallstreet - Kreml geht es aber um G a n z e.

Zwar, in der jugoslawischen Frage geht es auch um das bürgerlichdemokratischen Recht der nationalen Unabhängigkeit Jugoslawiens, also auch um eine T e i l f r a g e. Aber es geht um bei weitem mehr. Es geht in erster Linie um das gesamte Schicksal der jugoslawischen Arbeiterklasse und der ärmsten Bauern; es geht um das Schicksal ihrer Revolution: der Kreml will ihnen den Weg zur proletarischen Revolution versperren, wir aber wollen gerade diesen Weg ~~ebnen~~ ebnen. Diese beiden Fragen sind aber zugleich unmittelbar verwoben mit dem Gefahr des Wiederaufflammens des Weltkriegs, mit der tödlichen Bedrohung der Weltarbeiterklasse, des (entarteten) Arbeiterstaates, der Weltrevolution, und zwar nicht in weiter, sondern in kurzer Sicht, wenn nicht sofort, ~~Es geht um das~~ *beim ersten schärfen Eingreifen des Kremls.*

Es geht also in der jugoslawischen Frage u m s G a n z e, nicht bloß um die in diesem Zusammenhang untergeordnete Teilfrage der nationalen Unabhängigkeit Jugoslawiens.

Daraus folgt: Wir müssen u n t e r s t ü t z e n

1. die jugoslawische Arbeiterklasse (und die ärmsten Bauern Jugoslawiens),
2. die jugoslawischen Volksmassen, das ist die Arbeiterklasse und die armen Bauern, also nicht die jugoslawische Bourgeoisie und nicht die Titobürokratie, Titopartei. Die Titobürokratie, Titopartei dürfen wir gegen die Weltimperialisten und gegen den Kreml lediglich "unterstützen". Das heisst: der Kampf gegen den Kreml muss dem Kampfe gegen die Weltbourgeoisie untergeordnet werden und der gleichzeitige Kampf gegen Titoregime, Titobürokratie, Titopartei muss untergeordnet werden ~~inversverhältnis~~ dem Kampf gegen die Weltimperialisten und auch dem Kampf gegen den Kreml. Das ist: der Kampf gegen das Titosystem muss so geführt werden, dass der gleichzeitige Kampf gegen Weltbourgeoisie und Kreml darunter nicht leidet.

Das Marionettengeschrei ist elende Lüge. Letzten Endes entscheidet Ihr in voller Selbstständigkeit ausnahmslos in allen Fragen. In weitaus den meisten Fragen entscheidet Ihr überhaupt ohne irgendwelchen Rat. Nur für die wichtigen Fragen wurde vereinbart, dass Ihr informiert und den Rat hört, dann aber völlig selbständig entscheidet.

Nehmen wir ein einziges Beispiel. Bis vor einem Jahr wurden die vom IS einlaufenden Briefe dem Berater gezeigt und die Antwort darauf mit ihm beraten. Seit einem Jahr bekommt er kein Schreiben vom IS zu sehen, die Antwort darauf wird mit ihm nicht beraten, und sogar nachträglich werden ihm weder die Briefe des IS, noch die Antwort darauf gezeigt. So hält Ihr die von Euch in voller Selbstständigkeit getroffenen Vereinbarungen ein, Ihr- "Marionetten"...

Ihr steht bei allen Entscheidungen durchaus auf eigenen Beinen. Allerdings bewegt sich Euer ~~Gang~~ selbständiger Gang in einem Masse, unsicher, mit einem derartigen Mangel an Vertrauen zu sich selbst, wie ich es nicht mehr für möglich gehalten hätte - siehe Eure Stellungnahme in der jugoslawischen Frage.

Nein, wahrhaftig, Ihr seid keine Marionetten, Ihr urteilt, entscheidet selbständig. Ja, Ihr treibt die Selbstständigkeit so weit, dass Ihr die von Euch in voller Selbstständigkeit geschlossenen Vereinbarungen nicht einhält, sondern immer wieder b r i c h t... Dabei tut Ihr so, als ob nichts geschehen wäre, indem Ihr Eure Wortbrecherei zur Hälfte mildert, zur Hälfte verschleiert mit Schlamperei, Vergesslichkeit und dergleichen... Offenheit, Zuverlässigkeit im Verhältnis zu Eurem Berater ist nicht die starke Seite Eurer Selbstständigkeit.

Wäre es nicht an der Zeit, Euch ein wenig zu schämen und endlich zu beginnen, korrekt zu handeln, in der Korrektheit zu verharren, wie es sich unter Kampfgefährten geziemt? Wäre es nicht an der Zeit, mit diesem Euren jämmerlichen Hint und Herschwanken endlich aufzuhören? Wäre es nicht an der Zeit, dass Ihr endlich lernt, dass klares, ehrliches, festes Zusammenstehen die Hauptvoraussetzung ist für gedeihliches, erfolgreiches Arbeiten?!

IV.

Seid Ihr für oder gegen die Linie des IS, der Internationale in der jugoslawischen Frage? Darüber bleibt Ihr stumm. Ihr wollt Euch nicht festlegen. Ihr sucht auszuweichen, die Entscheidung hinauszuschieben. Allein diese Frage lässt keinen Aufschub zu. Ihr hält Euch die Tür offen... Ohne Euch dessen bewusst zu sein beginnt Ihr zu den Gewohnheiten, Praktiken des Opportunismus hinunter zu rutschen...

Ohne es zu wissen bewegt Ihr Euch in folgenden Widersprüchen :

1. Für oder gegen die Linie des IS, der I? Diese Frage muss beantwortet werden, die Lage duldet keinen Aufschub. Ihr schweigt dennoch: Wer schweigt, stimmt zu. Also billigt Ihr die (falsche) Linie des IS, der I in der jugoslawischen Frage. Wäre es nicht ehrlicher, diese Eure Zustimmung offen, ehrlich, ausdrücklich auszusprechen?

Und wenn Ihr nicht einverstanden seid: wäre es da nicht ehrlicher, sachdienlicher Eure Ablehnung ausdrücklich auszusprechen?

In solche Widersprüche verwickelt Euch Eure politische Drückebergerei.

2. Das IS, die I gründet ihre Linie in der jugosl. Frage entweder auf das Argument Pablos (Jg ~~ist~~ ein prol. Staat) oder auf das Argument Germain's (~~die~~ Titoregierung ~~ist~~ eine Arbeiter- und Bauernregierung, der Übergang zu einer Regierung der prol. Diktatur! Sie ~~veine~~ sich zur proletarischen Revolution entwickelnde Kraft, fördere die jugosl. Revolution; zwei Haupttatsachen, die dem im Wege stehen, ~~vers~~ verschweigt Germain²). ^(Tatsachen) ^{erwidert das} ^{gegen} ^{Teil}

Richtig zeigt Ihr, dass beide Argumente unrichtig sind.

Mit Eurer richtigen Beweisführung durchstreicht Ihr sowohl die Argumentation Pablos, als auch die Germain's.

Damit durchstreicht Ihr aber tatsächlich auch die Linie, die das IS, die I ~~aus diesen Argumenten ableitet~~ aus diesen Argumenten ableitet, auf sie stützt. Ihr seid also dadurch - ohne es zu wissen, ohne es auszusprechen - tatsächlich g e g e n die Linie des IS, der I in der jugosl. Frage.

3. Da Ihr aber durch Euer Stillschweigen die falsche Linie des IS, der I tatsächlich billigt und nur zeigt, dass die dafür gegebene Begründung (~~die~~ Argumente Pablos, Germain's) unhaltbar sind, so seid Ihr verpflichtet, für die von Euch stillschweigend gebilligte (falsche!) Linie des IS, der I die richtige Begründung herauszuarbeiten.

Das tut Ihr auch nicht, ~~seht~~ nicht einmal, dass Ihr dazu verpflichtet seid, wenn Ihr nicht wollt, dass man Euch als Kritiker, zersetzende Nörgler bezeichne.

Ja, für die falsche Linie des IS, der I die richtige Begründung suchen, das wäre Eure Pflicht.

Unmöglich, sagt Ihr? Richtig!

Doch gerade in solche "unmögliche" Widersprüche verwickelt Ihr Euch selbst durch Eure politische Drückebergerei!

Durchdenkt die Konsequenzen Eurer "Stellungnahme", die sich um die Hauptfrage drückt, ohne deren richtige Beantwortung es keine richtige Linie gibt in der jugoslawischen Frage.

x) Germain gibt eine national "kommunistische" Regierung als Arbeiter- und Bauernregierung aus, als Übergang zur proletarischen Diktatur in Jugoslawien. Er gibt die national "kommunistische" KPJ als "revolutionäre Strömung" aus. Um all das motivieren zu können verschweigt er zwei entscheidende Tatsachen, die den reaktionären, objektiv antirevolutionären Charakter des Titoregimes, der Titopartei beweisen. Das sind keine taktischen, sondern sind prinzipielle Fehler schwerster Art, um nichts geringer als die Fehler Pablos. Ja, man muss die Differenz Germain-Pablo in der Staatsfrage ausnutzen, aber das geht nicht, indem man Germain's Fehler verkleinert, sie als nur taktische Fehler hinstellt.

hier diese Tatsachen-
gegenüber

V.

Stärker als Euer Stillschweigen gegenüber der Linie des IS, der I ist Euer Durchstreichen der Argumentation Pablos und Germain's. Darum darf man eher sagen : Ihr seid gegen die Linie des IS, der I, auch wenn Ihr das aus Vorsicht nicht ausspricht.

Ihr lehnt aber auch die im Artikel "Wohin führt dieser Kurs?" gezeichnete Linie ab.

Folglich habt Ihr die Pflicht, eine von beiden Linien verschiedene dritte positive Linie zu ziehen.

Die im Artikel "Wohin führt dieser Kurs?" gegebene Anleitung ~~gezeichnete Linie~~ setzt die proletarischen Revolutionäre in jedem Land in Stand, ihr unmittelbares Handeln jeweils nach Ort und Zeit zu konkretisieren. Genau das soll eine taktische Linie, Anleitung leisten, mehr kann sie nicht. Ihr aber habt darauf bestanden, die Anleitung müsse konkreter sein. Das war ein Hauptgrund, warum Ihr die in dem obgenannten Artikel vorgeschlagene Linie abgelehnt habt. Folglich seid Ihr verpflichtet, eine konkretere Anleitung herauszuarbeiten.-

Euer Entwurf gibt keine positive Anleitung. Der von Euch dargebotene Gemeinplatz, man müsse differenzieren, ändert daran nichts. Ihr drückt Euch von der Führungsaufgabe. Ihr entzieht Euch der Führungspflicht. Ihr sucht die Lösung dieser Führungsaufgabe hinauszuschieben, obwohl die Lage unmittelbare Antwort heischt und die Internationale in dieser Frage bereits handelt, auf falscher Linie handelt. Obgleich Eure Stellungnahme in vielen Einzelheiten richtig ist - insbesondere in der Kritik an Pablo und Germain - ist in Ihrer Gesamtheit politische Drückebergerei und deshalb unannehmbar.

Ihr entzieht Euch der politischen Verantwortung. Ihr weicht der unausweichlichen Entscheidung aus. Ihr wollt politisch nicht Farbe bekennen. Ihr wollt Euer politische Gesicht nicht zeigen. Ihr wollt No sicher gehen. Ihr wollt nicht anstossen. Ihr wollt Euch ein Hintertürchen offen lassen. So verfälscht Ihr, ohne Euch dessen bewusst zu sein, in dem grössten aller Fehler überhaupt, dem Fehler des Nichthandelns:

Ihr seid Euch der Tragweite Eures Handelns nicht bewusst. Jetzt liegt sie vor Euch ausgebreitet. Jetzt müsst Ihr Euch entscheiden.

Drei Möglichkeiten stehen vor Euch:

A) Entweder Ihr billigt die im Artikel "Wohin führt dieser Kurs?" vorgeschlagene Linie, nehmt also unverzüglich diesen Artikel als Grundlage und sucht ihn - ohne seine Linie zu ändern! - durch Abänderungs-, Weglassungs-, Abschwächungs-, Ergänzungsvorschläge zu verbessern. Darüber lässt sich reden. Ich bin bereit, Euch weitgehend entgegenzukommen. (Ich ergänze den Artikel durch eine kurze Darlegung, warum die Taktik des critical support in diesem Fall nicht anwendbar).

B) Oder Ihr billigt ausdrücklich die (falsche) Linie des IS, der I. In diesem Fall genügt es nicht, dass Ihr die falsche Begründung des IS, der I aufzeigt, sondern Ihr seid verpflichtet, der (falschen) Linie des IS, der I die richtige Begründung zu geben. Findet Ihr, dass das unlösbar - das ist es in der Tat - dann müsst Ihr die Linie des IS, der I nicht nur verwerfen, sondern diese Verwerfung ausdrücklich aussprechen.

C) Oder Ihr lehnt Beides ab. In diesem Fall müsst Ihr eine von der Linie des IS, der I und von der Linie des Artikels "Wohin führt dieser Kurs?" verschiedene, dritte, positive Linie ausarbeiten, die konkreter sein muss; denn das war eine Hauptbegründung, weshalb

Ihr die Linie des Artikels "Wohin führt dieser Weg?" abgelehnt.

In jeder dieser drei Möglichkeiten bin ich bereit, auf eine Detaildiskussion über eine von Euch ausgearbeiteten diesbezüglichen Entwurf einzutreten.

D) Ausser diesen drei Möglichkeiten gibt es nur noch die Linie der Flucht, des Ausweichens, für die ich von vorneherein jede politische Verantwortung ablehne.

E) Solltet Ihr aber in Eurer schriftlichen Formulierung weiter gegangen sein als in den mündlichen Auseinandersetzungen, etwa so ~~weit~~ weit, wie ich es am Schluss des Abschnittes II dargelegt, dann wäre die vierte Möglichkeit da, das dort von mir umrissene Kompromiss herzustellen.

X

Es ist meine Pflicht, Euch die Tragweite Eures Verhaltens aufzuzeigen, da Ihr Euch ihrer nicht bewusst seid. Jetzt weiter in der politischen Drückebergerei verharren, hiesse als Führung tatsächlich abdanken.

Wenn wir in der Linie irren sollten, so werden andre den Fehler aufzeigen. Überzeugen sie uns, so werden wir uns offen und ehrlich korrigieren. Der politischen Verantwortung dürfen wir uns nicht entziehen. Die Internationale handelt, leider auf falscher Linie. Folglich sind wir verpflichtet, ihr zu helfen, die richtige Linie zu finden.

Wir leisten der I einen wichtigen Dienst, indem wir die Lage im richtigen Licht und die richtige Linie aufzeigen. So erleichtern wir es ihr, sich zu verbessern. Das Interesse gerade für diese Frage ist in der I ungewöhnlich gross, allerdings die Illusionen noch viel grösser. Unser Vorschlag mag auf grossen Widerstand stossen, möglicher - ja wahrscheinlicher Weise werden wir mit unserer richtigen Auffassung allein stehen, ja wahrscheinlich noch weitere Zeit allein bleiben. Aber unsere Kritik wird vielen Genossen bekannt werden, wird sie zum Nachdenken anregen und das ist schon sehr viel! Dadurch vertiefen wir ihr Bewusstsein. So wecken wir Kräfte, die uns schliesslich verstehen und unterstützen werden.

Tretet ein für die richtige Linie, ohne zu schwanken, klar, fest, auch wenn wir einstweilen allein stehen, allein bleiben sollten! Lieber allein auf der Linie der Revolution, so wie es Liebknecht tat, als dem Opportunismus zu verfallen, rief Lenin auf der entscheidenden Aprilkonferenz 1917 - Lieber allein auf der richtigen, auf der revolutionären Linie, als sich zur "national" kommunistischen, titoistischen Linie zerren zu lassen. Eben (30.1.) lese ich in der Vérité den Parteitagebericht der franz. Sektion: sie ^{ist} schon mitten im Abgleiten zum Titoismus. Ohne Reserve stellen sie sich an die Seite der "national" kommunistischen" KPJ...

Es ist unsere revolutionäre P f l i c h t, diesem (unbewussten!) Liquidatorentum entgegenzutreten.

Habt Mut zur politischen Verantwortung! Schluss mit dem Schwanken! Vorwärts, mit klarer, fester, unbeugsamer, nichtnachlassender Entschlossenheit für die richtige, für die revolutionäre Linie!

29.1.1950.

Mit proletarischdemokratischem Gruss

D

17. Februar 1950.

An das PolBüro.

Werte Genossen !

In Fortsetzung meines Briefs vom 29.1.1950, worin ich Stellung nahm zur Generaldebatte über die jugoslawische Frage, nehme ich nun in der Spezialdebatte Stellung, nachdem mir heute endlich Eure Resolution zur jugoslawischen Frage vorliegt.

Stellungnahme
zur Resolution des Polbüros
in der jugoslawischen Frage

A. Bereits anfangs des Jahres lag dem Polbüro der Artikel "Wohin führt dieser Kurs?" vor. Heute ist der 17.2. Bevor die Resolution zum IS kommt, übersetzt, vervielfältigt, veröffentlicht, versandt wird, tatsächlich in die Hände der Sektionsgenossen gelangt, werden noch manche Wochen vergehen, so dass die Zeit, die ihnen zum Prüfen bleibt, sehr ^{kurz} sein wird.

Zum erstenmal bietet sich uns die Gelegenheit, zu einem breiteren Forum der Genossen zu sprechen. Durch das leichtfertige Nichtbeachten des Zeitfaktors - ein schwerer Fehler, der Euch immer wieder unterläuft - wird der Resolution von vornherein ein grosser Teil ihrer Wirkung genommen.

B. Alles, was Ihr in der Resolution vorbringt oder nicht vorbringt hätte sich durch Änderungs-, Ergänzungs-, Weglassungs-, Verbesserungsvorschläge des Artikels "Wohin führt dieser Kurs?" berücksichtigen lassen. Stattdessen habt Ihr diesen Artikel in seiner Gesamtheit abgelehnt, ohne Abänderungsvorschläge auch nur in Erwägung zu ziehen.

So handelt man, wenn man die daringezogene Linie ablehnt und ihr eine andere, entgegenstehende Linie entgegenstellt will, das heisst wenn man tatsächlich eine andere, entgegenstehende Linie hat. In Wirklichkeit hattet Ihr keine andere Linie. Trotzdem habt Ihr abgelehnt. Das ist eine politische Leichtfertigkeit, die nicht überboten werden kann!

Gerade darum hat Euch das Ausarbeiten Eurer Resolution so viel Zeit gekostet.

In Wahrheit habt Ihr Euch von ganz anderen Erwägungen leiten lassen, die Ihr nicht ausspricht. Begreiflich - denn es können nichts anderes sein als unsachliche Erwägungen... Wenn Eure Erwägungen noch so unrichtig wären - und sie sind ausser jedem Zweifel unrichtig, schädlich - so wäre der Schaden bei weitem geringer, wenn Ihr offen spräche würdet: ohne offene Aussprache keine Klärung - ohne Klarheit aber keine gedeihliche Zusammenarbeit.

C. Die Linie des Artikels "Wohin führt dieser Kurs?" war Euch stark nicht konkret genug. Was zeigt Eure Resolution? Sie ist bei weitem weniger konkret als jener Artikel!... Das beweist unwiderleglich, dass dieses Argument von Euch nur als Ausrede, als Vorwand benützt wurde, um die unsachliche Ablehnung irgendwie bemänteln zu können.


D. Eine wichtige Lehre für die Zukunft. Wer den politischen Mut hat eine in schriftlicher Formulierung vorgelegte Linie abzulehnen, der ist verpflichtet, ihr eine andere Linie entgegenzustellen. Legt er nun etwa vor, das keine andere Linie ist, so begeht er offenkundig eine schwere politische Leichtfertigkeit - oder er verschweigt wirkliche Differenzen, verschleiern sie; so erschwert er die Klärung, dient nicht dem politischen Klären, sondern dem politischen Versumpfen.

E. Eure Resolution enthält sehr viele richtige, gute politische Einzelgedanken. In ihrer Gesamtheit ist sie ein Gemengsel, das ~~schlecht~~

auf die Sektionsgenossen nicht überzeugend wirkt; durch ~~seinen~~ ihren unklaren Aufbau erleichtert die Resolution ihnen nicht das Verständnis, sondern erschwert ^{es} sie ihnen, erschwert es ihnen, sich zur richtigen Stellungnahme durchzuarbeiten.

Ihr wolltet um jeden Preis kürzer sein - Ihr ~~habt~~ das erzählt auf Kosten der Klarheit, auf Kosten der zwingenden Kraft einer systematischen Argumentation...

F. Folge ^{nach} wichtige Einzelkorrekturen sind notwendig:

 1. S.1, Abs.2 hinter Kräften einschalten: - unter der Bedingung richtiger, revolutionärer Taktik!-

2. Zu S.1, Abs.6: Die Internationale ~~hat~~ ^{ruft} zur Verteidigung Jugoslawiens, der jugoslawischen Revolution, der nationalen Unabhängigkeit Jugoslawiens, des jugoslawischen Volkes ~~gewirkt~~, nicht aber zur Verteidigung des proletarischdemokratischen Selbstbestimmungsrechtes der jugoslawischen Arbeiterklasse und des nat. Selbstbestrechtes der jug. Massen... Dieser Absatz muss anders formuliert werden - Deshalb muss auch in der letzten Zeile der Satz: "All dies war richtig. Aber es genügte nicht" anders formuliert werden.

3. Zu S.5, Abs.2: "Die abgewürzte Revolution hat in Jugoslawien bewusstseinsmässig und organisatorisch (Volkskomitees) eine Situation hinterlassen, die man am besten als latente Doppelherrschaft bezeichnet"...

a) Aus Eurer Resolution (S.8, Abs.2) selbst geht hervor, dass diese "Volkskomitees" nicht ehrlich gewählt sind, nicht absetzbar sind durch die Massen, also von ihnen nicht kontrolliert werden; in Wirklichkeit haben sie überhaupt keine selbständige Macht.

b) Die Doppelherrschaft muss sich in Organen der Doppelmacht manifestieren. Die Titobürokratie hat ihr Machtorgan in der Titoregierung und deren Machtapparat - wo aber ist das Organ der Macht der Massen? Sinds etwa die "Volkskomitees"? Aber die haben ja überhaupt keine selbständige Macht, sondern hängen völlig ab von der Titobürokratie vom Titoregime.

Das Argument der "latenten Doppelherrschaft" spiegelt etwas vor was den Tatsachen, der Wahrheit nicht entspricht. Auf diese Vorspiegelung, Selbsttäuschung stützte sich der Kongress der franz. Sektion. Ihr folgt dem opportunistischen Beispiel Germain: Ihr "korrigiert"-Tatsachen!...

Der den Tatsachen völlig widersprechende, verwirrende, irreführende, den Opportunisten in die Hände arbeitende Satz (S.5, Abs.2), den ich oben zitiert habe, ist zu streichen.

S.8, Abs.2, Zeile 5 sind die Worte "die volle Macht erhalten" zu streichen und zu ersetzen durch die Worte: (müssen) das höchste Machtorgan im Staat werden [Alle Macht den ~~Arbeiter~~ Räten der Arbeiter und armen Bauern!]

S.7, vorletzter Satz, Z.2: die Worte streichen "die latente Doppelherrschaft akut zu machen"

4. Zu S.6, Abs.1, Z.3: Tito vertritt das nationale Selbstbestimmrecht Jugoslawiens, des jugosl. Volkes, nicht aber der jgl. Massen. Deshalb ist in Z.2/3 jgl. Massen zu ersetzen durch jgl. des jgl. Volkes.

5. Zu S.6, A.1: Der Ausdruck Forderungen ist nicht glücklich. Forderungen stellt man an Herrschende - das ist Tito selbst. Der Satz muss richtig lauten: Soweit die Titobürokratie, das Titoregime Reformen einführt, die mit dem proletarischrevolutionären Programm vereinbar, das heisst fortschrittlich sind - solche fortschrittlichen Reformen unterstützen wir.

6. Die Formulierung S.6, Abs.2, Z.7ff ist nicht gut, insbesondere nicht das "höchstens". Es soll so formuliert werden: ...bewusst beschränkt werden auf die vorbereitenden Aktionen (auf revolutionäre Kritik, Propaganda, Organisationsarbeit) und nach der jeweiligen konkreten

Gesamtlage auf die niedrigeren ~~Formen~~ der Stufen der direkten Aktion von der Agitation aufwärts, derart dass der Kampf gegen den gefährlicheren Feind dadurch nicht leidet, nicht geschädigt, nicht geschwächt wird - mit der Perspektive des revolutionären Abrechnens auch mit dem weniger gefährlichen Feind in dem hierfür geeigneten Zeitpunkt.

7. Zu S. 6, A. 4, dritte ~~letzte~~ Zeile: Bei jedem Bündnis sind wir zur rev. Kritik, Propaganda, Organisationsarbeit gegen den Bundesgenossen verpflichtet. Beim "Unterstützen" - diese Aktionsform ist kein Bündnis - müssen wir unbedingt über die vorbereitenden Aktionsformen hinausgehen, natürlich stets entsprechend der jeweiligen konkreten Gesamtlage, wonach wir jeweils die konkrete Stufe der direkten Aktion bestimmen. Daher ist der Punkt hinter Organisation), zu streichen und einzufügen:

und darüber hinaus mit den Mitteln der direkten Aktion von der Agitation aufwärts, dies jedoch immer streng angepasst der jeweiligen konkreten Gesamtlage, so dass der Kampf gegen die grössere Gefahr, gegen den gefährlicheren Gegner dadurch nicht leidet, nicht geschädigt, nicht geschwächt wird.

8. S. 7, A. 2, letzte Z.: stat Massen setzen Volkmassen

G. Zusammenfassung.

1. Vom Standpunkt der Wirkung auf die Sektionsgenossen fehlt die Resolution die überzeugende Kraft. Sie enthält sehr viele richtige, gute ~~Wahrheiten~~ Einzelheiten. Als Ganzes ist sie ein Gemengsel, es mangelt ihr der einheitlichen, klaren, überzeugenden Aufbau der Argumentation.

Das lässt sich nun leider nicht ändern, denn die Zeit drängt und die Verspätung ist schon zu gross.

2. Vom Standpunkt des Verhältnisses zwischen uns steht die Sache so:

a) Euer Verhalten (Ablehnung des Artikels "Wohin führt dieser Kurs?") in seiner Gesamtheit) signalisierte schwerste Differenzen zwischen uns. Dem ist erfreulicherweise nicht so. Gegenüber ~~unserem~~ Standpunkt in der Generaldebatte bedeutet Eure Resolution einen bedeutenden Schritt vorwärts.

Trotz des unklaren Aufbaus der Resolution, der den Sektionsgenossen das Verständnis erschwert, erkenne ich, dass Ihr Euch schliesslich bis zu dem Punkte durchgearbeitet habt, auf dem ich in meinem Brief vom 29.1. an Euch ein Kompromiss als möglich erklärt habe;

Ihr geht nicht bis zu der im Artikel "Und im Kriegsfall?" gegebenen Konkretisierung des revolutionären Ausnützens der in der jugoslawischen Frage vorliegenden gegnerischen Differenzen. Aber - wenn auch mit anderen Worten und in einer für mich erkennbaren Weise (allerdings den Sektionsgenossen schwer verständlichen Weise) tritt Ihr ein ~~in~~ 1) fürs Differenzieren durch Unterordnen und 2) sprecht Ihr aus a) was unterzuordnen, b) warum unterzuordnen und c) die Stufenleiter des Unterordnens im gegebenen Fall und sagt 3) ganz allgemein, was ~~un~~ Unterordnen bedeutet. Dazu kommt, dass Ihr möglichst bald im EW veröffentlicht werden soll a) Wohin führt dieser Kurs? b) Tito gegen Stalin c) Und im Kriegsfall? d) Thesen über Stalinrussland, wozu ich noch vorschlage 5) Unsere Viet-Nam-Taktik (3/4 Seiten).

Da schon so viel Zeit verloren gegangen ist und ein weiterer Zeitverlust nicht mehr zu rechtfertigen wäre, Aus diesem Grunde und nur aus diesem Grund werde sich dem von Euch ausgearbeiteten Resolution kompromissweise zustimmen unter der Bedingung:

I. dass die vorstehend unter F angeführten Korrekturen durchgeführt werden und

II. dass wir als Lehre für die Zukunft Zweierlei festlegen:

a) Wer eine politische Linie in ihrer Gesamtheit ablehnt, der ist verpflichtet, seinen entgegenstehende Linie schriftlich vorzulegen oder er m u s s sich auf Abänderungs-, Weglassungs-, Zusatz-, Verbesserungsanträge beschränken.

b) Die Gründe, Erwägungen, Motive, aus denen Heraus eine politische Linie abgelehnt wird - ob sie nun richtig oder unrichtig, entscheidend oder untergeordnet sind ^{nun} jedenfalls o f f e n dargelegt werden. Das ist die Voraussetzung, um Meinungsverschiedenheiten, insbesondere ernste, wie sie ja von Zeit zu Zeit auftauchen werden, immer wieder zu klären, zu überwinden und so eine dauernde gedeihliche Zusammenarbeit zu gewährleisten. (Um die Differenzen zu Tage zu bringen, musste ich zunächst Verbesserungsvorschläge zu Eurem Teilentwurf ablehnen und auf der Vorlage Eurer vollen Resolution beharren). Das gilt nicht nur für das Verhältnis zwischen uns, sondern gilt - die Zukunft wird Euch das sehr gründlich beweisen - auch für das Verhältnis zwischen Euch selbst.

Ich unterstreiche nochmals die Verpflichtung zur Offenheit in allen wichtigen Fragen. Daran lässt Ihr es immer wieder fehlen. Es ~~bleibt~~ bleibt nichts übrig, als nach Euren Handlungen und - Unterlassungen zu urteilen. Das bei diesen Vermutungen gar manche falsche Meinung entsteht, liegt auf der Hand. Dass das die gedeihliche Zusammenarbeit nicht fördert, ist klar. Lieber offen, auch wenn es unangenehm ist - als durch Mangel an Offenheit Zweifel hervorrufen. Nicht wie die Katze um den Brei gehen, sondern klare, offene Sprache untereinander.

Mit proletarischdemokratischem Gruss

D

Nachschrift vom 19.12.1950.

Werte Genossen! Den Brief vom 29.1.1950 habe ich Euch erst am 18.2.1950 überreicht, da ich Eure Resolution erst am 17.2. nachmittags erhalten hatte.

D

An das Polbüro.

Werte Genossen!

Bis zur Klärung der zwischen uns schwebenden politischen und technischen Differenzen ersuche ich Euch, die 50 fr monatliche Unterstützung und 5 fr Spesenbeitrag einstweilen in der Kasse zu behalten.

21.2.1950.

mit proletarisch^mdeokratischem
Gruss

d.

Nachschrift.

Werte Genossen! Zur Abklärung unseres Verhältnisses zueinander schlage ich eine in absehbarer Zeit abzuhaltende aussertourliche Sitzung vor.

23. 2.1950.

d.

1. März 1950.

AN Genosse BOLLER.

Geschätzter Genosse,

Wir informieren Dich hiermit vom Beschluss des Polbüros vom 1.3.50.:

"Das Polbüro nimmt zur Kenntnis den Inhalt des Briefes vom 21.2.50, mit Nachschrift vom 23.2.50, den Genosse Boller an uns gerichtet hat.
Es hat ferner Kenntnis genommen von der Nichtteilnahme des Genossen Boller an der Arbeitstagung der MAS vom 25.2.50, die mit "technischer Verhinderung" begründet wurde.

Es stellt dazu fest:

1. Die Rückweisung des Solidaritätsbeitrages unterschiebt uns indirekt die Absicht, durch finanzielle Unterstützung irgendwelchen politischen Druck auszuüben, sei es, "um ihn zu kaufen", sei es, um die Tatsache, dass er unserer Solidarität teilhaftig ist, in der Diskussion vor andern in dieser oder jener Form gegen ihn auszuwerten. Eine andere Erklärung kann die Rückweisung nicht haben.

^{schiebung}
Eine solche ~~Unterstützung~~/ seitens eines Genossen, mit dem wir jahrelang ehrlich zusammengearbeitet haben und der uns nicht erst seit gestern kennt, ist eine unter Genossen nicht tragbare, provokatorische Beleidigung, die der Sache keinen Nutzen, sondern nur Schaden bringen kann.

2. Die Begründung des Fernbleibens des Genossen Boller von der Arbeitstagung der MAS vom 25.2.50 müssen wir als durchsichtige Ausflucht betrachten, die umso befremdlicher wirkt, als dieser Genosse von uns Offenheit verlangt.

3. Diese beiden neuerlichen Tatsachen zeigen, dass das Bekenntnis des Genossen Boller zur Kameradschaftlichkeit und Offenheit, das er in der Sitzung vom 18.2.50. ablegte, leeres Wort ist; dass unsere Bemühungen, zu einer sauberen Zusammenarbeit mit ihm zu gelangen, von ihm in den Wind geschlagen werden; und dass wir uns daher an seine beiden Briefe vom 29.1.50. und vom 17.2.50. zu halten haben, die von untragbaren und unqualifizierbaren Unterschiebungen strotzen.

4. Die dadurch neuerlich heraufbeschworene Atmosphäre macht die Fortführung des bisher gepflegten Org-Kontaktes mit ihm durch ein Mitglied des Polbüros unmöglich.

5. Da das Polbüro eine Zusammenarbeit der MAS mit dem Genossen Boller nach wie vor im Interesse der Sache für richtig und notwendig hält, und da es überdies den Wert seiner politischen und theoretischen Erfahrung und der von ihm vertretenen Linie auseinanderzuhalten weiss von seinen eben charakterisierten "Diskussionsmethoden", hält das Polbüro es für richtig, die von ihm vorgeschlagene ausserordentliche Sitzung des Polbüros mit ihm durchzuführen.

6. Damit der Genosse Boller nicht abermals durch "technische Schwierigkeiten" von der Teilnahme an einer wichtigen Org-konferenz abgehalten werde, möchten wir diese Besprechung nicht

zufrüh ansetzen und schlagen daher als Datum für diese a.o.
Sitzung den 28. März ■ 1950, 15.00 h, vor. "

Wir ersuchen Dich, von diesem Beschluss Kenntnis zu nehmen.

Mit proletarisch-demokratischem Gruss

2. 3. 1950

Verbemerkung:

Der nachstehende Brief lag am 27.12. 49 als Entwurf vor und wurde vom Pb der MAS am 28. ~~12~~ 12. mit geringfügigen Aenderungen genehmigt. Seine Abschreibung und Zustellung an den Empfänger, Gen. D., verzögerte sich leider infolge der bekannten ständigen Ueberlastung der Pb-Mitglieder, die sich infolge weiterer Angriffe des Gen. D. noch steigerte. Diese Angriffe führten auch zu einer Verschärfung der von Gen. D. ~~g~~ begonnenen Auseinandersetzung. Dass diese vom Pb.. wenden!

Werter Genosse,

Wir haben innert kurzer Zeit drei Briefe von Dir erhalten. Diese Tatsache, die auf eine beginnende Kampagne gegen uns schliessen lässt, wie auch der Inhalt vor allem der Briefe vom 17. und 18. 12. zwingt uns zu einer schriftlichen Antwort. Wir bedauern es, dass wir wertvolle Zeit für eine Auseinandersetzung mit dem Genossen verwenden müssen, der uns politisch am nächsten steht und mit dem zusammen wir den Kampf für die Gesundung der Internationale führen. Dies umso mehr, als dieser Zeitaufwand notgedrungen zur Vernachlässigung anderer wichtiger Aufgaben führen muss.

Was die formelle Seite der Briefe betrifft, so fällt auf, dass mindestens 50% desjenigen vom 17. 12. der Polemik gegen einen einzelnen Genossen gewidmet sind und dass er zudem einen persönlichen Appell an diesen Genossen enthält, der in einem offiziellen Dokument fehl am Platze ist und in ein persönliches Schreiben an den betr. Genossen gehören ~~w~~ würde. Jo. verwehrt sich mit Recht gegen eine solche Methode, die ihn zwingt, ~~entweder in einem offiziellen~~ zeitraubenden schriftlichen Dokument zu antworten oder ihm nachteilige Ausführungen unerwidert sich ansammeln zu lassen.

Es sei in diesem Zusammenhang z.B. nur erwähnt, dass ~~was~~ der Antrag auf Publikation des Artikels von Germain nicht von Jo. sondern von Pia ausging, und dass dies nicht erfolgte, um Germain "zu schmeicheln" sondern um unsere Genossen mit dem von allen Seiten ständig dringend angeforderten, konkreten Material über die Glacisländer zu versorgen. Wir hätten viel lieber entsprechendes Material von unserer Seite veröffentlicht (das z.B. gleichzeitig die Staatsfrage an diesem konkreten Beispiel geklärt hätte), aber leider hat ~~uns~~ der Genosse (nämlich D.), der seiner Zeit und seinen Fähigkeiten nach dazu in der Lage wäre, kein solches Material geliefert. Ob es in dieser Zwangslage richtig war, den Germain-Artikel zu publizieren, trotz eventuell damit verbundener Nachteile im Gesundheitskampf, dafür gibt es kein objektives Kriterium. Uns scheint, dass die ~~Vorteile~~ Vorteile die Nachteil klar überwogen. (Nachwort vom 2.3. 50: Inzwischen hat sich bestätigt, was Pia schon damals vermutete, dass nämlich das IS den Brief mit der Mitteilung von dieser Publikation gar nicht erhalten hatte als Gen. D. aus dem Schweigen des IS seine Spekulationen ableitete. Eines von sehr vielen Beispielen, wo Gen. D. aus beinahe ~~krankhaftem~~ krankhaftem Misstrauen heraus aus ~~seiner~~ wirklichen technischen Uebermittlungsschwierigkeiten weitgehende ~~politische~~ politische Schlüsse zog. Sein Verhalten ist allerdings insofern verständlich, als das Verschützen technischer Schwierigkeiten, das Operieren mit derartigen Tricks und Manövern zu den Methoden gehört, mit denen ~~Gen.~~ Gen. D. ständig in politischen Auseinandersetzungen operiert und sich damit ins Unrecht setzt, selbst wo er politisch Recht hat. ~~Es~~ Es ~~ist~~ ist ja ein Feld- Wald- und Wiesengrundgesetz

Schluss der Vorbemerkung:

Dass diese vom Pb nicht gewollt war, bezeugt u.a. gerade der gemässigte Ton des folgenden Briefes. Für die im Licht der seitherigen Erfahrungen gemachten Nachworte vom 2.3.50 zeichnet lediglich die Abschreiberin Pia verantwortlich. Pia.

des psychologischen Verhaltens, dass man andere nach sich selbst beurteilt, in andern die eigenen Fehler am besten erkennt usw. Pia.)

Das Pb ersucht Dich aus obigem Grund, den persönlichen Appell an Jo. (S.7 Abschnitt 4.) aus dem Dokument vom 17. 12/49 zurückzuziehen, bzw. die Zustimmung zu seiner Entfernung zu geben oder es separat als persönlichen Brief an Jo. zu ~~schicken~~ übermitteln. Andernfalls müsste es sich die Rückweisung des Briefes ~~verheissen~~ oder ~~zugesagt~~. den betr. Abschnitt ~~zurückhalten~~ vorbehalten.

Der tatsächliche Hauptpunkt, der momentan zwischen uns zur Diskussion steht, ist unser gegenseitiges politisches und organisatorisches Verhältnis:

Du ~~schreibst~~ dazu, eine gedeihliche Zusammenarbeit zwischen uns sei nicht mehr möglich, wenn wir (zu Recht oder zu Unrecht) die Ueberzeugung hätten, wir seien selbst in der Lage revolutionär richtig zu handeln, d.h. selbständig zu den auftauchenden politischen Fragen Stellung zu nehmen (Dein Brief vom 17. 12. S.4 letzter Abschnitt). Wir schätzen die Offenheit, mit der Du hier ein grosses Wort gelassen ausspricht. Der Wortlaut des grammatikalisch nicht ganz klaren Satzes lässt zwei Bedeutungen offen:

entweder sind wir politisch noch derart unfähig, unsere Ueberzeugung, selbständig urteilen und handeln zu können, eine so groteske Anmassung, dass einem politisch vernunftbegabten Menschen die weitere Zusammenarbeit mit uns nicht zumutbar wäre

oder

Du bist zur gleichberechtigten Zusammenarbeit mit politisch selbständigen Genossen nicht willens oder nicht fähig, sondern für Dich gibt es nur die "Zusammenarbeit" mit Hampelmännern, die Deine Befehle (Du beliebst sie "Ratschläge" zu nennen) blindlings ausführen.

Wir sind demgegenüber der Ansicht, dass die Führung einer proletarischen Partei eine kollektive sein muss, die aus dem Zusammenspiel der verschiedenen Fähigkeiten der führenden Genossen resultiert. Melt schreibt über Führungsarbeit sehr richtig: "Die Partei hat ihren Kampf unter überaus verwickelten, ununterbrochen wechselnden Bedingungen zu führen. Nur vermittlels der kollektiven Geistesarbeit ihrer gesamten Parteimitgliedschaft vermag sie immer wieder den richtigen Weg zu finden. Die genialsten Führer vermögen diesen kollektiven Geistesarbeit der Parteimitglieder niemals zu ersetzen." (Heft 12, S. 280). Was hier von der gesamten Parteimitgliedschaft gesagt wird, gilt noch in verstärktem Mass von der Parteiführung.

Daher halten wir dafür,

möglich

dass eine politische Zusammenarbeit zwischen uns/~~notwendig~~, gedeihlich und ~~notwendig~~ notwendig ist, obwohl wir uns für fähig halten, im grossen und ganzen (Fehler selbstverständlich eingeschlossen) revolutionär zweckmässig zu handeln.

Du hast uns ein solches Mass ~~an~~ theoretischer Einsicht und praktischer Erfahrung voraus, dass Dein Rat zweifellos ein tragendes Element in der Entwicklung unserer Gruppe war und dass er auch weiterhin uns helfen wird, revolutionär richtiger zu handeln und weniger bzw. weniger schwere Fehler zu machen, als wenn wir ganz auf uns selbst gestellt wären. Aber Du solltest darüber nicht vergessen, ~~das~~ dass umgekehrt auch wir Dir eine Reihe von Vorzügen voraus haben, die zwar nicht unser Verdienst sind, die aber mit sich bringen, dass unsere Stimme in Fragen des strategischen und taktischen Vorgehens oft mindestens so schwer wiegen muss wie Deine.

Du bist seit langen Jahren vom lebendigen Klassenkampf isoliert und Deine praktischen Erfahrungen stammen aus einem andern Raum und aus einer andern Zeit als denen, worin sich unser Kampf abspielt. Wir haben demgegenüber ~~zu~~ eine zwar immer noch ungenügende, aber doch viel engere Tatkraft mit dem Proletariat unseres Landes und mit den Mitgliedern unserer internationalen Be-

wegung, an die wir uns richten wollen. Wir kennen ihre Mentalität und ihr Bewusstsein viel direkter, als es Dir möglich ist. Aber: "Unter allen Kampfbedingungen, welche die revolutionäre Taktik jedesmal konkret berücksichtigen muss, ist gerade die (bestimmte) Höhe, die (bestimmte) Entwicklungsstufe des Bewusstseins der Arbeitermassen die allerwichtigste" (Melt, Heft 5, S.13).

Dies gilt auch gegenüber den Genossen der Internationale, die wir bestenfalls zu den vorgeschrittensten, noch nicht voll klassenbewussten Arbeitern rechnen können. Die Frage des richtigen Vorgehens ihnen gegenüber ist im Gesundheitskampf genau so ~~wid~~ wichtig, bezw. noch wichtiger als allein die Festigkeit gegenüber den ~~K~~ Linkszentristen, die Du (an sich mit Recht) immer wieder betonst. Festigkeit auf einer falschen taktischen Linie des Vorgehens wäre z.B. ~~lediglich~~ lediglich Sturheit, mag man auch im Grundsätzlichen noch so recht haben.

In diesem Zusammenhang ist ein ~~we~~ weiterer Punkt zu beachten. Du stehst seit einem Menschenalter praktisch ununterbrochen im schwersten Fraktionskampf (und zwar überwiegend gegen bewusste Verräter an der Sache). Dies hat Dir gewaltige Erfahrungen in dieser Hinsicht vermittelt, aber auch eine Art "beruflicher Deformation", alle Fragen (nicht eingestandenermassen aber tatsächlich) unter dem engen Gesichtspunkt des Fraktionskampfes anzugehen und ein ständiges ~~Misstrauen~~ Misstrauen gegen alle und jede (inbegriffen die nächststehenden Genossen) zu hegen. Deine Erfahrungen in internen Auseinandersetzungen sind daher zwar für unsern Kampf ungeheuer wichtig, aber sie tragen auch Gefahren der Fehleinschätzung in sich und es wäre ~~dam~~ darum falsch nur ~~auf~~ auf sie und nicht auch auf unser direkteres und unbefangeneres Urteil abzustellen.

Schliesslich: Du wunderst Dich, dass EW nicht ein grösseres Echo auslöst. Erinnere Dich, dass wir stets der Ansicht waren, es sei beinahe unmöglich mit Deinen Artikeln und Deiner Form der Polemik ein positives Echo zu finden! Es handelt sich nicht ~~nur~~ um die sprachlichen Hindernisse, obwohl diese eine bedeutende Rolle spielen. Es handelt sich auch nicht ~~nur~~ um die Frage des Stils (allerdings ~~spi~~ spielt sie eine recht grosse Rolle und es sollte doch nicht so unmöglich sein, einzusehen, dass die erste Bedingung für ein Echo die ist, dass die Leser einen Artikel überhaupt verstehen können).

(Nachwort vom 2.3.50: Nur ein Beispiel. Pia, die zwar keine politische Koryphäe ist, deren politisches Niveau aber weit über dem Durchschnitt der Mitglieder der int. Bewegung steht, konnte auch nach dreimaligem Lesen nur mit grösster Mühe begreifen, was gewisse Formeln im Artikel ~~und~~ "Und im Kriegsfall?" Anhang konkret bedeuten sollten, obwohl sie die Grundzüge der hier vorgeschlagenen Taktik kennt und billigt!) Es handelt sich auch um eine Frage der Methode. Der Marxismus abstrahiert aus der lebendigen Wirklichkeit die wirkenden Gesetze und verfolgt hierauf, wie sich diese Gesetze in der Vielfalt der Geschehnisse konkret durchsetzen (und dabei evtl. ~~modifiziert~~ modifiziert werden). Du hast sehr oft den zweiten Teil der marxistischen Analyse (d.h. eigentlich die Synthese) unterlassen und Dich auf die Herausarbeitung der abstrakten Gesetze beschränkt. So sehr dies gegenüber den empirisch urteilenden Opportunisten aller Schattierungen einen ~~riesigen~~ riesigen Fortschritt darstellt, genügt es doch nicht zur Ausarbeitung einer richtigen Strategie und Taktik und auch nicht zur Ueberwindung des Opportunismus und Zentrismus. Das IS hat diese Schwäche unsererseits richtig erkannt ("subjektive Dialektik"), wenn es auch selbst den gleichen Fehler reichlich betreibt und in der Polemik gegen uns die gewaltigsten Bocksprünge macht. Die ungenügende Berücksichtigung der konkreten Wirklichkeit führte Deinerseits öfters zu verfehlten, aber mit grösster "Festigkeit" über längere Zeit verfochtenen konkreten Prognosen. Wir erinnern Dich z.B. an folgende:

Sieg Hitlerdeutschlands über die SU zuerst in drei dann in 12 Mo

Hitlers Armeen werden den Armeen der SU und der Westmächte noch gewaltige Schläge versetzen und das wird revolutionäre Entwicklungen in England und in der SU hervorrufen; (1944)
 Nationalchinesisch- USAimperialistischer Widerstand und Gegenoffensive südlich des Yangtse oder in Südhina (1948/49);
 Stalin-Tito-Konflikt ein organisierter Bluff (1948/49)

Die ungenügende Berücksichtigung der konkreten Wirklichkeit führt aber auch dazu, dass Deine Artikel meist sehr abstrakt sind und sich häufig auf die Wiederholung der proletarischen Prinzipien beschränken, ohne deren Durchsetzung in der Wirklichkeit zu verfolgen und ohne auf die Argumente der ideologischen Gegenspieler überhaupt konkret einzugehen (was die Artikel dazu verdammt, Monologe zu bleiben). Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf eine Kritik der Zelle Ochsenbein, die völlig ohne Inspiration durch die L zustandekam, und die diesem Brief beigelegt ~~worden~~ wird. Wir können vermuten, dass die hier skizzierten methodischen Mängel zum Teil auf Deine schwierige technische Lage zurückzuführen sind (Fehlen eines wissenschaftlichen Apparates; Unmöglichkeit, Material zu Hause aufzubewahren; daraus folgend z.B. die Notwendigkeit, ~~Polen~~ Polemiken auf aus dem Zusammenhang gerissenen Zitaten aufzubauen usw.). Da Du auf solche Hindernisse aber nie hingewiesen hast müssen wir jedoch vorläufig annehmen, dass Du freiwillig nach dieser Methode arbeitest und dass daher hier eine wesentliche Differenz zwischen uns besteht.

Zusammenfassung:

Alle oben angeführten Punkte sind unseres Erachtens von zu geringer Bedeutung als dass sie eine Zusammenarbeit zwischen uns verhindern oder ernstlich hemmen dürften.

Wir sind der Ansicht, dass eine ziemlich enge politische Zusammenarbeit zwischen uns im Interesse der Sache liegt und dass sie daher trotz gelegentlicher ~~Schwierigkeiten~~ Schwierigkeiten und Reibungen weitergeführt werden muss.

Wir sind ferner der Ansicht, dass wir trotz im Vergleich zu Dir geringern theoretischen Kenntnissen und praktischer Erfahrungen imstande sind, selbständig politisch zu handeln und dass in manchen Fragen des strategisch-taktischen Vorgehens unserer Auffassung mindestens soviel Gewicht zukommt wie Deiner. Deine Ausführungen, unter dieser Bedingung sei eine gedeihliche Zusammenarbeit unmöglich, halten wir für unproletarisch und vollkommen abwegig, und wir werden von unserer Seite aus alles Zumutbare tun, um weiterhin Deinen Rat in für die Sache fruchtbarer Weise einzuholen und zu berücksichtigen. Wir hoffen umgekehrt, dass Du in den Fällen, wo wir entgegen Deinem Rat beschliessen, Dich nicht grollend in unfruchtbare Opposition zurückziehst oder unaufhörlich einen abgelehnten Vorschlag wieder bringst.

Wir halten die Dir mündlich vorgelegten und von Dir akzeptierten Vorschläge für die äussere Form der Zusammenarbeit nach wie vor für ~~richtig~~ richtig:

Ständigen offiziellen Kontakt über Piaß fallweisen fakultativen Kontakt mit andern L-Mitgliedern; periodische, vorbereitete und kurze Besprechungen mit dem Pb oder der L; Teilnahme an den Gesamtzusammenkünften.

Zur Frage der Zeitung:

Wir halten Deine Artikel im allgemeinen für die Zeitung nicht für ~~sehr~~ sehr zweckmässig (siehe die oben angegebenen Gründe) mit Ausnahme theoretischer Artikel, für die aber das Blatt nur ausnahmsweise der geeignete Publikationsort sein kann. Die Redaktion hat daher auch ~~seit~~ seit einiger Zeit davon abgesehen, grössere Artikel von Dir einzuver-

langen. Was die Ge.-Notiz betrifft, so war sie zu lang, um in der neuen Raumaufteilung Platz zu finden und ihr langer, unerklärter Lösungskatalog schien uns überdies taktisch unzweckmässig. Es wäre korrekt gewesen, wenn Dich die Redaktion rechtzeitig auf die Neueinteilung und ihre Folgen aufmerksam gemacht hätte. Beachte aber bitte die Überlastung des Redaktors, die auch z.T. entschuldigt, dass Du nicht rechtzeitig über die Publikation Deines Artikels "Volksdemokratische Weltrevolution" Würdigung der informiert wurdest. Der "Ersatz-Artikel" wurde nicht "justament" geschrieben, um Deinen zu ersetzen, sondern lag bereits fertig vor, ehe Jo. Kenntnis davon hatte, dass der Redaktor Deinen Artikel bringen wollte. "Inspiriert" wurde der Ersatzartikel durch Hinweise von mindestens 3 Genossen, die Wischinski-Erklärung müsse unbedingt kommentiert werden. Seit diversen Monaten hatte die Kreml-Bürokratie nicht mehr die Weltrev. walze, sondern die Kompromisswalze gespielt. Der Artikel von Jo. war daher im Moment aktueller als der Deine. Daher wollte der Redaktor jenen nicht zurückstellen und Deinen Artikel an Stelle der Weltlage zu bringen hätte bedeutet, auf die Kommentierung einer Reihe wichtiger neuer Tatsachen zu verzichten. Das ist die tatsächliche Geschichte der "Justament-Selbständigkeit".

Das Bestreben der Redaktion war immer, den Gesamtinhalt des Blatts möglichst richtig zu gestalten, unbekümmert darum, ob sie dabei Artikel einzelner Genossen übergehen, kürzen oder ihnen gar "Rosinen" ~~entziehen~~ entnehmen und ~~anderwo~~ anderswo verwenden musste (welch ein Verbrechen!). Gerade weil es ihr nur um die Sache und nicht um persönliche Prestigefragen ging, hat sie so gehandelt. Dass die Redaktion richtig handelte und dass sie ihr Ziel erreichte, kann natürlich bestritten werden. Tatsache aber ist, dass die von Dir ~~her~~ hervorgehobenen formalen Unkorrektheiten einer ganzen Reihe anderer Genossen in noch verstärktem Mass passierten. Sie haben vielleicht mündlich reklamiert, aber sie verstanden auch die Beweggründe und keiner fühlte sich ernstlich verletzt, schrieb Protestbriefe oder zog gar seine Mitarbeit zurück. Jedenfalls läufst Du völlig fehl, wenn Du diese Vorfälle als speziell gegen Dich gerichtete "Massenaktionen" auffasst, wozu Dich Dein bereits erwähntes Misstrauen verleitet.

Wir würden es bedauern, wenn Du die Mitarbeit an der Zeitung einstellen würdest. Im Interesse der Sache wäre es vermutlich am zweckmässigsten, wenn Du Anregungen in Form von Artikel-Konzepten, Kurznotizen, Inhaltsvorschlägen machst, die Verteilung der Gedanken auf die verschiedenen Artikel und die Niederschrift dagegen der Redaktion überträgst. Die Aufbewahrung Deiner Vorschläge im Archiv würde etwaigen Missbrauch in Form geistigen Diebstahls ausschliessen, falls Du irgend welche bezüglichen Gefahren siehst, worauf Dein Brief hindeuten scheint.

* * *

Wir haben in diesem Brief, wie Du verlangt hast, offen zu den wichtigsten, von Dir aufgeworfenen Fragen Stellung genommen und hoffen damit, etwaige Missverständnisse hinweggeräumt zu haben. Auf Nebenfragen sind wir nicht ~~eingegangen~~ eingegangen; es sei hier nur noch ein Punkt erwähnt: Du erwähnst als angebliches Argument der angeblichen "Massage-Ideologie": "Er hat nicht die Autorität Trotzki's". Dieses Argument hat im Verhältnis zwischen uns und Dir nie eine Rolle gespielt. Wir zogen es heran bei der Besprechung des Vorgehens in unserem gemeinsamen Kampf gegen den Linkszentrismus in der Internationale, um zu zeigen, dass wir es dort schwer haben, Forderungen auf Priorität unserer Artikel (bezw. Deiner Artikel) allgemein akzeptabel zu begründen und ~~um~~ durchzusetzen. Soweit persönliche Fragen von uns eine Rolle spielten (sie war untergeordnet) so die Ablehnung Deines oft untoleranten und autoritären Verhaltens uns und noch mehr andern gegenüber. Wir verweisen Dich zum Verständ-

Wenden!

ur ver-
eichen)/

nis dieses Punktes auf die diesbezügliche Kritik Lenins an Plechanow ohne damit in irgend einer Weise etwa eine Anspielung auf die spätere politische Entwicklung Plechanows oder sonstige negative Vergleiche mit diesem machen zu wollen (oder gar uns mit Lenin zu vergleichen). Es mag Dich in diesem Zusammenhang interessieren, dass Pia die Zusammenkünfte mit ~~Stalin~~ Dir vor allem am Anfang nicht als Beratungen, sondern als Befehlsausgabe empfand und darüber nicht sehr begeistert war. "Wir werden das und das tun" war die Form, in die praktisch alle "Ratschläge" gekleidet waren. Wir legen diesen mehr psychologischen Seiten unseres Verhältnisses nicht mehr Bedeutung bei, als sie verdienen und führen sie teilweise auf Deine erzwungene Isolierung zurück. Da aber Deine Briefe an uns eine Art Generalüberprüfung unserer Beziehungen nahelegten, haben wir sie der Vollständigkeit halber anführen wollen, getreu Deiner Forderung nach absoluter Offenheit.

Wir verbleiben mit proletarisch-demokratischem
Gruss

Für das PB der M.S.
i.A.

An das Polbüro.

Werte Genossen!

I.

Zu Eurem Brief vom 1. 3. 1950

Zu 1. Euer opferwilliges, von reinsten Absichten getragenes Verhalten in allen Fragen der praktischen Solidarität steht ausser Frage. Ich halte es jedoch für unmöglich, von Genossen Unterstützung zu nehmen, gegen die ~~Nicht~~ so schwere Anklagen erheben muss. Mein Schritt in der Frage der Unterstützung sagt nicht das geringste aus gegen Euch, aber er würde gegen mich aussagen, wenn ich beides gleichzeitig wollte: Euch vor ~~das~~ Entweder - Oder stellen und dennoch weiterhin Unterstützung von Euch beziehen.

Zu 2. An der Konferenz vom 25.2. hätte ich nur teilnehmen können, wenn meine Frau die für diesen Nachmittag vorgesehenen Teil der Packarbeit durchgeführt hätte. Sie erklärte sich dazu bereit, ich durfte das aber mit Rücksicht auf ihren Gesundheitszustand nicht annehmen. Hätte ich früher von dem Beschluss erfahren, so hätte ich, um teilnehmen zu können, die ~~Vorverlegung~~ oder die Verschiebung um eine Woche vorgeschlagen.

Zu 1 und 2. Die Schlussfolgerungen, die Ihr aus Eurer irrigen Auffassung zu Punkt 1 und 2 zieht, sind also hinfällig.

Zu 3. Meine Briefe an Euch vom 29.1.1950 und 17.2.1950 halte ich in vollem Umfang aufrecht. Sie enthalten nicht eine einzige Unterschiebung, sondern die volle Wahrheit - es versteht sich, dass mein Brief vom 29.1.1950 beurteilt werden muss lediglich nach Eurer Stellungnahme in der Generldebatte in der jugoslawischen Frage.

II.

Zu Euren Briefen vom 1.3. und 21. 3. 1950.

Sie legen den Kernpunkten unsrer Differenzen aus dem Weg.

Zu den Einzelheiten, die Ihr anführt, begnüge ich mich mit folgenden Bemerkungen.

1.

Von wem die Initiative ausging, an Germain wegen der Veröffentlichung seiner Broschüre heranzutreten, ob er dieses Schreiben erhalten hat und wer nachher die Veröffentlichung eines Teiles seiner Broschüre herbeiführte, ist ohne Bedeutung. Wesentlich ist

a) dass Germain ein ~~Haupt~~vertreter des Linkszentrismus 3¹/₂ ist, den wir bekämpfen, und dass Ihr Euch trotzdem an ihn gewandt habt;

b) Ihr wart gemäß unseren Vereinbarungen verpflichtet, meinen Rat zu hören, bevor Ihr einen solchen Schritt ~~tat~~; Ihr wart verpflichtet, mich zu informieren - statt dessen habt Ihr diesen Schritt hinter meinem Rücken durchgeführt;

c) Zu gleicher Zeit, ~~daß~~ Ihr Teile der Broschüre des Linkszentristen 3¹/₂ veröffentlicht habt, ohne ihn unseren Lesern durch eine entsprechende Bemerkung als Hauptverfechter des Linkszentrismus 3¹/₂ vorzustellen, habt Ihr meinen so wichtigen revolutionären Artikel "Volksdemokratische Weltrevolution" ohne Angabe von Gründen abgelehnt und das Buch über die proletarische Strategie und Taktik liegen gelassen, indem Ihr davon während 15 Monaten nur ein Heft veröffentlicht habt.

2.

Meinen Brief vom 17.12.1949 halte ich in vollem Umfang aufrecht. Wenn Gen.Jq.sich durch den darin enthaltenen wohlmeinenden Appell betroffen fühlt,so hindert ihn nichts daran,darauf zu antworten.

3.

Der Sinn des letzten Absatzes auf S.4 meines Briefes vom 17.12. 1949 ist klar.Gewinnt Ihr die Überzeugung,dass Ihr nun selbstständig im Stände seid,in jedem wichtigen Fall herauszufinden,was revolutionär richtig,wichtig,notwendig,nützlich,das heisst unzweideutig: Gewinnt Ihr die Überzeugung,dass Ihr meines Rates nicht mehr bedürft - dann ~~ist~~ wird meine Rolle als Euer Berater natürlich hinfällig.

4.

Es geht in der Tat um die gleichberechtigte Zusammenarbeit selbstständiger Bundesgenossen, um ihre kollektive Zusammenarbeit. Aber nicht ich brach die zwischen uns bestehenden Vereinbarungen, nicht ich schaltete Euch aus, sondern gerade das tatet Ihr. Nicht Eure Gleichberechtigung wurde von mir untergraben, sondern umgekehrt: Ihr habt planmässig, bewusst, hinterrücks meine Gleichberechtigung untergraben, beseitigt. Nicht Eure Selbstständigkeit wurde von mir untergraben, sondern umgekehrt: Ihr habt meine Selbstständigkeit planmässig, bewusst, hinterrücks untergraben, beseitigt.

Die "kollektive" Zusammenarbeit, die Ihr wollt, ist nicht gegründet auf der beiderseitigen Gleichberechtigung, Selbstständigkeit von uns als Bündnispartnern, sondern Ihr wollt eine "kollektive" Zusammenarbeit mit Euch als politischen Herren, die mich als ihren politischen K u l i sich unterordnen und benutzen, damit er ihnen Konzepte mache für ihr sogenanntes "selbständiges" Handeln, Auftreten, ihnen ~~wie~~ "die Verteilung der Gedanken(seiner Konzepte) überlasse, übertrage", wie Ihr diese ganz gewöhnliche Schmarotzerei beliebt zu umschreiben (siehe Euren Brief vom 2.3. 1950). Nicht ich spiele mich als "Befehlshaber" auf, der Euch zu seinen "Hampelmännern" machen will, sondern gerade umgekehrt: Ihr sucht mich aus Eurem selbständigen Bundesgenossen zu Eurem politischen Bedienten, Hampelmann zu degradieren und Euch als politische Herren, als "Befehlshaber" zu etablieren.

Diese Art von "Selbstständigkeit", auf die Ihr hinarbeitet, ja in Eurem Brief vom 2.3.1950 vorzuschlagen Euch erdreistet - allerdings ohne Euch im geringsten bewusst zu sein, was Ihr da tut - ist in Wahrheit politische Hochstapelei, politischer Schwindel, politischer Betrug an den Mitglie- gliedern, an der Internationale, an den Massen. Die Art von "Selbstständigkeit" einer politischen Führung ist unvereinbar mit dem Grundsatz der revolutionären Seriosität, Ehrlichkeit, Ehre. Für mich, der ich Euch als gründliche Revolutionäre kenne, ist es klar, dass diese Eure Entgleisungen aus noch nicht genügender Erfahrung entspringen, so dass Ihr die volle Tragweite dieses Eures Handelns nicht erkennt. Nicht um Euch zu kränken, herabzusetzen, sondern um Euch die Augen zu öffnen, bin ich gezwungen, die Dinge ungeschminkt vor Euch zu stellen.

5.

Wiederholt hab ich Euch vorgeschlagen, noch zwei oder wenigstens noch einen Arbeiter in die Leitung hereinzunehmen und habe betont, dass ich das für wichtig halte. Ich schlug sogar einen bestimmten Kandidaten vor. Ihr habt das immer wieder abgelehnt. Da ich ihn persönlich nicht so kennen wie Ihr, konnte ich Eurer Ablehnung nichts entgegenhalten, nahm sie daher zur Kenntnis. Da ich die Personen nicht kenne, konnte ich keinen

An das Polbüro, 9.3.1950

anderen Kandidaten vorschlagen, nahm daher die Ablehnung meines Gesamt-
vorschlags durch Euch zur Kenntnis, obwohl ich ihn für richtig hielt
und Euch heute für richtig halte. So sehr behandelt ich Euch als -
"Hampelmänner".-

Ihr betreibt die Schulung der Mitglieder mit einer Methode, die
unzulänglich, falsch, schädlich ist. Die Vorträge sind gut, sie vermitteln
gewisse Kenntnisse, aber sie bringen die Mitglieder nicht zu selbstän-
digen ~~Vervoll-~~ Denken, Urteilen. Sie heben die Popularität des Vortra-
genden, aber nicht die selbständige Urteilskraft der Mitglieder. Ich
habe darauf wiederholt hingewiesen. Ihr "Hampelmänner" habt meine Auf-
fassung immer wieder abgelehnt. Schliesslich machte ich den konkreten
Vorschlag: die Schulung in Kursen durchzuführen und die Kursleitung der
Regel nach unseren besten Arbeitern anzuvertrauen, obwohl sie zunächst
der Aufgabe noch nicht gewachsen sind. Eben deshalb solle ein Zentraler
Schulungsleiter aufgestellt werden, der ihnen helfen soll, die Schwie-
rigkeiten zu überwinden und sich allmählich in die Aufgabe hereinzu-
arbeiten. Als ~~23. IV~~ ZSchl schlo ich ~~es~~ vor. Da Ihr den Mann besser ~~kan-~~
tet ~~als~~ sich, nahm ich die Ablehnung meines Vorschlags durch Euch "Ham-
pelmänner" ohneweiters an. Einige Zeit später wiederholte ich den Vor-
schlag mit der Variante, den Gen. Jq. zum ZSchl zu machen; ich zeigte ~~ih-~~
ihm dadurch zugleich, dass es mir keineswegs darum ging, seinen Einfluss
zu mindern. Ihr "Hampelmänner" habt auch diesen Vorschlag, den ich nach
wie vor für den weitaus besten halte, abgelehnt. Ich, Euer "Befehlshaber",
habe das zur Kenntnis genommen.

So also behandle ich Euch "Hampelmänner". Im übrigen entscheidet
Ihr "Hampelmänner" 80 % aller Fragen ohne jeden Rat, ja ohne meine ~~Kennt-~~
Kenntnis überhaupt. Nur in den restlichen 20%, das ist in den wichtigen
Fragen, seid Ihr gemäss einer von Euch selbständig, freiwillig eingegan-
genen Vereinbarung verpflichtet, vor der Entscheidung meinen Rat zu hö-
ren, dann aber entscheidet vollkommen selbständig. Ich habe nicht nur
kein Entscheidungsrecht, nicht einmal ein Mitentscheidungsrecht, ich
habe ausschliesslich Beratungsrecht. Diese Euch doppelt in grösstem ~~von~~
Ausmass bevorrechtende Regelung habe ich selbst vorgeschlagen, so dass
ich von vornherein aus eignen Stücken für mich nur eine beschränkte
Gleichberechtigung in Anspruch nahm. Und Ihr, die Ihr mich in Euren
politischen Kuli zu verwandeln ausieht, heuchelt frech, ich wolle der
"Befehlshaber" sein über Euch ~~Hampelmännern~~ "Hampelmännern"...

Falls die ~~amerikanische~~ Behauptung, die Aussprachen mit mir seien
"Befehlsausgaben" nicht zurückgezogen wird, werde ich mich - sofern wir
die Differenzen klären und überwinden sollten - gegen das Wiederholen
einer solchen Verleumdung dadurch schützen, dass ich über jede Zusammen-
kunft mit dem formellen Verbindungsmann ein Protokoll verfasse und es
von ihm verifizieren lasse.

6.

Zu Euren Ausführungen über Stil, Verständlichkeit, Methode, abstrakte
Behandlung des Gegenstandes, kein Eingehen auf die Argumente der Gegen-
seite:

a.

Ausnahmslos alle meine Artikel, Thesen usw gingen, gehen ~~verloren~~
zuerst durch Eure Hände, bevor sie verschickt oder veröffentlicht werden
Ihr hättet die Stellen bezeichnen können, sollen, ja müssen, die nach Eu-
rer Auffassung unrichtig, unklar, undeutlich, unverständlich, stilistisch
unzulänglich waren und Ihr hättet dazu Verbesserungsvorschläge machen
können, sollen, müssen. Jetzt erst, im nachhinein, mit solchen allgemeinen
Behauptungen herumwerfen, das ist Unernst, ist stinkende Demagogie, ist
unehrliches Verhalten. Auf dieses Euer nichtsnutzige, nachhinkende, all-
gemeine Geflücker gehe ich überhaupt nicht ein. (Pia hatte den Artikel
"Und im Kreisfall?" in Händen, bevor er zur Niederschrift, zur Verviel-
fältigung kam. Wenn ihm gewisse

Formulierungen darin so schwer verständlich waren, so war es seine Pflicht, darauf aufmerksam zu machen und eine Verbesserung herbeizuführen. Nichts dergleichen hat er getan. Deshalb gehe ich über seine nachträgliche "Kritik" glatt hinweg).

b.

Ihr habt Recht, ich habe die Widerstandskraft des Stalinregimes unterschätzt. Ihr habt Recht, ich habe die Kampfkraft des Nazimperialismus überschätzt; ich habe eingeschätzt, er werde im Stande sein, den Krieg noch ein Jahr zu führen, unter dem Einfluss des weitergehenden Krieges werde die Massenstimmung in England und USA sich nach links zu verschieben beginnen. Ihr habt Recht, ich habe die Prognose in den von Euch angeführten 4 Fällen in der Tat nicht richtig gestellt. Wenigstens im Registrieren dieser meiner "Sünden" seid Ihr halbwegs exakt, sorgfältig. Würdet Ihr doch nur die Hälfte dieser Exaktheit, Sorgfalt in andren, bei weitem wichtigeren Fragen anwenden! Immerhin, ganz exakt seid Ihr nicht. Damit Euer Register meiner "Sünden" auf der Höhe sei, solltet Ihr noch diese meine Fehlprognose hereinnehmen: ich habe mit einer Phase von 2-3 Jahren des Umgruppierens der Mächte gerechnet - heute sind fast schon 5 Jahre vorbei und der Umgruppierungsprozess ist noch immer nicht abgeschlossen.

Ihr habt Recht - dennoch fehlt dieser Eurer nachsinkenden "Kritik" jedes Gewicht. Ja, wenn Ihr zeigen könntet, dass diese meine Fehlprognosen mich dazu führten, eine falsche politische, strategische, taktische Anleitung zum Handeln zu geben und wenn Ihr mitten im aktuellen Prozess dagegen Eure kritische Stimme erhoben und Vorschläge einer besseren Prognose gemacht hättet, dann wäre das, was Ihr vorbringt, von Bedeutung. Jedoch trotz dieser Fehlprognosen bewegte sich meine Politik, Strategie, Taktik streng auf der Linie der Weltrevolution und in Unterordnung darunter auf der Linie der Verteidigung der SU gegen den Weltimperialismus. Deshalb bleibt diese Eure "Kritik" ein impotentes Spiel mit Seifenblasen: sie ist keinen Pfifferling wert.

Jede Prognose über den voraussichtlichen Gang der Dinge in einer konkreten Frage ist notwendigerweise, auch wenn dies nicht betont wird, hypothetisch. Es sind zu viele unbekannte Faktoren im Spiel. Dennoch darf ein verantwortungsbewusster Führer vor dem Einschätzen nicht zurückweichen, auf die Gefahr hin, zunächst nicht richtig einzuschätzen, und im weiteren Verlauf die Prognose immer mehr zu verbessern. (Nebenbei: Roosevelt und der amerikanische Generalstab, die über den gewaltigsten Nachrichtendienst der Welt verfügten, haben nach der Niederlage Nazi-Deutschlands eingeschätzt, dass Japan den Krieg noch zwei Jahre weiter führen könne).-

7.

Ich habe den voraussichtlichen Entwicklungsgang in den von Euch angeführten 4 konkreten Fragen in der Tat nicht richtig eingeschätzt. Das heißt aber ganz und gar nicht, dass ich die konkrete Wirklichkeit nicht berücksichtigt hätte. Niemals hätte ich eine richtige Taktik ausarbeiten können, wenn dem so wäre. Denn die richtige Taktik besteht ja gerade darin, die konkrete Wirklichkeit in der in dem betreffenden Zusammenhang anwesende elementare Bestimmtheit zu erfassen, zu berücksichtigen. Gerade das habe ich damals und auch weiterhin stets getan. Seid Ihr der Ansicht, dass ich das in irgendeinem Falle unterlassen oder nicht richtig getan, dann übt keine Zurückhaltung, sondern kommt heraus mit der Sprache.

8.

In meinem Buch unternahm ich den Versuch, die Theorie der proletarischen Strategie und Taktik darzustellen. Eine Theorie, das ist nichts anderes, als die systematische Zusammenfassung der für das bestimmte Gebiet der Wirklichkeit geltenden allgemeinen (das ist abstrakte!) Regeln, Sätze, verbunden mit der allgemeinen

An das Polbüro 9.8. 1950

(das ist: a b s t r a k t e n!) Anleitung, wie diese allgemeinen (abstrakten) Regeln, Sätze auf die wechselnde, konkrete Wirklichkeit anzuwenden.

Eine Theorie kann nicht mehr leisten, dass aber soll, muss sie leisten. Euer Vorwurf also, dass ich mich in meinem Buch auf das Herausarbeiten des Abstrakten (das ist des Allgemeinen) beschränkt habe, beruht also darauf, dass Ihr vollkommen verkennt, was Theorie ist und was sie überhaupt zu leisten vermag. Eine Theorie kann n i e m a l s k o n k r e t sein!

Das Anwenden der Theorie auf die lebendige Wirklichkeit ist nicht Theorie, sondern ist politische K u n s t. Ohne Theorie keine politische Kunst. Doch zur politischen Kunst bedarf es bei weitem mehr: nämlich des richtigen Erfassens des wechselnden Konkreten in den für den betreffenden Zusammenhang eigenartigen Bestimmungen. Nur in und durch die Praxis, nur in und durch die praktische Erfahrung erlernen wir - stets auf Grundlage, an der Hand der Theorie - die Politik als Kunst.

9.

Worin besteht jeder Opportunismus, also auch der Linkszentrismus 3 $\frac{1}{2}$? Gerade darin, dass er die variablen, konkreten Teil der Wirklichkeit berücksichtigt, aber die Prinzipien, das ist den (relativ) allgemeinen, (relativ) dauernden, den abstrakten Teil der Wirklichkeit missachtet, vernachlässigt.

Der konsequente Kampf gegen den Opportunismus in allen seinen Formen m u s s daher n o t w e n i g e r w e i s e immer wieder aufzeigen, dass und welche prinzipiellen Bedingungen die betreffenden Opportunisten, zB Linkszentristen 3 $\frac{1}{2}$ oder die Ultra"linken" überspringen, ver-
letzen.

Oberflächlichen Betrachtern erscheint das als "Beschränkung auf das Wiederholen der proletarischen Prinzipien". Die Bankrottargumente ~~der~~, womit sich die Opportunisten gegen uns wehren, Ihr übernehmt sie gedankenlos, kolportiert sie in unseren Reihen und ~~verstärkt~~ treibt Zersetzung in unseren Reihen zu Gunsten der Linkszentristen ~~und~~ 3 $\frac{1}{2}$ und der Ultra"linken". So schaut er aus, Eurer "K a m p f" gegen den Opportunismus. Ihr dient Ihnen als verlängertes Sprachrohr.-

Es ist ganz und gar nicht notwendig, auf alle konkreten Details einzugehen, an die sich die Opportunisten zur Stützung ihrer liquidatorischen Linie klammern. Das hiesse die Aufmerksamkeit der Arbeiter verzetteln. Es genügt durchaus und ist die einzig richtige und notwendige Methode, aus dem Wust der opportunistischen Detailbehauptungen, Detailargumente das Wichtigste herauszuschälen und dann die Falschheit ihrer Schlussfolgerungen aufzuzeigen.

Es ist nicht notwendig, auf die vielen Details der jugoslawischen Nationalisierung einzugehen, womit die Linkszentristen 3 $\frac{1}{2}$ den angeblichen proletarischen Klassencharakter Tito-Jugoslaviens zu beweisen suchen. Aber notwendig ist es zu zeigen:

- a) dass auch die 100%ige Nationalisierung für sich allein den proletarischen Klassencharakter eines Staates nicht beweist und
- b) ergänzend darzustellen, unter welchen Bedingungen allein Nationalisierung ein Schritt ist in der Richtung zum Sozialismus.

Es ist nicht notwendig, die vielen Einzelheiten zu behandeln, womit die L3 $\frac{1}{2}$ den angeblichen proletarischen Klassencharakter Tito-Jugoslaviens nachzuweisen sich bemühen. Aber notwendig ist es darzustellen, welche Grundvoraussetzungen vorhanden sein müssen, damit von einem proletarischen Staat gesprochen werden kann und zu beweisen, dass eben diese Grundvoraussetzungen in Jugoslawien nicht vorhanden sind.

Es ist nicht notwendig, die antistalinistische Kritik Titos, Kardeljs, Mosche Pijades usw in allen Einzelheiten nachzuplappern

Einzelheiten nachzuplappern, die die LZ3¹/₂ Punkt für Punkt registrieren der Welt weilverkünden, um ihre erräterische These zu stützen, die Titopartei sei "eine sich zum Leninismus entwickelnde Kraft". Allein notwendig ist es aufzuzeigen, dass diese antistalinistische Kritik stets im Zusammenhang mit der national-kommunistischen Grundlinie der Titopartei beurteilt werden muss und welches diese Grundlinie in Wahrheit ist. (Dass wir ihre antistalinistische Kritik benutzen müssen, um Stalin und Tito zu entlarven, das ist ein ganz anderes Kapitel).

Es ist nicht notwendig, auf alle Details einzugehen, die LZ3¹/₂ über die Volkskomitees und die Betriebsräte Jugoslawiens zusammentragen. Aber notwendig ist es, zu beweisen, dass und warum die Volkskomitees ~~Tito~~ Titos keine Arbeiterräte und seine Betriebsräte keine Organe der Arbeiterkontrolle der Produktion sind.

Notwendig ist es zu zeigen, dass und welche Tatsachen Linkszentristen Nr. 3¹/₂ vom Typ Germain ins Gegenteil umbiegen, um ihren Opportunismus zu "begründen". Und notwendig ist es auf solche schwankende Gestalten wie Ihr es seid mit dem Finger zu weisen, die unter dem Titel eines angeblichen Kampfes zur revolutionären Gesundung der 4.I. die schweren opportunistischen Abweichungen Germain, der Leitung der SWP und der IKO verschweigen, im besten Fall abschwächen. Zu 50% habt Ihr die Kapitulation vor dem Linkszentrismus 3¹/₂ bereits vollzogen.

Es ist nicht notwendig, all das zu behandeln, was die LZ3¹/₂ zusammentragen, um nachzuweisen, dass in Tito-Jugoslawien Doppelherrschaft besteht. Aber notwendig ist es darzustellen, worin die Situation der Doppelherrschaft besteht, wieso es zu einer solchen Situation kommt, wie die Elemente der Doppelherrschaft entstehen und zu beweisen, dass in Tito-Jugoslawien heute keine einzige Voraussetzung einer Situation der Doppelherrschaft gegeben ist.

10.

Meine Artikel sind keineswegs Monologe. Die LZ3¹/₂ studieren sie sehr aufmerksam. Die Korrekturen, die sie hinter dem Rücken der Mitglieder, der Massen vollziehen beweisen das. Freilich können sie dieses schädliche Treiben fortsetzen nur, weil wir in die Reihen der Sektionsgenossen noch nicht weit, tief genug vorgedrungen, besser gesagt noch nicht eingedrungen sind.

Der Kampf Lenins gegen den Opportunismus war schwer und hat lang gedauert. In den langen Jahren vor dem 1. Weltkrieg wurde Lenin von Kautsky - ohne Namensnennung - immer wieder als "ewiger Fraktionist" bezeichnet. Heute ist die geistige Verwirrung der Massen bei weitem grösser als 1906-08, 1914-17. Deshalb ist der heutige Kampf gegen den Opportunismus unvergleichlich schwerer als damals und er wird noch länger dauern. Die konsequenten Revolutionäre müssen auf einen langen, ausdauernden Kampf eingestellt sein, dürfen sich nicht entmutigen lassen, weil die Erfolge nicht so rasch blühen wie sie es wünschen. Der Kampf Lenins war getragen von Klarheit, Ausdauer, Festigkeit, eisernem Zusammenhalt der ihm folgenden Konsequenten. Das gilt heute zehnfach, weil die Aufgabe zehnmal schwerer geworden.

11.

Von Festigkeit aber ist bei Euch keine Spur. Ihr seid fest nur - im ständigen Schwanken! Das merken die Gegner sehr gut.

Die geringste kritische Bemerkung der Rechtsopportunisten oder der LZ3¹/₂ oder Ultra"linken" gegen uns bringt Euch aus der Fassung. Statt ihnen schlagfertig sofort zu erwidern, gebt Ihr ihrer Kritik nach und trägt sie als Zweifel zersetzend in unsre eigenen Reihen.

Ein franz. Genosse bezeichnet es als "überheblich", dass wir uns als "revolutionäre Kritik" bezeichnen. Es genügt, ihm zu sagen, er möge

An das Polbüro, 9.3.1950.

vom revolutionären Standpunkt Kritik erheben und wir werden mit Freude sofort verlautbaren, dass sich nun auch in Frankreich die Stimme der revolutionären Kritik erhoben hat. Wir sind die Revolutionäre Kritik nur aus dem Grund, weil Ihr uns allein lässt! - Inde diese richtige Antwort zu geben, das fällt Euch nicht ein, aber sein wenige oberflächliches, demagogisches Argument greift Ihr sofort auf, trägt es zersetzend in unsere eignen Reihen, als richtige Gehilfen des Linkszentrismus Nr. 3.

Unsere opportunistischen (linkszentristischen und ultra"linken") Gegner sind nicht im Stande, uns politisch zu antworten. Es bleibt ihnen also nichts als allgemeines Geflunker (zu abstrakt..., nicht konkret..., subjektiv dialektisch..., überheblich usw) oder Tricks (Tintenfischtrick usw) oder persönliche Argumente, auch Dreckargumente. Statt ihnen das mit dünnen Worten zu sagen, statt ihnen kräftig auf die Finger zu klopfen, statt sich und unsere Mitgliedschaft gegen die opportunistischen "Argumente" festzumachen, macht Ihr Euch zum verlängerten Sprachrohr unserer opportunistischen Gegner im Besundungskampf.

Vorhin habe ich gezeigt, dass Ihr mit dem einen Bein in den opportunistischen Sumpf zu versinken beginnt. Hier nun wird sichtbar, dass Ihr bereits aktiv, als verlängerter Arm der Opportunisten, in unserem Lager Zersetzung betreibt, für sie wirkt, dass Ihr bereits mitten im Frontwechsel seid.

Was nun die Stimmen unserer eignen Mitglieder betrifft, so müssen wir sie selbsterständlich sorgfältig beachten. Das heisst aber keineswegs, dass wir ihren Auffassungen ohneweiters nachzugeben haben. Unsere Mitglieder sind am Anfang ihrer revolutionären Entwicklung. Wir haben eine tiefere Einsicht in die Dinge, einen grösseren Überblick. Unsere Aufgabe besteht darin, sie auf die Höhe unseres Bewusstseins zu heben, nicht aber umgekehrt. Wenn Mitglieder zum Beispiel sagen, das und das ist uns zu schwer zu lesen, zu studieren, so mag daran ein Teil richtig sein. Aber die Hauptschwierigkeit liegt ganz wo anders. Ohne die wichtigsten Begriffe der revolutionären Theorie, Praxis genügend zu verstehen, genügend zu beherrschen, können unsere Mitglieder selbstständig nicht urteilen. Mit Vorträgen kann man diese Begriffe nicht klar genug, nicht tief genug in den Hirnen unserer Mitglieder verankern. Das bedarf einer viel gründlicheren Methode, welche die Mitglieder dazu bringt, sich ernstlich in den für sie zunächst - weil sie so und so viele unumgänglich notwendige Begriffe nicht voll beherrschen! - schwer verständlichen Stoff zu vertiefen. Unsere Schulungsarbeit, gegründet auf die oberflächliche Methode survivor des Schulens mit Vorträgen, ist unzulänglich, darum kennen sich unsere Mitglieder in den notwendigen Begriffen nicht genügend aus und eben deshalb ist ihnen so und so viel unverständlich.

Auch hier tut Festigkeit not. Auch hier muss die Kritik die Hauptursache der Schwäche herausfinden und auf dieser Grundlage dann etwaige sekundäre Ursachen, wie zu lange Sätze, ungewohnter Satzbau, ungewohnte Wortstellung usw.

Euer ständiges Schwanken ausnahmslos in allen Fragen, Euer Unsicherheit, Eure Drückebergerei, Euer Ausweichen, Euer Verhüllen Eures Gesichtes, Euer Mangel an Festigkeit, das ist unsere grösste Schwäche, das ist die Hauptursache, warum wir trotz Richtigkeit unserer Auffassungen, Vorschläge unsere Anziehungskraft viel geringer ist, als sie sein könnte.

Selbst der dümmste Gegner merkt bald, dass hinter unsren Auffassungen, mögen sie noch so richtig sein, in Wirklichkeit keine Festigkeit, kein fester Wille, kein fester Zusammenhalt steckt, wirkt.

12.

Die Kritik der Zelle Oohsenbein trägt das Datum 21.12.1949. Sie ist gegen den Artikel Tito gegen Stalin gerichtet. Selbsterständlich hätte

Hätte ich die Kritik damals bekommen, mitten im aktuellen Prozess, so hätte ich ihnen sofort, sorgfältig erwidert. Heute muss ich mich damit begnügen, auf einige der vorstehenden Bemerkungen zu verweisen. Zu dem wird in nächster Zeit der Artikel "Wohin geht dieser Kurs?" erscheinen. Der Artikel Tito gegen Stalin war ein beim ersten Auftauchen der Frage bezogenen Stellung, um den Genossen eine erste, vorläufige Orientierung zu erleichtern.

Abgesehen von den von mir schon angeführten entscheidenden Gründen sollte auch Eure Selbsteinschätzung dazu veranlassen, diese Entgleisung restlos zu korrigieren. Eure Selbsteinschätzung und diese absolut unzulässige, unsaubere Form des angeblich selbständigen Herangehens an die Fragen sind miteinander unvereinbar.

Überhaupt bemerke ich ausdrücklich: wenn ich nicht alle Einzelheiten beantwortet habe, so bedeutet das keineswegs, dass ich Euch etwa in jeder von mir nicht behandelten Einzelheit etwa zustimme.

Gelingt es uns, die vorhandenen Differenzen zu überwinden, ~~so~~ werden wir daraus gestärkt hervorgehen: bereichert an Erfahrung, ~~ge~~festigt, fester zusammengeschmiedet, mit erhöhter Kampfkraft.

Mit proletarischdemokratischem Gruss

D.

1. Der Bericht Margits über den Unfall Germain's auf dem Parteitag der französischen Sektion, wo er die Auffassung vertrat, Jugoslawien sei ein proletarischer Staat ohne proletarische Revolution usw., hat Euch von der Linie des Annäherns an ihn abgebracht und Euch bewogen, Euch wieder der Linie des konsequenten Kampfes gegen alle Linkszentristen Nr. 3 $\frac{1}{2}$ zu nähern. Ich begrüße diese Eure Wendung. Das schafft aber die Tatsache nicht aus der Welt, dass Ihr aus untergeordneten Gründen eine Annäherung an diesen linkszentristischen Teil hinter meinem Rücken in

in Angriff genommen, betrieben habt. Gerade diese eure taktische Wendung des Annäherns an diesen Teil des Linkszentrismus Nr. 3¹/₂, mit all den Konsequenzen, wozu sie Euch veranlasste, hat unser Verhältnis getrübt, erschüttert. -

2. Ich sehe ganz ab von der sinnverdrehenden, giftigen Demagogie (er lässt mich Germain mit Hitler gleichsetzen) und von den sonstigen Unbeherrschtheiten, wozu er sich hinreissen lässt. Ich sehe ab von den lächerlichen Ausflüchten, womit Pia Inkorrektheiten, die ihr unterlaufen - übrigens manchmal völlig überflüssigerweise unterlaufen sind, da paar Worte genügt hätten, ein Missverständnis auszuschliessen, was durch keine Überlastung zu entschuldigen) - zu entschuldigen sucht. Ich sehe von dem und allem andern ab. Aber dass Ihr die Zumutung wagt, ich solle meine Tätigkeit, darauf beschränken, Euer Konzeptlieferant sein zu sein, das ist ein derartiger Grad von - sehr milde ausgedrückt - unverfrorener Taktlosigkeit, dass Ihr nicht das geringste Recht habt zu erwarten, dass ich Euch darauf taktvoll antworte. Auf einen groben Keil gehört ein grober Keil. -

Lasst uns aus all diesen Erfahrungen lernen und unsere Reihen fester zusammenschliessen, so werden wir gestärkt aus diesen Reibungen hervorgehen. Unsere Zusammenarbeit wird leichter, besser, erfolgreicher von statten gehen.

30.3. 1950 (überreicht am 7. April 1950).

Mit proletarischdemokratischem
Gruss

D.

an das Polbüro.

Werte Genossen!

Zur Bereinigung der zwischen uns bestehenden Differenzen schlage ich vor, dass wir - auf dem Boden beiderseitiger gleichberechtigter Selbständigkeit einvernehmlich abschliessen folgende

Bündnisvereinbarung.

Um auf Grund der ^{an der} aufgetauchten und einvernehmlich überwundenen Differenzen gewonnenen Erfahrung die Zusammenarbeit künftighin besser, fester zu gestalten, haben die beiden Bündnispartner, das Polbüro einerseits und Genosse D. andererseits, beschlossen, diese ihre Vereinbarung schriftlich niederzulegen.

A. Politisches.

1.

Die Erfahrung in der jugoslawischen Frage zeigt, dass der Links-zentrismus 3½ sich in der Internationale immer tiefer frisst. Um diese wieder auf die revolutionäre Linie zu bringen, muss der oppositionelle Gesundungskampf konsequent fortgesetzt werden. Dieser Kampf fordert, dass wir alle opportunistischen Abweichungen bekämpfen.

Erst bis die Führer des Linkszentrismus 3½ ihre Hauptfehler einsehen und offen, ehrlich korrigieren, dann erst dürfen wir - ohne politische Konzessionen! - entgegenkommend ein Kompromiss und die Zusammenarbeit mit denjenigen von ihnen ermöglichen, die ihre Hauptfehler einsehen und ehrlich, offen vor der Mitgliedschaft, vor den Massen korrigieren.

Differenzen zwischen den Opportunisten müssen revolutionär ausgenutzt werden. Doch dürfen wir dabei die Fehler irgendeines Teiles der Linkszentristen 3½ nicht verschweigen, nicht verkleinern. Es war richtig, die Differenz in der Staatsfrage zwischen Germain und Pablo auszunutzen; doch hätte betont werden müssen, dass die Fehler Germain's um nichts kleiner als die Pablo's. Wieder einmal hat sich erwiesen, dass die Schwärzung eines Opportunisten nach links in einer Einzelfrage - ohne Änderung der opportunistischen Grundlinie - kein Vertrauen verdient.

In der ehrlichen Meinung, den Gesundungskampf zu fördern, hat das Polbüro den verbissenen Linkszentristen 3½ Germain angeworben und dadurch den Kampf um die Gesundung der Internationale geschwächt. Diesen Fehler berichtigend, kehrt das Polbüro auf die alte Linie zurück: der konsequente ~~Kampf~~ oppositionellen Kampfes für die revolutionäre Linie innerhalb der Internationale durch ausdauerndes revolutionäres Klären der Sektionsmitglieder. Das Polbüro wird diesen Kampf fortsetzen, auch wenn wir ihn längere Zeit noch nur auf uns selbst gestellt zu kämpfen haben sollten.

Die Krise der Internationale ist ein besonders wichtiger Teil der tiefen geistigen Krise der Weltarbeiterklasse. Nur durch nicht nachlassenden, nicht schwankenden, ausdauernden, konsequenten revolutionären Kampf und durch grösste Festigkeit in diesem Kampf ist diese Krise zu überwinden, in und ausserhalb der Internationale.

2.

Der Gang der Dinge stellt uns fortschreitend immer wieder vor komplizierte Lagen, wo wir es mit zwei oder mehreren Gegnern zu tun haben, von für unsere Sache verschieden grosser Gefahr. Nur bei vollem Beherrschen der Taktik des revolutionären Ausnützens gegnerischer Differenzen vermögen wir solche Lagen zu meistern.

Das Verständnis der leninschen Taktik von 1917 im gleichzeitigen Kampf gegen Kornilow und gegen Kerenski; das Verständnis der revolutionären Taktik 1936-39 im gleichzeitigen Kampf gegen die bürgerlichen

Linksrepublikaner und gegen Franks in Spanien; das Verständnis der revolutionären Kriegstaktik 1938/39-43 im gleichzeitigen Kampf gegen die von Deutschland und gegen die von USA geführten imperialistischen zwei Mächtegruppen - das Verständnis dieser revolutionären Erfahrung und ihrer theoretischen Begründung ist eine Grundvoraussetzung dafür, dass wir die Taktik des revolutionären Ausnützens gegnerischer Differenzen richtig anwenden, besonders unter Bedingungen, wo das Parteibündnis mit einem der Gegner unzulässig.

Die Liquidierung der bestehenden Differenzen lässt ein weiteres Hinusschieben der Stellungnahme in der Frage der revolutionären Kriegstaktik 1938/39-43 nicht mehr zu. Das Polbüro wird daher seine Stellungnahme zu dieser Frage längstens bis 15. Mai 1950 dem Gen. D. schriftlich formuliert bekannt geben. Eine allfällige ablehnende Haltung wird es schriftlich begründen und dem Gen. D. bekannt geben.

3.

Artikel, Notizen, die Gen. D. der Redaktion übergibt, wird sie veröffentlichten. Im Falle sie Bedenken hat, wird sie ihre Bedenken ihm innerhalb sieben Tagen schriftlich bekannt geben, unter Bezeichnung der Stellen, die sie beanständet und unter Bekanntgabe der Fassung, die sie für die beanständeten Stellen wünscht.

Bei Annahme hat die Veröffentlichung längstens innerhalb sieben Wochen, gerechnet vom Tage der Einreichung, zu erfolgen.

Das gilt für die PA und für den E. V.

4.

Das Werk von T. J. Melt: Die internationale proletarische Demokratie ist unsere wichtigste geistige Waffe. In den letzten 15 Monaten wurde nur das Heft V/VI/1 herausgebracht, während vorgesehen war, jede drei Monate ein Heft herauszugeben. Die finanziellen und die Schreibbedingungen für die Herausgabe haben sich gebessert.

Das Polbüro verpflichtet sich, das Heft IV längstens bis 15. April 1950 herauszubringen und dann innerhalb jeder folgender drei Monate ein weiteres Heft herauszugeben.

5.

Die revolutionäre Schulung wird überwiegend mit Vorträgen betrieben. Diese Methode wirkt nur oberflächlich. Wir brauchen eine tiefgreifende Methode, die die Genossen anregt, anhält, dazu bringt, sich ernstlich in das der Schulung zugrundeliegende Werk von T. J. Melt zu vertiefen, selber zu denken und sich so im Bewusstsein tatsächlich zu haben. Darum wird

- a) die sozialdemokratische Schulungsmethode mit Vorträgen eingestellt; Schulungsvorträge dürfen nur Ausnahme sein.
- b) Die Leitung der Schulungskurse nicht unseren besten Arbeitern anzuvertrauen, auch wenn sie dem zunächst nicht gewachsen sind.
- c) Die Zentralleitung der gesamten Schulung wird dem Gen. Jq. übertragen (ZSCH). Er kontrolliert die Kursleiter und hilft ihnen, in ihre Aufgabe allmählich hineinzuwachsen.

Gen. D. wird neue, kürzere Auszüge dieses Werkes für die praktische Schulung ausarbeiten.

Kursleiter und Kursanten sollen möglichst bald einen Überblick über den gesamten Stoff gewinnen. Das Polbüro wird daher die Herausgabe des Werkes von T. J. Melt von jetzt ab beschleunigt durchführen.

B. Technisches.

Die gedeihliche Zusammenarbeit setzt unumgänglich voraus, dass auch Gen. D. in allen wichtigen Fragen fortgesetzt, ehrlich, vollständig, rechtzeitig (vor jeder zu treffenden wichtigen Entscheidung) informiert wird. Infolge der eigenartigen Bedingungen kann diese Information nicht auf dem normalen Weg, üblichen Wege erfolgen. Es wird daher vereinbart:

- 1. Die Verbindung erfolgt durch Pia, jede Woche. Ausserdem Kontakt

Woche. Ausserdem Kontakt jede Woche mit Jg (nach Vereinbarung) und jeden ~~monat~~ Monat mit S (Monatsmitte). Wenn ein Treffen fällt oder verschoben werden muss, wird D verständigt und für Ersatzverbindung gesorgt. Gemeinsame Beratungen werden fallweise nach Bedarf vereinbart.

2. Alle vom IS, von den Sektionen einlaufenden Briefe sind D rechtzeitig zur Einsicht zu geben, längstens aber 7 Tage nach Ankunft.

Ebenso alle von unserer Organisation an das IS, an die Sektionen gerichteten Briefe, Dokumente.

In die gesamte mit dem IS gepflogene Korrespondenz seit 1.1. 1949 ist D ~~inwieweit~~ bis 4.4.1950 Einsicht zu geben.

3. Über Aussprachen mit durchreisenden oder herkommenden Genossen anderer Sektionen ist D rechtzeitig zu berichten.

4. In das vom IS oder den Sektionen einlaufende Material ist ihm rechtzeitig Einsicht zu geben, insbesondere in die Internationalen Bulletins, Dokumente, Zeitschriften, Diskussionsstücke des IS, der SWP, der IKD, der franz. Sektion usw.

~~In die gesamte bisherige Korrespondenz mit den IKD ist D bis 4.4.1950 Einsicht zu geben, ebenso in alle von den IKD eingelaufenen Zeitschriften, Leitungen, Dokumente.~~

5. Über alle Vertretungen, Besuche bei der Exekutive, beim IS, bei Kongressen (Konferenzen) der Internationale ist ihm rechtzeitig, genau, vollständig zu berichten, und zwar sowohl über die Tagungen als auch über Verhandlungen, Kontakte, Gespräche ausserhalb der Tagung.

6. Dasselbe betreffend die Vertretungen, Besuche bei den Sektionen, ihren Kongressen, Konferenzen usw.

7. Über Pläne, Beratungen, Beschlüsse des Polbüros, Orgbüros, der Leitung, von Konferenzen aller Art der eignen Organisation - soweit es um wichtige Fragen geht - ist ihm rechtzeitig, vollständig zu berichten.

8. Alles von U einlaufende Material ist ihm längstens innerhalb 5-7 Tagen anzuhändigen.

9. Keine Dokumente oder Kopien dürfen verloren gehen, sie sind ordnungsmässig im Archiv aufzubewahren. Das B. A. ch steht zur Einsicht und Verfügung des Gen. D.

10. Das Polbüro wird bis 11.4.1950 zwei gute Adressen für D besorgen und dafür sorgen, dass für ihn einlaufende Briefe längstens innerhalb 3-5 Tagen ihm übergeben werden.

11. Das Polbüro wird die Einladung des Gen. X samt Frau für den 15. 6. und des Gen. Z. für den 15. 10. rechtzeitig durchführen und für Quartier samt Verpflegung sorgen. In den folgenden Jahren wird es jährlich 3 Gen. vom KB einladen und für Quartier samt Frühstück sorgen.

12. Das Polbüro wird die vorgenannten Verpflichtungen regelmässig, pünktlich, ehrlich erfüllen.

B. Formelles.

Das Verhältnis zwischen dem Polbüro und dem Gen. D. ist ein besonders enges politisches Bündnis zweier gleichberechtigter, selbständiger Kräfte, die kollektiv wie folgt zusammenwirken:

1. Gen. D. beschränkt sich aus freien Stücken auf eine beratende Rolle - dagegen das Polbüro entscheidet ausnahmslos in allen Fragen vollkommen selbständig, es ist allerdings verpflichtet, vor der Entscheidung wichtiger Fragen den Rat des Gen. D. zu hören.

2. Dazu ist das Polbüro verpflichtet, ihm in allen wichtigen, vollständig, rechtzeitig (vor der zu treffenden wie

An das Polbüro, 11.3. 1950

Entscheidung) zu informieren.

3. Das Bündnis ist also von vornherein in doppelter Beziehung zu überwiegendem Vorteil für das Polbüro:

- a) weil dieses allein das Entscheidungsrecht hat, D aber nur beratendes Recht;
- b) weil das Polbüro über alle Informationen verfügt, und zwar auf kürzestem Wege - während D Informationen bekommt nur in wichtigen Fragen und auch das nur mit einer gewissen Verspätung.
- c) Dazu kommt noch ein dritter sehr wichtiger Vorteil.

4. Die Stellungnahme zur Lage, zu wichtigen konkreten Ereignissen, Fragen wird wie folgt durchgeführt:

- a) In der Regel wird das Polbüro die erste Stellungnahme selbständig ausarbeiten. Dieser Entwurf bildet die Grundlage der gemeinsamen Beratung. Stimmt D mit der darin ausgearbeiteten Linie überein, so wird es sich auf Verbesserungsanträge beschränken. Sodann beschließt das Polbüro. Die Publikation erfolgt im Namen des Polbüros.

Ist D mit der Linie aber nicht einverstanden, so arbeitet er einen Gegenentwurf aus. In diesem Fall bilden Entwurf und Gegenentwurf die Grundlage der gemeinsamen Beratung. Dann beschließt das Polbüro. Über die Frage, unter welchem Namen die Publikation hier erfolgt, wird das Polbüro fallweise beschliessen. Es wird sich dabei von folgender Richtschnur leiten lassen:

Bestätigt es die Linie des Polbüroentwurfes, so erfolgt die Publikation im Namen des Polbüros.

Bestätigt es die Linie des Gegenentwurfs, so erfolgt die Publikation im Namen des Gen. D., wobei zugleich bekannt gegeben wird, dass das Polbüro sich damit solidarisiert.

Kommt ein Kompromiss zustande, so wird die Zeichnung der Publikation in einer passenden gemeinsamen Form erfolgen. Ist das Kompromiss überwiegend zu Gunsten des Polbüros, so wird die Publikation mit Pb-D bezeichnet, umgekehrt mit D-Pb. Eventuell wird statt des Polbüros ein vom ihm bezeichnetes Mitglied des Pb zeichnen.

- b) Wenn das Polbüro es wünscht oder wenn es sich um besonders schwere Fragen handelt und die Zeit drängt, kann Gen. D. initiativ den Entwurf einer Stellungnahme vorlegen. Wenn das Polbüro mit der darin ausgearbeiteten Linie einverstanden ist, wird es Verbesserungsvorschläge machen, die es für nötig hält. Ist es mit dem Entwurf in seiner Gesamtheit nicht einverstanden, so arbeitet es einen Gegenentwurf aus. Beide Entwürfe bilden dann die Grundlage der gemeinsamen Beratung. Nach dieser Diskussion beschließt das Polbüro, unter wessen Namen die Publikation erfolgt, analog dem unter P.4 Ausgeführten.

Die Bündnispartner verpflichten sich, die in dieser freiwillig, in voller Selbständigkeit geschlossenen Bündnisvereinbarung übernommenen Bindungen, Verpflichtungen getreulich zu erfüllen.

4. April 1950.

Unterschrift D:

Unterschrift Polbüro:

XXXXXXXXXXXX

11.3.1950 (überreicht 28.3.1950).

demokratischen
Mit proletarischem Gruß

6. April 1950.

An das Polbüro.

Werte Genossen!

Schon im Februar hatte ich Euch eine Aussprache über unsere Differenzen vorgeschlagen. Ihr habt den Termin dafür erst auf den 28. März angesetzt!... Während dieser mehr als vier Wochen hätten wir alle Fragen in aller Ruhe durchberaten können. Das war - durch Eure Schuld - nun nicht mehr möglich.

In unserer letzten Aussprache am 29. März habe ich Euch auf diese durch Euch geschaffene Zwangslage aufmerksam gemacht, die eine Einigung zwischen uns so rechtzeitig notwendig mache, dass noch Zeit übrig bleibe, gemeinsam über das Verhalten auf der am 17. April beginnenden Internationalen Tagung zu beraten.

Trotzdem setzt Ihr Eure hinhaltende Taktik fort. Nicht nur durch bewusst langsames Vorgehen, sondern auch dadurch, dass Ihr keine konkreten Abänderungsvorschläge zu meinem Vorschlag macht, sondern ~~erst~~ diesen in seiner Gesamtheit ablehnt und auf einen Gegenvorschlag verweist, den ich spätestens am 11. April erhalten soll. Es liegt auf der Hand, dass eine Bereinigung der von Euch so angekündigten grossen Differenzen in der kurzen Zeit nicht möglich ist. Womit sich ergibt, was Ihr angestrebt habt und anstrebt: freie Hand für die internationale Tagung...

Dieses Euer Verhalten bedeutet praktisch den Bruch zwischen uns. Darnach lehne ich weiteren Dokumentenwechsel und Verhandlungen in dieser Sache ab.

Ich lege noch den Antwortbrief auf Euren Briefe vom 1.3. und 2.3. 1950 bei, den ich Euch schuldig bin.

Da es nicht gelungen ist, die zwischen uns entstandenen politische Differenzen zu überwinden, ist unser politisches Bündnis hinfällig. Ein politischer Kontakt zwischen uns findet nicht mehr statt, weder schriftlich, noch mündlich. -

Zur Liquidation unseres bisher bestandenen Bündnisses ist eine Aussprache zwischen uns notwendig a) betreffend das Archiv und b) betreffend das Buch. Ich schlage vor, diese Liquidationsaussprache zwischen uns im Laufe dieses Monats abzuhalten. Die Bestimmung des näheren Termines überlasse ich Euch.-

Die von mir seinerzeit getroffene letztwillige Verfügung, die Euch die Verwaltung des Werkes von T.J. Lelt über die Internationale Proletarische Demokratie übertrug, hatte volles politisches Vertrauen zwischen uns zur Grundvoraussetzung. Diese Grundvoraussetzung besteht nicht mehr. Ich erkläre daher meine letztwillige Verfügung betreffend das Werk von T.J. Lelt über die Internationale Proletarische Demokratie für null und nichtig, und ersuche Euch, mir die bei Euch befindlichen fünf Ausfertigungen dieser meiner letztwilligen Verfügung innerhalb des Monats April zurückzustellen.

1 Beilage.

Überreicht am 7. April 1950.

Mit proletarischdemokratischem Gruss

Dallet

Werten Genosse,

Wir haben heute einen Vorschlag für
Bündnisvereinbarung bereinigt (Gegenvorschlag
zu ~~deinem~~ Vorschlag, den wir nicht akzeptieren
können), sowie eine Kritik deines Vorschlags.
Sie müssen noch abgeschrieben werden und zu-
weist sie spätestens Dienstag, evtl. früher er-
halten.
Mit Genossengruß
Pia.

6.4.1972

Zürich, den 7.4.1950

Werter Genosse, Robert, Piss, treado

Mit proletarischem Gruss

Soeben Deine Briefe vom 9.3. und 6.4. erhalten. Da Jc. abwesend
beantwortet wir sie in unserem Namen, um das Letztere zu versuchen,
um den Bruch zu vermeiden, der bezüglich der Termin- und bezgl. ei-
ner andern Frage wirklich nur auf Missverständnissen beruhen wür-

Der Gegenstand des Briefes vom 9.3. ist die Tagung der U.W. am 17.4. Wir haben
selbst die diesbezüglichen Vorbesprechungen erst am 16. fest-
gesetzt. Wenn unsere Verhandlungen angehen, dass die Differen-
zen überbrückbar sind, so bleibt genug Zeit zur gemeinsamen Be-
ratung der Tagung, umso mehr als in diesem Fall keine solche Be-
ratung auch stattfinden könnte, ehe ein endgültiger Bündnis-
text ~~unterzeichnet~~ unterschrieben wäre.

Um ~~Dir~~ Dir zu zeigen, dass es nicht um Verschleppungstaktik
geht, schreiben wir die Dokumente sofort ab, so dass Du sie
am 9. in der Hand hast. Am 11. können wir zusammenkommen, um
14^h.

Solltest Du dennoch auf ~~der~~ dem Bruch bestehen, so
wäre für uns klar, dass die Terminfrage nur ein Vorwand war, um
andere Gründe zu verdecken.

2. Du wirfst uns auf Grund des Briefes vom 2.3.50 vor, wir wollten
Dich als politischen Kuli ~~miss~~ missbrauchen. Du irrst Dich.
- a) Es gab eine Zeit, da beschimpfst Du uns nicht, sondern lob-
test uns im Gegenteil umso mehr, je mehr wir Deine Gedanken über-
nahmen, uns auf Deine Konzepte stützen, aus Deinen Artikeln ab-
schreiben. Noch vor ganz kurzer Zeit hast Du Pia ein Artikel-
konzept zuerst diktirt und dann noch schriftlich übergeben,
dabei aber ausdrücklich bestimmt, er solle unter dem Namen von
Pia segeln, obwohl diese bereit war (selbstverständlich!),
Dich als Mit- bzw. ~~als~~ als ersten Autor zu nennen. Nach
unserer Ansicht ist der Artikel, der ~~ist~~ durch die Zusammenar-
beit geschaffen wurde, besser als es ein Artikel wäre, den R
Du oder Pia allein geschrieben hätten.
- b) Wenn aus ~~unserem~~ Brief (den wir nicht vor uns haben) hervorginge,
dass wir allgemein eine solche Form der Zusammenarbeit vorge-
schlagen hätten (der "Schmarotzerei"), so wäre darunter nur
eine verstanden, die Deinen Anteil selbstverständlich hätte er-
kennen lassen (z.B. eben durch Nennen zweier Autoren). U.W.
betraf aber der Vorschlag überhaupt nur die Zeitung, wo es
nicht nur aus "stilistischen" sondern auch aus ~~politischen~~ pol.techn.
Gründen unmöglich ist, Dich als ~~ständigen~~ Mitarbeiter irgendwie
herauszustellen (unter ständigem Pseudonym oder so; Du lehntest
übrigens selbst ab, ein solches anzugeben).

Wir ~~müssen~~ müssen ablehnen, uns für von Dir eingeführte Formen der
Zusammenarbeit als Schmarotzer bezeichnen lassen. An sich würde
der Artikel von "Pia" als Resultat einer solchen Zusammenarbeit
ihre Fortsetzung als günstig erscheinen lassen (unter Vorstellen
Deines Namens als Autor wenn Du es wünschtest). Aber wir beharren
in keiner Weise auf einem solchen Versuch und wenn Du uns in diese
Beziehung vor ein -entweder oder - stellst, so werden wir die Form
akzeptieren, die Du wünschst, um auch den leisesten Verdacht des
Schmückens mit fremden Federn zu eliminieren, da uns letztere
wirklich nichts sagt.

Dies wollten wir Dir bezüglich Deiner zwei Briefe sagen, damit Du
in Kenntnis dieser Tatsachen Deine weitere Entscheidung fällen
kannst. Im Interesse der Sache hoffen wir, dass Du auf dem Bruch
nicht besteht (der ja Deine politischen Wirkungsmöglichkeiten
ganz gewaltig behindern müsste). ~~und unsere~~

Das wurde Dir in meiner Anwesenheit mitgeteilt.

Mit proletarischem Gruss

Robert, Pia.

22.4.7 des. 1919.

Robert, Pia.

N.B. Der Gegenvorschlag zum Bündnisentwurf wurde gemacht, weil wir den Geist, der aus Deinem Vorschlag atmet, nicht akzeptieren können. Wenn Detailvorschläge aus Deinem Entwurf in unserm Fehlen, so heisst dies nicht so ipso, dass sie abgelehnt seien. So sind wir z.B. ohne weiteres bereit, Dir Einsicht in die Korrespondenz mit dem IS zu geben.

...

...

...

...

...

und immer

Werter Genosse!

Infolge eines neuerlichen technischen Versehens hätte ich Dir die Dokumente beinahe doch erst am 11. übermitteln können. Um dies zu vermeiden blieb mir nichts anderes übrig, als heute 200 km Auto zu fahren. Womit es nun doch noch einigermaßen klappt!

Gruss

R

An das Polbüro

10. April 1950.

Werte Genossen!

Auch wenn ich mich erinnert hätte, dass die IEC-Tagung erst am 23.4., hätte das meine Stellungnahme nicht geändert. Die Ablehnung eines so wichtigen Dokumentes, wie der von mir vorgeschlagenen Bündnisvereinbarung, in seiner Gesamtheit signalisierte derart grosse Differenzen, dass deren Bereinigung in kurzer Frist offenkundig nicht möglich war.

Erfreulicherweise zeigt der von Euch ausgearbeitete Entwurf eines Bündnisabkommens keineswegs so tiefe Differenzen, wie nach Eurer Gesamtablehnung befürchtet werden musste. Es scheint mir nicht unmöglich, dass wir das in kurzer Frist überwinden können.

Die Beratung über das gemeinsame Vorgehen an der IEC-Tagung kann erst nach unserer Einigung beginnen; auch das Studium der dafür angekündigten Dokumente muss vorangehen.

I.

Die wichtigste Differenz besteht darin, dass Ihr Eure Taktik des Umwerbens Germaine nicht zugeben wollt. Tatsächlich habt Ihr ihn umworben, und zwar hinter meinem Rücken; eben deshalb habt Ihr mir die Korrespondenz mit dem IS nicht zur Einsicht gegeben und mich vor volle endet Tatsachen gestellt.

Diese Schwierigkeit lässt sich nur in der ~~Werte~~ Weise beseitigen, dass wir diese Frage im Bündnisvertrag weder positiv, noch negativ berühren. Es bleibt daher die von mir vorgeschlagene Selbstkritik bei Seite. Andererseits sind in Eurem Entwurf, den ich als Grundlage der Beratung anzunehmen bereit bin, zu streichen: Bl 3, in der 5. und 4. Zeile von unten die Worte: „wie bisher“ und es verlangt daher Bl 4, Abs 2, der letzte Absatz eine andre Formulierung.

Denn wenn es darum gehen sollte, den Gesundungskampf so „wie bisher“ weiter zu führen, etwa so wie in den letzten 12 Monaten, so könnten wir uns gleich jetzt begraben lassen. ^(wichtiger)

Das darf kein Präzedenzfall für die Zukunft werden. Ist ein Fehler unterlaufen, so soll er festgestellt und korrigiert werden - das soll so künftig bleiben.

II.

Ich habe Euch im bisherigen Bündnis freiwillig jene ~~wert~~ ungeheuerliche Konzession eingeräumt, dass Ihr allein Entscheidungsrecht habt, ich aber nur Beratungsrecht. Ich tat das einzig und allein ~~deshalb~~, um Euch von Eurem Hampelmannkomplex zu befreien. Das scheint endlich gelungen zu sein. Ich nehme nun an, dass Ihr von jetzt ab gegen alle solchen demagogischen Angriffe genügend fest seid.

Da Ihr diesen Komplex nun endlich los seid und einen Vorschlag auf der Basis der Gleichberechtigung ausgearbeitet, wofür ich durchaus bin, dann soll es eine konsequente Gleichberechtigung sein:

a) Der Bündnisvertrag soll daher ausdrücklich festsetzen, dass alle gemeinsam zu treffenden Entscheidungen der Einstimmigkeit der zwei Verbündeten bedürfen (wodurch ~~das~~ das Mehrheitsprinzip im internen Rahmen des Polbüros nicht berührt wird). An die Stelle meines bisherigen blossen Beratungsrechtes soll also mein Mitentscheidungsrecht zu gleichen Rechten treten.

b) Auch die Vertragsbestimmungen über die Ausarbeitung gemeinsamer

An das Polbüro , 10.4.1950

schriftlicher Stellungnahmen samt dem darin enthaltenen grossen Entgegenkommen meinerseits hatte ich Euch einzig und allein um Eures Kampfelmannkomplexes willen vorgeschlagen. Das ist nun nicht mehr notwendig. Diese Bestimmung wird daher nun so zu formulieren sein, dass sie der konsequenten Gleichberechtigung der beiden Verbündeten entspricht.

III.

Es ist notwendig, Euch eine Reihe von Tatsachen ins Gedächtnis zurückzurufen:

1. Die Tatsache, dass Ihr mitten im schärfsten Kampf gegen den Linkszentrismus Nr. 3 $\frac{1}{2}$ an Germain wegen Veröffentlichung seiner Broschüre ~~an ihn~~ herangetreten seid, und zwar hinter meinem Rücken; dass Ihr Teile seiner Broschüre in der PA veröffentlicht habt, ohne mir Gelegenheit zu geben, dazu vorher Stellung zu nehmen und ohne die Leser aufmerksam zu machen, dass Ihr das einen führenden Genossen des Linkszentrismus 3 $\frac{1}{2}$ zu ihnen sprechen lässt, während Ihr gleichzeitig meinen sehr wichtigen revolutionären Artikel Volksdemokratische "Weltrevolution" ohne Angabe eines Grundes abgelehnt habt.

2. In der jugosl. Frage habt Ihr zuerst keine Stellungnahme ausgearbeitet, obwohl Ihr das hättet tun müssen.

Als ich sie ausgearbeitet hatte, setztet Ihr dieses Ausweichen fort. "Wir sind zur Beantwortung dieser Frage nicht vorbereitet", das war Eure Stellungnahme.

Dann habt Ihr es Euch überlegt und habt meinen Artikel "Wohin führt dieser Kurs?" in seiner Gesamtheit abgelehnt. Abänderungsvorschläge habt Ihr überhaupt nicht formuliert. Soweit Ihr Abänderungswünsche geäußert habt (statt Feinde :Gegner) habe ich dem Rechnung getragen und auch die Kritik an Germain habe ich, Eurem Wunsch nachgebend, soweit ich es für tragbar hielt abgeschwächt.

Eine Stellungnahme in ihrer Gesamtheit ablehnen, das ist die schwerste politische Kampfansage, das ist die Verwerfung der darin ausgearbeiteten Linie! Wer das tut, der ist verpflichtet, eine dieser Linie entgegenstehende Stellungnahme auszuarbeiten, vorzulegen! Ihr habt, wie sich zeigt, das nicht gewusst. Euer Handeln erklärt sich aus nicht genügender Erfahrung.

Statt dessen habt Ihr nun meine Stellungnahme als Konzept behandelt, weggelassen was Euch beliebte, daraus entnommen was Euch liebte und daraus Eure "selbständige" Resolution ausgearbeitet. Das, wert Genossen, ist nicht selbständiges Herangehen an die Fragen, sondern das ist politische Schmarotzerei usw. Ihr habt das nicht gewusst, Ihr hättet zweifellos nicht die geringste Absicht politisch zu schmarotzen. Allein eine Stellungnahme in ihrer Gesamtheit ablehnen und dann so handeln wie Ihr gehandelt, das ist entweder politische Kinderei aus mangelnder Erfahrung oder es ist etwas viel Aergeres. So darf eine politische Führung nicht handeln!

Zwischendurch kamt Ihr mit dem Teilentwurf Eurer Resolution. Ihr lehntet meine Stellungnahme in ihrer Gesamtheit ab und kamt dann mit einem Teil Eurer Resolution mit der Zumutung, ich, dessen Stellungnahme Ihr den schärfsten Kampf angesagt, solle Euch helfen, Eure Stellungnahme auszuarbeiten. Das ist ein Grad von Naivität, dessen Ihr -aus Mangel an Erfahrung- noch nicht bewusst seid.

3. Ihr begründet das mit der Verständlichkeit, mit dem Stil. Ohne weiters gebe ich zu, dass mein Stil nicht meine Stärke ist. Aber das trifft nicht das Wesen der Sache. So wichtig beides, niemals darf man eine wichtige Stellungnahme, gegen die man politisch nichts einzuwenden hat,

wegen Verständlichkeit, Stil in ihrer Gesamtheit ablehnen; das berechtigt lediglich zu Abänderungsanträgen in Bezug auf die Stellen, die man als nicht für verständlich, stilistisch nicht für glücklich hält, unter Vorlage zugleich der Formulierungen, ~~die man~~ wodurch man die schwachen Stellen zu ersetzen wünscht.

Wenn es sich um die Stellungnahme zu einer schwierigen Frage handelt, ~~wird das~~ beim ersten Anhieb bei gar Manchen in unären Reihen nicht verstanden, ja missverstanden werden. Als die KI 1922 zum erstenmal mit Lenins Einheitsfronttaktik hervortrat, hat das ein sehr grosser Teil der Mitglieder nicht verstanden und ein noch grösserer Teil falsch verstanden, insbesondre in Deutschland, Italien. Niemandem fiel es ein von mangelnder Verständlichkeit, schwachem Stil des Beschlusses der KI zu sprechen. Nun begann die Popularisierung des gefassten Beschlusses. Artikel auf Artikel, Broschüren wurden losgelassen, Vortrag auf Vortrag, um die neue Taktik zu erläutern. Ein halbes Jahr später musste die Erweiterte Exekutive zusammentreten, um die ganze Frage nochmals durchzukauen. Und dann ging die Popularisierung neuerlich los. Mehr als 1 Jahr angestrebter Popularisierung war nötig, um die grosse Mehrheit der Mitglieder von der Richtigkeit, Notwendigkeit der leninschen Einheitsfronttaktik zu überzeugen. Aber noch immer waren breite Mitgliederkreise da, die noch diese Taktik noch nicht verstanden oder falsch verstanden. Auch jetzt sprach niemand von Unverständlichkeit, schwachem Stil der KI-Resolutionen.

Wenn eine Stellungnahme einmal beschlossen ist und es nur darum geht, die zu popularisieren, so kann man Popularisierungsartikel, die unverständlich geschrieben sind, in ihrer Gesamtheit zurückweisen und ~~war~~ durch bessere ersetzen.

Was den Artikel Volksdemokratische "Weltrevolution" betrifft, so ist es möglich, dass Ihr ihn aus Sicherheitsgründen abgelehnt habt. Das wäre ein berechtigter, sachlicher Grund. Und es gilt da, in Eurem Land, in erster Linie Eure Einschätzung. Dem hätte ich ohneweiters nachgegeben. Unerfindlich bleibt, warum Ihr das nicht einfach gesagt habt.

4. In Wirklichkeit ging es Euch keineswegs nur um Verständlichkeit, Stil, sondern auch um politische Fragen. ZB habt Ihr alle Stellen ausgelassen, worin die die ultra-linken IKD kritisiert wurden. Doch für die Gaundung der 4. I. muss der Kampf gegen alle ~~xxx~~ wichtigen Abweichungen von der revolutionären Linie geführt werden.

Ein gutes Verhältnis zu den deutschen Genossen ist sehr wichtig. Wer sie kritisiert, macht sich bei ihnen bestimmt nicht beliebt. Aber die Klärung des Bewusstseins ist noch viel wichtiger und muss unbedingt übergeordnet werden. Eure Absicht, durch Schonung leichter an sie heranzukommen, ^{war gut} aber Eure Weg dazu war schlecht.

5. Ihr werdet noch lernen, dass Wiederholungen sehr nötig sind. Aber darin habt Ihr recht, dass man bei Ausnützung des Raumes unsre Kräfte, Möglichkeiten besser berücksichtigen muss, als ich es manchmal tue (allerdings nur bei besonders wichtigen Gelegenheiten tue).

6. Ich betone nach wie vor: das, was Ihr getan habt, was ich kritisiere, Ihr habt es nicht aus Absicht getan, sondern aus nicht genügender Erfahrung. Meine scharfen Worte haben nicht den Zweck, Euch schuldig zu sprechen, Euch zu kränken, herabzusetzen, sondern ausschliesslich den Zweck, es Euch zu erleichtern, solche Unerfahrenheit künftighin zu vermeiden, also an Erfahrung zu wachsen.

IV.

Dass zwei Genossen zusammen eine Stellungnahme herausgeben, kommt nur als sehr seltene Ausnahme vor. Weil die Verantwortlichkeit vor Partei, Klasse am klarsten bei der Einerverantwortung. Ausserdem ist dazu ein besonders enges politisches und persönliches Vertrauen der zwei Personen nötig.

Ich habe Pia bei seinem Artikel geholfen, um ihm den Start zu erleichtern. Es scheint, dass ich gerade dadurch ihn und Euch auf die hirnreissige Idee gebracht habe, mich in Euren Konzeptlaken zu verwandeln. (Diese Idee habt Ihr wohl nur in Bezug auf die Arbeit an der Presse geäussert, aber betätigt habt Ihr sie zuerst und vor allem in der Stellungnahme zur jugoslawischen Frage).

V.

Die Natur unsres Verhältnisses machte es zur Selbstverständlichkeit, dass Ihr mir alle notwendigen wichtigen Informationen gebt. Diese Pflicht war ausserdem durch uns ausdrücklich vereinbart. Leider habt Ihr diese Abmachung sehr oft nicht eingehalten. Wir müssen aber uns auf Abmachungen untereinander verlassen können.

Das brachte mich auf den Gedanken, diese Dinge schriftlich zu fixieren, damit sie besser im Gedächtnis haften bleiben. So komme ich nun in den Schein, als ob ich Euch einseitig mir eine ganze Reihe von Verpflichtungen aufwälzen wolle.

Es ist meine Pflicht, Euch in jeder Art und Weise im Rahmen meiner Kräfte, Möglichkeiten zu helfen. Das ist auch Eure Pflicht. Und weil diese unsre Pflicht eine Selbstverständlichkeit ist, habe ich sie nicht hereingenommen. Ich habe aber gar nichts dagegen, dass das hineinkommt, falls Ihr das wünscht.

Ich mache hier nur eine Ausnahme: wenn das Polbüro die erste Stellungnahme auszuarbeiten hat, so soll es sie wirklich selbständig machen ohne eine Spezialvorarbeit meinerseits. Wer schwimmen lernen will, muss in Wasser und schluckt ab und zu etwas Wasser. So wird es zunächst durch eine gewisse Zeit auch Euch gehen. Ihr werdet Fehler machen - wir werden das gemeinsam korrigieren, daraus lernen und weitergehen. So werdet Ihr Euch immer besser einarbeiten.

VI.

Den überwiegenden Teil der Schulung besorgt Jq, und zwar durch Vorträge. Darum war meine Kritik berechtigt.

Ähnlich mit dem Buch. Ich war der Ansicht, dass es mit der Schreibrkraft besser stehe als früher. Aber auch so: das Heft IV war bereits geschrieben, nur abzuzeichnen, und zwar nur ein Teil. Bei einiger Anspannung wäre es möglich gewesen, das Heft mit nach Österreich mit zugeben.

VII.

Was die IKOe betrifft, so steht die Sache leider anders als Ihr sie seht.

1. Horvat und Baier samt je 3 Genossen waren der Ansicht, dass die mir vorgeschlagene Kriegstaktik Sozialpatriotismus, Opportunismus sei. Diese Auffassung ~~haben sie~~ haben sie auch heute! Siehe ihrem letzten Spätakist.

2. Sie haben sich nicht ernstlich bemüht, die Organisation für die nach ihrer Überzeugung richtige Auffassung zu gewinnen. Während die Auseinandersetzung noch im Gange war, wurde ich verhaftet und musste schließlich flüchten. Die Organisation war jahrelang unter schwersten Bedingungen ohne eine der Aufgabe gewachsene Führung. Das nutzten sie skrupellos aus gegen die Organisation. Die Führung hatte der organisatorisch tüchtige G., der aber politisch nicht die Kraft hatte, den KB gegen eine so skrupellose Opposition zusammenzuhalten. Er schloss die zwei kleinen Grüppchen aus. Diese begannen nun erst recht liquidatorisch zu kämpfen. Was ihnen, wenn ich dort gewesen wäre, niemals gelungen wäre,

das gelang ihnen infolge meiner Abwesenheit; sie zerrissen die Organisation. Es gelang ihnen, stückweise die Mehrheit herüberzureisen. Nun hätten sie formell mit Recht sagen können, wir als Mehrheit sind der KB - statt dessen gründeten sie eine neue Organisation und suchten den KB vollends zu liquidieren. Zugleich gaben sie dadurch die Tradition des KB preis, der nach der russischen Linksoption die älteste linksoppositionelle Organisation ist.

Sobald 1946 der Kontakt möglich war, versuchte ich sie dazu zu bewegen, diesen Fehler gut zu machen, wobei die Kriegstaktikfrage später geklärt werden sollte - sie haben das begehrt.

3. Schliesslich schlug ich ihnen - wobei Frage 1 und 2 bei Seite bleiben sollte - vor, sich der Opposition zum Kampf für die revolutionäre Gesundung der 4. I. anzuschliessen. Sie haben das begehrt! Im Gegenteil, sie haben - trotz mancher Differenzen mit dem IS - die Linkszentristen 3½ gegen uns unterstützt, insbesondere durch Informationen. Sie tun das auch heute. Insbesondere dieses Verhalten muss man ihnen heute ganz besonders ankreiden.

4. Bordiga mit seinem Kreis ist mindestens so ehrlich und zu selbständigem Denken, Handeln fähig. Es ist aber leichter, 100 ehrliche Arbeiter zu überzeugen als Bordiga und die Seinen. Letzten Endes leiden Horyat, Baier und Genossen am "linken" Doktrinarismus; insbesondere verstehen sie nicht das Verhältnis zwischen Prinzip und Taktik. Mit Recht befasst sich der KB mit dem Gewinnen unverdorhener Arbeiterelemente. Er beginnt auf dieser Linie Erfolg zu haben. Umso mehr als die einfachen Arbeiter, die dem KB die Treue hielten, sich gut entwickeln.

Das Verhalten der IKoe in der Frage der Bücherei ist Euch bekannt. Trotz wiederholter freundschaftlicher Mahnung hielten sie fest an Diebstahl und Heulerie gegen einen Revolutionär, der hatte flüchten müssen. Diese Skrupellosigkeit zeigt, dass nur bei grosser Geduld, Ausdauer eine Wiedervereinigung mit ihnen gesunderweise erfolgen kann.

VIII.

Ich beabsichtige keineswegs regelmässig für die PA zu schreiben, sondern nur selten, bei wichtigen Gelegenheiten. Wenn ein solcher Artikel von der Redaktion beanständet wird, muss sie mir bekannt geben, welche Stellen sie beanständet, aus welchen Gründen und welchen Worten laut sie für die beanständeten Stellen vorschlägt.

IX.

Pablos letzter Jugoslawienartikel zeigt verschärfte Differenzen mit Germain. Was dem 100prozentigen Opportunisten Pablo an Germain nicht in den Kram passt, bezeichnet er als "abstrakt"... Vielleicht ist das eine beginnende Differenzierung, die sie weiter treiben kann, als sie sich heute träumen lassen.

Die Schwierigkeit, an die Sektionsmitglieder heranzukommen, ist in 1. Linie eine technische Frage und 2. eine Sprachenfrage. Das sind zwei schwere Hindernisse. In dem Masse, als wir sie überwinden, werden wir vorwärts kommen. Beim ersten Anlauf werden wir im besten Fall paar Sektionsgenossen zum Verständnis unseres Standpunkts bringen, die meisten werden uns nicht verstehen, ja missverstehen. Aber allmählich wird da und dort und immer mehr eine Diskussion entstehen, im Zuge derer wir die Missverständnisse klären, unseren Standpunkt werden popularisieren können.

10.4.1950.

Mit proletarischdemokratischem Gruss

An das Politische Büro.

Werte Genossen !

Ihr habt den Weg zum Titoismus beschritten.

Dazu kommt. Gerade daraus, dass Ihr getroffene Vereinbarungen nicht einhieltet, entstanden unsere ersten Differenzen. Um Eurem Gedächtnis eine Stütze zu geben, habe ich auf einem schriftlichen Abkommen bestanden. Auch das ist gescheitert: Eure "Vergesslichkeit" erwies sich als stärker als die von Euch schriftlich übernommenen Verpflichtungen.

Seit unserem Bündnisvertrag vom Anfang April dieses Jahres sind fünf Monate verfloßen. Euer praktisches Verhalten während dieser Zeit zeigte, dass Ihr aus der Bündnisvereinbarung zwar Rechte beansprucht, jedoch die übernomm/enen Verpflichtungen nicht erfüllt. Auf Euer Wort ist kein Verlass.

Ein politischer Bündnisvertrag, den ein Bündnispartner nicht einhält, ist nicht ~~unwert~~ das Papier wert, auf dem er niedergeschrieben: er ist null und nichtig.

Ich spreche nur aus, was ist, indem ich feststelle:

Das zwischen uns geschlossene politische Bündnis besteht nicht mehr.

Die notwendigen Liquidationsmassnahmen behandle ich in meinem beiliegenden Brief vom 30.8.1950.

1 Beilage: Mein Brief vom 30.8.1950
über die notwendigen Li-
quidationsmassnahmen.

29. August 1950.

Überreicht am 8.9.1950.

Mit proletarischdemokratischem
Gruss

D.

An das Polbüro.

30. August 1950.

Werte Genossen!

A) Ich ersuche Euch, die für mich bei Euch eingelangte österreichische Zeitungs- und Briefpost mir bis 15.9.1950 auszufolgen.

B) Ich ersuche Euch, mir die Manuskripte der folgenden Euch anvertrauten Artikel bis 15.9.1950 zurückzugeben; a) Die volksdemokratische "Weltrevolution"; b) Unsere Vietnamtaktik; c) Internationale Übersicht v.12.1950; d) Der Krieg in Korea; e) Atom bombe und Atomenergie; f) Doppelherrschaft in Jugoslawien?; g) Der Stalin-Hitlerpakt.

C) Ferner ersuche ich Euch, mir mein gesamtes, bei Euch hinterlegtes Archiv bis 15.9.1950 auszufolgen.

D) Was das Euch anvertraute Werk von T.J.Melt: Die internationale proletarische Demokratie. Die Strategie und Taktik der Arbeiterklasse, 1944 betrifft, so teile ich Euch mit:

1. Ich erkläre hiermit die von mir über das Werk: T.J.Melt: Die internationale proletarische Demokratie. Die Strategie und Taktik der Arbeiterklasse, 1944, errichtete letztwillige Verfügung für null und nichtig und ersuche Euch um Rückstellung der Euch anvertrauten fünf Ausfertigungen dieser meiner letztwilligen Verfügung bis 15.9.1950.

2. In aller Form untersage ich Euch, das Euch anvertraute Manuskript dieses Werkes in welcher Form und welchem Umfang immer zu vervielfältigen oder vervielfältigen zu lassen, auch nur auszugsweise. Das gilt auch von den in Euren Händen befindlichen Matritzen der Hefte I, II, III, IV, V/VI/1 (eventuell VIII) dieses Werkes. Desgleichen untersage ich Euch, vom Manuskript Abschrift zu nehmen oder nehmen zu lassen, sei es auch nur auszugsweise. Schliesslich untersage ich Euch, das Manuskript dritten Personen zu geben oder auch nur zu leihen oder sie auch nur Einsicht in das Manuskript oder die Matritzen nehmen zu lassen. - Solltet Ihr die Absicht haben, das Heft VIII abzugeben, so geben ich dazu meine Zustimmung unter der Bedingung, dass der Abzug längstens bis 8.10.1950 fertig.

3. Was die bereits abgezogenen Hefte I, II, III, IV, V/VI/1, eventuell VIII betrifft:

Erstens: Von den mir gehörigen fünfzig Freiemplaren sind mir bereits gegeben worden: I/21, II/21, III/21, IV/21, V/VI/1/21 Stück. Ausserdem wurden kostenlos abgegeben I/11, II/6, III/6 Stück. Folglich sind mir noch auszufolgen: I/18, II/23, III/23, IV/29, V/VI/1/29, eventuell VIII/ 50 Stück. Ich ersuche Euch, dass bis 22.9.1950 durchzuführen; bezüglich VIII/50 bis 15.10.1950.

Zweitens: Hinsichtlich des von der 250 Stück betragenden Gesamtauflage verbleibenden Restes mache ich Euch folgenden Alternativvorschlag:

a :

Abgesehen von den mir gehörigen Freiemplaren (siehe III. Erstens) bleibt der grosse Rest der Gesamtauflage, die 250 Stück beträgt, Euch.

Abgesehen von den 70 fr, die vom Bruttoertrag der bereits verkauften 140 Hefte (I/54, II/44, III/36 und ins Ausland ~~1327172~~ I/2, II/2, III/2, zusammen 140 Stück) mir bereits übergeben worden sind, gehört der gesamte Bruttoertrag der noch nicht abgesetzten Stücke Euch. (280 fr von dem für die 140 Hefte erzielten Bruttoertrag habt Ihr zur Deckung der Herstellungskosten ~~übernommen~~ a conto übernommen).

Der auf diese Weise sich ergebende Erlös soll dazu dienen, Euch all das zu ersetzen, was Ihr in Geld oder in natura in irgendeiner Form im Laufe der Jahre für mich aufgewendet: insbesondere a) die monatlich 55 fr, die Ihr mir aus eigenem Antrieb seit 1.9.1949 zugewendet habt, das sind für 12 Monate 660 fr; b) die 150 fr, womit Ihr den "Kampfbund" unterstützt habt; c) die Kosten der Herstellung des Manuskriptes (Schreibkosten und Papierkosten); die Robert auf sich genommen hatte; d) jede Art von materieller Hilfe, in geldlicher oder naturaler Form, die mir Robert oder Jaques gewährten, insbesondere auch die Aufwendungen Roberts für Arzt und Medikamente sowie Jaques für ~~Lehrtechniker~~ den Zahntechniker. - Ich benütze die Gelegenheit, um Euch für alle mir im Laufe der Jahre mir gewährte materielle Hilfe zu danken.

Oder b :

Sämtliche Unterstützungen, welcher Art immer, die Ihr - als Organisation oder individuell - mir in Geld- oder Naturalform habt zukommen lassen

werden in ein zinsenloses Darlehen verwandelt. Ich ersuche Euch, mir bis 22.9.1950 eine Aufstellung darüber zukommen zu lassen. - In rechtlichem Sinne waren Eure Zuwendungen Schenkungen. Da es zwischen uns zum Bruch gekommen ist, durch Eure Schuld freilich, anerkenne ich Eure Zuwendungen - unter der Voraussetzung, dass Ihr mir die in diesem Brief genannten Dinge komplett, in ordentlichem Zustand, fristgerecht ausfolgt und die Bestimmungen dieses Schreibens einhält - als moralische Schuld, die ich Euch, sobald meine finanziellen Kräfte es zulassen werden, im Rahmen meiner Leistungsfähigkeit abzahlen beginnen werde.

Andrerseits sind mir sämtliche unverkauften Exemplare des Werkes bis 15.10.1950 auszufolgen, und zwar partieweise zu 50 Stück; über die technische Durchführung ersuche ich Euch um praktische Vorschläge. -

Abgesetzt wurden bisher I/54, II/44, III/36 und I/2, II/2, III/2, zus. 140 Stück. Kostenlos abgegeben wurden nach Österreich ~~172~~ je 21 von I, II, III, IV, V/VI/1, an andere I/11, II/6, III/6, insgesamt 128. Zusammenfassung: 140 und 128 sind 268 Stück. Es müssen also noch vorhanden sein:

von Heft I/250 - (56+21+11)	, das sind	162	Stück;
von Heft II/250 - (44+21+6)	, " "	179	"
von Heft III/250 - (36+21+6)	, " "	187	"
von Heft IV/ 250 - (21)	, " "	229	"
v.H.V/VI/1 / 250 - (21)	, " "	229	"
zusammen		986	"
eventuell VIII/250		250	"
insgesamt		1236	Stück.

4. Von den drei Euch anvertrauten Manuskripten des Gesamtwerkes soll ein Stück Euch bleiben. Dagegen sind mir die zwei andren bis 6.10.1950 zurückzugeben. - Zwecks Kontrolle der von mir gemachten Korrekturen und Ergänzungen - damit sie in allen Heften sind - schlage ich Euch vor, mir alle drei Manuskripte zu geben. Nach Durchführung der Kontrolle werde ich das Euch zuge dachte Exemplar Euch bis 27.10.1950 übergeben. - Bei dieser Gelegenheit werde ich auch die Blätter 125, 126, 127 von Heft ~~VII~~ IX/1, die Ihr verloren habt, aus einem andren Manuskript abschreiben und ersetzen. Ich betrachte das als besonders schweren Vertrauensbruch: denn durch die Übernahme habt Ihr die für Revolutionäre und selbst für einfache Männer von Ehre selbstverständliche Pflicht übernommen, das Manuskript sorgfältig zu verwahren, zu behandeln.

5. Die bereits geschriebenen Matritzen von Heft I, II, III, IV, V/VI/1, eventuell VIII ersuche ich Euch, mir in ordentlichem Zustand bis 6.10.50 zu übergeben.

6. Die Euch in doppelter Ausfertigung anvertrauten stenographischen Manuskripte ersuche ich Euch, mir bis 6.10.50 auszufolgen.

7. Von den Fragen zu Heft I, II, III, IV, V/VI/1 ersuche ich Euch, mir je ein Stück bis 6.10.50 zu geben. Falls Ihr es wünscht, werde ich die Fragen zu Heft VIII ausarbeiten und Euch geben.

8. Ich ersuche Euch, mir bis 15.9.1950 schriftlich bekannt zu geben, für welche Alternative Ihr Euch entscheidet. - Solltet Ihr verschiedene Details der technischen Durchführung anders geregelt wünschen, so ersuche ich Euch, mir Eure Vorschläge ~~mir~~ schriftlich zukommen zu lassen. Jedenfalls sollen die notwendigen Liquidationsmassnahmen bis 15.10.1950 durchgeführt sein.

Überreicht 8. September 1950.

Mit proletarischdemokratischem Gruss,

D.

MARXISTISCHE AKTION DER SCHWEIZ
Politisches Büro.

15. September 1950.

An

Genosse Dallet.

Genosse,

Wir sind im Besitze Deiner Schreiben vom 29.8. und 30.8.50, die Du am 8. September 1950 überreicht hast.

Ohne auf ihren Inhalt schon näher einzutreten, legen wir Wert darauf jetzt schon festzustellen:

1. Wir bedauern, dass Du für Deinen faktischen Rückzug aus der Politik keinen würdigen Weg gefunden hast, als die Briefe vom 29.8. und 30.8.50. - denn darum handelt es sich dem Wesen nach und alles Andere ist Schnick-Schnack.
2. Es ist eine Lüge, dass wir "auf dem Wege zum Titoismus" seien. Selbst die 2 tatsächlich falschen Formulierungen eines Artikels in der PA, auf die Du Dich wahrscheinlich beziehen dürftest, liessen einen solchen Schluss nicht zu. Zudem bedeutet es eine völlige Revision der marxistischen Methode, aus einzelnen Zitaten etwas zu behaupten, dem unsere gesamte praktische Arbeit vollständig widerspricht. Es ist ja dies nicht eine erste Revision des Marxismus. Wir erinnern an Deine vollkommen neue, tatsächlich "originelle", aber falsche Definition der Doppelherrschaft - und an Deine These von der à priori führenden einer leninistisch reformierten SU. Wir halten dies als unbewusste oder bewusste Stationen auf Deinem Rückzug ins völlige Sektierertum.
3. Wir haben uns bemüht, das Abkommen mit Dir dem Wesen nach einzuhalten, wenn wir auch dabei nicht alle Termine einzuhalten vermochten. Uebrigens sei Dir in Erinnerung ~~n~~ gerufen, dass auch Du ~~nicht~~ nicht alle Klauseln durchgeführt hast! So hast Du wohlweislich unterlassen, die Protokolle der Kontaktsitzungen herzustellen. Gerade sie hätten z.B. bewiesen, dass Deine jetzige Vorhalt eine ad hoc konstruierte Behauptung ist, denn bis zur letzten Sitzung hast Du Dich nie beklagt wegen Nicht-Einhaltung des Abkommens!
4. Aus dem Obigen geht hervor, dass Deine angeführten Gründe für die Zerreissung des Abkommens durch Dich bloße Vorwände sind. Wir können darum aus dieser einseitigen Aufkündigung des Abkommens auch keine Verpflichtung unsererseits herleiten, die Liquidation unseres Verhältnisses unter Rückstellung unserer andern Arbeit überhastet zu dem von Dir ~~gewünschten~~ Termin durchzuführen. Wir werden Dir indessen die meisten Deiner Dokumente baldmöglichst zurückgeben. Was die übrigen Fragen betrifft: wir werden uns dazu äussern, sobald das Pol.büro wieder vollzählig ist.
5. Zu Deinem Brief vom 30.8.50. nur eine Bemerkung: Für uns hängt die Solidaritätspflicht gegenüber vom Klassenfeind verfolgten Genossen nicht von vollständiger politischer Uebereinstimmung ab. Wir lehnen es daher als jeglicher proletarischer Moral zuwiderlaufend ab, aus unserer solidarischen Hilfe an Dich eine in Franken und Rappen berechenbare Schuld zu konstruieren, die Du verpflichtet wärest zurückzuzahlen. Solidarität hat nichts zu tun mit Buchhaltung.

L. Rolle

- 2 - Polb.MAS an Dallet 15.9.50.

Im übrigen hast Du Dir ja selbst die juristische Hintertüre geöffnet, indem Du die "Rückzahlung der Schuld" von der Rückgabe von Manuskripten abhängig machst, von denen Du genau weisst, dass sie nicht mehr in unserm Besitz sind!

Zum Schluss: wir würden Dir empfehlen, Dich bei Deinem inskünftigen Verhalten gegenüber Revolutionären und auch allgemein weniger von Strategie und Taktik leiten zu lassen und dafür etwas mehr Takt an den Tag zu legen.

Mit proletarisch-demokratischem Gruss
MARXISTISCHE AKTION DER SCHWEIZ
Das Politische Büro:

11. 10. 1950

Gen. D.

Die Rückgabe Deiner Sachen hat sich unter anderem dadurch verzögert, dass gewisse, an sich nicht besonders aufregende Vorfälle uns ~~nach~~ bewogen haben, die Möbelstücke unter denen sich auch Deine Sachen befanden, in eine andere Wohnung umzuziehen.

Die Sachen sind jetzt grösstenteils zur Ablieferung bereit, und wenn kein Gegenbericht Deinerseits eintrifft, so werden wir sie am Samstag ca. ~~zu~~ zwischen 12 und 14 Uhr bringen.

Es betrifft dies u.a. die Buchmanus, die einen kleinen, ziemlich schweren Koffer anfüllen, den grössten Teil der masch. geschriebenen Buchmanus (einige liegen noch ~~a~~ swärts und ~~kannten~~ werden erst e intreffen.) und den überwiegenden Teil des Archivs (eine nicht sehr grosse Kartonschachtel), sowie die von Dir separat angeführten Artikel, ~~u~~ soweit sie vorhanden. Eine Anzahl, vor allem älterer, Artikel werden noch folgen, da von deren Manus keine Kopie in Deinem Archiv lag und sie nun aus den übrigen Mappen zusammengesucht werden müssen. Ferner eine Anzahl neuerer Dokumente, die noch nicht ~~abgelegt~~ abgelegt waren, als der Umzug durchgeführt wurde.

Pia.

Genosse Dallet.

A. Wir übergeben Dir heute:

1. Die Frageauszüge der Hefte I, II, III, IV, V, VI 1, VII 1, VII 2.
Die Manuskripte der Artikel B. a), b), c), und g.
Die Manuskripte B d) und f) werden baldigst folgen. Das Manus e) haben wir bisher nicht finden können.
2. Dein Archiv und Manuskripte Deiner älteren Artikel, soweit sie bisher zusammengestellt wurden. Die fehlenden Dokumente werden folgen.
3. Die stenographischen Manuskripte des Werkes von J. Melt: Die internationale proletarische Demokratie. Die Strategie und Taktik der Arbeiterklasse 1944., wie sie uns übergeben wurden.
4. Drei Exemplare des Testamentes von Dallet vom 26.6.50.

B. Die Matritzen der abgezogenen Hefte wurden verbrannt.

C. Die Dir gehörenden Freixemplare des unter A 3 genannten Werkes wirst Du innert 14 Tagen zugestellt erhalten.

D. Auf Deine Vorschläge a) und b) betreffend des unter A 3 genannten Werkes treten wir nicht ein. Sie sind nicht nur vom Standpunkt der proletarischen Moral, sondern auch vom finanziellen und juristischen Standpunkt aus vollkommen unhaltbar. Wir werden uns an die ursprüngliche Vereinbarung halten und Dir weiterhin für jedes verkaufte Heft Fr. 0.50 abrechnen.

E. Was die weitere Herausgabe des unter A 3 genannten Werkes betrifft, so haben wir gemäss mündlicher Vereinbarung, die in Deinem Testament vom 24.6.48 schriftlich bestätigt wurde, das Recht zur Herausgabe einer mimeographierten Ausgabe des Gesamtwerkes in der Höhe von 250 Stück. Diese Vereinbarung ist nicht einseitig kündbar und wir werden uns weiterhin in allen Punkten, auch den finanziellen, an sie halten. Selbstverständlich werden wir die 2 für uns bestimmten Kopien Deines Testamentes, in dem dieser Tatbestand festgehalten wird, behalten.

Zürich, 14. Oktober 1950.

Mit proletarischem Gruss
für das Pb der MAS

Anhang.

Hiermit bestätige ich den Erhalt folgender Materialien:

1. Die Frageauszüge der Hefte I, II, III, IV, V, VI, 1, VII 1, VII 2.
2. Die Manuskripte der Artikel a) Die volksdemokratische "Weltrevolution"
b) Unsere Vietnamtaktik, c) Internationale Uebersicht vom 12.5.50.
g) Der Stalin-Hitlerpakt.
3. Dein Archiv und Manuskripte Deiner älteren Artikel, soweit sie bisher zusammengestellt wurden.
4. Die stenographischen Manuskripte des Werkes von J. Melt: Die internationale proletarische Demokratie. Die Strategie und Taktik der Arbeiterklasse, 1944.
5. Drei Exemplare ~~XXXXXXX~~ des Testamentes von Dallet vom 26.5.50.

Jch nehme zur Kenntnis, dass noch fehlende Dokumente mir binnen eines übergeben werden sollen. Rückforderung dann etwaigoch fehlender Dokumente bealte ich mir vor.

Zürich, 1.....

Genosse Dallet.

A. Wir übergeben Dir heute:

1. Die Frageauszüge der Hefte I, II, III, IV, V, VI 1, VII 2, VII 2.
Die Manuskripte der Artikel B.a), b), c), und g.
Die Manuskripte B d) und f) werden baldigst folgen. Das Manus e) haben wir bisher nicht finden können.
2. Dein Archiv und Manuskripte Deiner älteren Artikel, soweit sie bisher zusammengestellt wurden. Die fehlenden Dokumente werden folgen.
3. Die stenographischen Manuskripte des Werkes von J. Melt : Die internationale proletarische Demokratie. Die Strategie und Taktik der Arbeiterklasse 1944., wie sie uns übergeben wurden.
4. Drei Exemplare des Testamentes von Dallet vom 26.6.50.

- B. Die Matritzen der abgezogenen Hefte wurden verbrannt.
- C. Die Dir gehörenden Freixemplare des unter A 3 genannten Werkes wirst Du innert 14 Tagen zugestellt erhalten.
- D. Auf Deine Vorschläge a) und b) betreffend des unter A 3 genannten Werkes treten wir nicht ein. Sie sind nicht nur vom Standpunkt der proletarischen Moral, sondern auch vom finanziellen und juristischen Standpunkt aus vollkommen unhaltbar. Wir werden uns an die ursprüngliche Vereinbarung halten und Dir weiterhin für jedes verkaufte Heft Fr. 0.50 abrechnen.
- E. Was die weitere Herausgabe des unter A 3 genannten Werkes betrifft, so haben wir gemäss mündlicher Vereinbarung, die in Deinem Testament vom 24.6.48 schriftlich bestätigt wurde, das Recht zur Herausgabe einer mimeographierten Ausgabe des Gesamtwerkes in der Höhe von 250 Stück. Diese Vereinbarung ist nicht einseitig kündbar und wir werden uns weiterhin in allen Punkten, auch den finanziellen, an sie halten. Selbstverständlich werden wir die 2 für uns bestimmten Kopien Deines Testamentes, in dem dieser Tatbestand festgehalten wird, behalten.

Zürich, 14. Oktober 1950.

Mit proletarischem Gruss
für das Pb der MAS

Pia.

15. Oktober 1950.

An das Polbüro

Werte Genossen!

Nachdem ich am 14.10.50 einen weiteren Teil meiner Sachen zurückbekommen, teile ich Euch folgendes mit:

A) Was die in meinem Brief v. 30.8.50 ausdrücklich genannten Artikel betrifft: "Doppelherrschaft in Jugoslawien?" und "Der Krieg in Korea" könnt Ihr behalten- mit dem Vorbehalt, dass mir Einsicht und Abschrift offen steht, wenn ich sie mal brauchen sollte. "Atombombe u. Atomenergie" wurde in 3 Durchschlägen geschrieben. Einer ist Euch verloren gegangen. Vielleicht findet Ihr noch den 2. Durchschlag. Jedenfall ist der 3. beim IS. Ich ersuche Euch hinzuschreiben und eine Abschrift zu verlangen (der Art. ist $2\frac{1}{2}$ S. lang und wurde Ende 45/Anfang 46 verfasst. Nach Abschriftnahme werde ich Euch das Stück zurückstellen.

B) Was das Archiv betrifft, so ersuche ich Euch um Rückstellung folgendes Materials (etwaige weitere Wünsche werde ich Euch bekanntgeben). 1. "Am Beginn der Wende"; 2. Wie vorwärts? in deutscher Sprache, womöglich auch 1 Stück in Franz. Sprache; 3. Das letzte Heft der Studentenzeitung mit dem Art. "Inkonsequenter Internationalismus" v. 17.12.48. 4. Zur Frage des Kollektiveigentums in Stalinrussland; 5. Zur deutschen Frage (Ende Febr. 48); 6. Ausgangspunkte; 6. Thesen ohne Grundlage.

C) Betreffend die stenographischen Manuskripte: Ich habe von Euch zu rückerhalten die Exzerpt- und Notizhefte zum Werk. Ferner eine komplette Manuskripts (mit arabischen Ziffern), von der 2. Manuskripts (mit römischen Ordnungsziffern) habe ich darin vorgefunden die Hefte II, III; dagegen waren I, IV, V/VI/1, VI/2, VII/1, VII/2, VII/3, VIII, IX/1, IX/2, X/1, X/2, XI/1, XI/2, XI/3, XII im Koffer nicht enthalten. Ich ersuche Euch Nachschau zu halten und mir sodann die fehlenden Stenogrammanuskripte zu geben.

D) Letztwillige Verfügungen: Ihr habt 2 Stücke zurückbehalten. Aus juristischen Gründen ersuche ich Euch um deren Ausfolgung. Doch sollt Ihr davon Abschrift nehmen; ich werde Eure Abschriften verifizieren, mit der Bemerkung, dass die darin enthaltenden letztwillige Verfügung vom Testator als ungültig erklärt worden ist.

E) Was die Maschinenmanuskripte betrifft, so ersuche ich Euch 1. mir je ein Stück von 6/2, 8, 12 umgehend zukommen zu lassen, da mir diese überhaupt fehlen.

2. Mein Anbot, dass von den 3 Euch anvertrauten Maschinenmanuskripten des Gesamtwerks ein komplettes Stück Euch bleiben soll, war unter anderm an die Bestimmungen geknüpft,

a) dass die Matrizen der bereits abgezogenen Hefte 1, 2, 3, 4, 5/6/1 mir übergeben werden;

b) dass Ihr eine meines Alternativangebote hinsichtlich der bereits abgezogenen Hefte (von den Freiemplaren hier abgesehen) annimmt.

ZU a) Betreffend die Matrizen haben wir vereinbart, dass sie in ordentlichem Zustand aufbewahrt werden, um für eine eventuelle 2. Auflage zu dienen. Zu einer Vernichtung hätte also auch meine Zustimmung eingeholt werden müssen. Nun aber habt Ihr diese Matrizen, ohne mich auch nur zu verständigen, wie Ihr sagt verbrannt.

Zu b) Ihr habt mein Alternativangebot abgelehnt, aus Gründen übrigens, die nicht stichhaltig sind.

Da die Bestimmungen, an deren Erfüllung mein Anbot geknüpft war, dass Euch ein komplettes Maschinenmanuskript bleiben soll, von Euch nicht erfüllt werden, ja nicht mehr erfüllt werden können, da Ihr wie Ihr schreibt die Matrizen verbrannt habt, ersuche ich Euch, mir auch das dritte Maschinenmanuskript zurückzugeben.

F) Was nun die bereits abgezogenen Hefte (mit Ausnahme der Freiemplare) betrifft, so habt Ihr vor, an der ursprünglichen Vereinbarung festzuhalten. Ich nehme diesen Euren Gegenvorschlag an, wobei ich mir erlaube, Euch folgendes in Erinnerung zu rufen:

1) Der wesentliche Inhalt unserer diesbezüglichen Vereinbarung lautet: "Bezüglich der gegenwärtigen ersten, mimeographischen Ausgabe in deutscher Sprache in der Schweiz besteht folgende Vereinbarung: a) Auflage 250 Stück; b) davon sind 25 Stück zur kostenlosen Propaganda für Österreich und weiter 25 in gleicher Weise für Deutschland bestimmt; c) die restl. 200 Stück werden zu je 2.00 fr schw. Währung abgesetzt. (Bei den-

denjenigen Heften, die eine wesentlich geringere Seitenanzahl haben als Heft I, wird der Preis entsprechend herabgesetzt); d) Solange die Selbstkosten nicht gedeckt sind, bekommt der Copyrightberechtigte 20% des Bruttoertrags, sobald die Selbstkosten gedeckt sind, bekommt er 80 % des verbleibenden Reinertags, die restl. 20% verbleiben der MAS.

2) Mündlich wurde ausdrücklich vereinbart: Halbjährige Verrechnung. In den mehr als 3 Jahren wurde nur einmal verrechnet, nämlich am 27.1.50. Die nächste Verrechnung wäre also am 26.7.50 fällig gewesen. Ich schlage vor, am 15.11.50 zu verrechnen, sodann 15.5.51, 15.11.51 und so fort. Ich ersuche Euch, die Verrechnung jedesmal pünktlich, schriftlich durchzuführen. Ihr verdient vollstes Vertrauen in Geldsachen, das ändert aber nicht daran, dass Geldsachen stets ordentlich durchgeführt werden sollen.

3) Die Kenntnis der Herstellungskosten ist für die Verrechnung wesentlich. Ich ersuche Euch daher, für die nächste Verrechnung die Herstellungskosten für jedes Heft einzeln zu spezifizieren.

Robert hat für die Herstellung des Manuskripts an Kosten für Schreibarbeit, Matritzen, Papier usw., soweit mir bekannt ist, 800 fr verausgabt. Ich ersuche Euch, diesen Betrag unter die Selbstkosten aufzunehmen und in der Verrechnung darzustellen, wie Ihr das auf die einzelnen Hefte aufzuteilen gedenkt. Hierbei wird zu berücksichtigen sein, dass bei der 1. Verrechnung am 27.1.50 der Betrag von 280 fr zur Deckung der Herstellungskosten verwendet wurde.

4) Den Betrag, der sich bei der jedesmaligen Verrechnung als mein Anteil am Bruttoertrag ergibt, ersuche ich Euch, jedesmal als Abzahlungsrate der moralischen Schuldverpflichtung zurückzubehalten, zu deren Abtragung ich mich moralisch verpflichtet halte. Unbeschadet dessen soll jedesmal ordentlich, schriftlich verrechnet werden.

G) Was die drei geschriebenen Maschinenmanusse betrifft:

1) Bis jetzt habt Ihr mir zurückgegeben: 5/6/1: ein Stück; 7/1: ein Stück; 7/2: ein Stück; 7/3: zwei Stück; 9/1: zwei Stück; 9/2: zwei Stück; 10/1: *einzel* ein Stück; 11/1: ein Stück; 11/2: ein Stück; 11/3: ein Stück.

2) Somit habe ich von Euch noch folgende Maschinenmanushefte zu bekommen: 1: drei Stück; 2: drei Stück; 3: drei Stück; 4: drei Stück; 5/6/1: zwei Stück; 6/2: drei Stück; 7/1: zwei Stück; 7/2: zwei Stück; 7/3: ein Stück; 8: drei Stück; 9/1: ein Stück; 9/2: ein Stück; 10/1: ein Stück; 10/2: ein Stück; 11/1: zwei Stück; 11/2: zwei Stück; 11/3: zwei Stück; 12: drei Stück.

10. Oktober 1950.

Mit proletarischdemokratischem Gruss

D.

Zürich, den 15. 11. 1950

Werter Genosse,

Infolge widriger technischer Umstände war es leider nicht möglich, die Rückgabe Deines Materials in der vorgesehenen Frist durchzuführen. Ohne Gegenbericht Deinerseits werden wir den überwiegenden Teil der Sachen am Freitag, den ~~16~~ 17.11. zwischen 14 und 15 Uhr bringen. Die Stellungnahme zu Deinem letzten Brief wird ebenfalls bald erfolgen.

Gen. Germain hat sich brieflich angemeldet und dabei auch den Wunsch ausgedrückt, Dich zu sehen. Gemäss seinem Brief wird er ebenfalls Freitags ankommen und wir werden ~~ihn~~ voraussichtl am Freitag nachmittag mit ihm ~~sprechen~~ sprechen. Was sollen wir ihm von Dir ausrichten? Du kannst den Bescheid evtl. am Freitag gleich mitgeben.

Mit sozialistischem Gruss

Piq.

Ich bestätige den Empfang von:

1. Artikel: Doppelherrschaft in Jugoslawien ?
 - " : Ausgangspunkte, Ziel, Weg v. 11.8.46, Abschrift.
 - " : Zur deutschen Frage v. 29.7.47.
 - " : Thesen ohne Grundlage v. 14.1.48.
 - " : Das Kollektiveigentum in Stalinrussland 4.11.46.
2. Die Maschinenmanusse von folgenden Heften des Werkes von T.J. Melt:
Die internationale proletarische Demokratie:
Heft I , II , III, IV , V/VI/1 zweimal, VI/2 zweimal, VII/1 und
VIII. Zürich, am 17. November 1950.

D.

4. Dezember 1950.

An das Polbüro.

Werte Genossen!

I. Am 8. September 1950 ersuchte ich Euch, meine Euch anvertrauten Sachen mit zurückzugeben. Seither sind drei Monate verflossen. Ihr hättet das längst schon durchführen müssen. Da Ihr das unzulässigerweise unterlassen habt, ersuche ich Euch, das bis zum 15. Januar 1951 nachzuholen. - Demnachfolgend unter Punkt II/1,2 enthaltenen Vorschlag halte ich nur in dem Fall aufrecht, wenn Ihr Punkt I zeitgerecht erfüllt.

II. Zu den mir noch nicht zurückgegebenen Sachen gehört das noch in Euren Händen befindliche letzte Komplette Maschinenmanus, das mir ebenfalls bis zum obigen Termin auszufolgen ist. Doch bin ich bereit, dieses Maschinenmanus Euch unter folgenden Bedingungen zu überlassen. (Wobei mir nach Überlassung das Recht gewahrt bleibt, das bei Euch befindliche Maschinenmanus, falls ich es benötigen sollte, zu benutzen, nämlich Einsicht hinein zu nehmen, Abschrift davon zu nehmen und es für die erforderliche Zeit geliehen zu bekommen.

1. Entgegen der Vereinbarung, alle drei Monate ein Heft herauszubringen, habt Ihr im Laufe der letzten mehr als zwei Jahre nur zwei Hefte herausgebracht. Um diese Verschleppung wenigstens zum Teil gut zu machen, übernehmt Ihr die Verpflichtung

a) Das Heft VIII bis Ende Januar 1951,

b) das Heft VI/2 bis Ende Februar 1951,

c) das Heft VII/1 bis Ende März 1951,

d) das Heft VII/2 bis Ende April 1951,

e) das Heft VII/3 bis Ende Mai 1951 herauszubringen

Ihr verpflichtet Euch weiters, die restlichen Hefte in der Reihenfolge 9/1,2,3, 10/1,2, 11/1,2,3, 12, und zwar jede zwei Monate je ein Heft herauszubringen.

All das ist durchführbar. Es genügt, der Schreibkraft pro Seite zu zahlen, damit sie daran interessiert sei, flott zu schreiben.

2. Die Verrechnung der Hefte IV und V/VI/1 sowie Verrechnungsfortsetzung der Hefte I, II, III - das hätte ordnungsgemäss schon am 27.7. 1950 erfolgen müssen; ich habe Euch vorgeschlagen, das am 15.11.1950 nachzuholen, was ebenfalls nicht geschehen ist - ist bis zum 15. Januar 1951 durchzuführen, und zwar schriftlich.

Die weiteren Verrechnungen finden immer am 15. Mai und 15. November statt, und zwar immer schriftlich.

Die mir auf Grund der Verrechnung zukommenden Beträge sind in erster Linie dazu zu verwenden, all das, was a) Genosse Jaques, b) Genosse George, c) die Organisation als solche mir in Geld oder natura zugewendet haben, Ihnen zurückzuerstatten.

3. Solltet Ihr die von mir unter II/1,2 vorgeschlagene Regelung nicht annehmen, so ist mir das komplette Maschinenmanus bis 15. Januar 1951 zurückzustellen. Solltet Ihr meinen Vorschlag annehmen, aber später nicht einhalten, so verpflichtet Ihr Euch, mir das komplette Manus dann sofort zurückzustellen. Schriftliche

4. Ohne meine ausdrückliche/Zustimmung dürft Ihr von dem Euch anvertrauten Maschinenmanus keine Abschrift zu nehmen oder nehmen zu lassen, auch nicht auszugsweise. Auch dürft Ihr das Manus oder Teile davon von Dritten nur mit meiner ausdrücklichen schriftlichen Zustimmung zur Benützung oder auch nur zur Einsicht überlassen. Bei Zuwiderhandeln habt Ihr das Manus mir sofort zurückzugeben. Ihr haftet für jeden Schaden, der aus dem durch Euch verschuldeten Missbrauch des Manus entsteht.

5. Falls Ihr meinen Vorschlag annehmt, erhalte ich von Euch

bis 15. Januar 1951 als Ersatz für die von Euch verlorenen zwei Stücke des Originalmanusheftes XII zwei Abschriften des Heftes XII. Damit ich die Richtigkeit der Abschrift nachprüfen kann, werdet Ihr mir das Originalmanusheft XII für vierzehn Tage leihen.

III. Ich ersuche Euch, Eure Zustimmung dadurch zum Ausdruck zu bringen, dass Ihr den beiliegenden Durchschlag mit der von Euch unterzeichneten Annahmeklausel mir bis 8. Januar 1951 übergibt. -

Solltet Ihr diesen meinen Brief bis dahin nicht positiv beantworten oder ihn ablehnen, so verlange ich, dass Ihr mir bis 15. Januar 1951 alle Euch anvertrauten, mir noch nicht zurückgegebenen Sachen zurückgibt, inbegriffen das komplette Maschinenmanus, das sich noch in Euren Händen befindet.

IV. Ich ersuche Euch um ein Exemplar meines Artikels "1., 2., 3. Weltkrieg".

4. Dezember 1950.

Überreicht am... 26. XII. 1950...

Mit proletarischdemokratischem
Gruss,

D.

An Genossen D.

Wir nehmen Deinen vorstehenden Vorschlag an und verpflichten uns, alle in dem vorstehenden Brief enthaltenen Bestimmungen getreulich und pünktlich zu erfüllen.

Datum:

Das Polbüro:

- 1.
- 2.
- 3.

Nachtrag:

Ihr habt Euch die Methode zurechtgelegt, mich regelrecht an der Nase zu ziehen. So geht es nun schon mehr als 3 $\frac{1}{2}$ Monate. Das kann ich nicht weiter zulassen. Falls Ihr mir meine Sachen nicht längstens am 15. Januar 1951 zurückgibt, müsste ich das als endgültigen Beweis betrachten, dass Ihr mir die Zurückgabe meiner Euch anvertrauten Sachen verweigert. Ich kann nicht glauben, dass Ihr das wirklich wollt.

26. Dezember 1950.

D.

22. 12. 50

Wetter Genosse,

Beiliegend werden Dir überbracht:

- 1) Nr. 9 und 10 "Arbeiterblatt", die an die Dir früher genannte Adresse gelangten. Es kamen je 2 Exemplare an. ~~Sind beide~~ Waren sie beide für uns bestimmt, oder ist diese Aufteilung richtig?
- 2) 1 Exemplar "Zurückweisung der Anwürfe F. Dowiens" von Lerse, dessen Empfang ich zuhänden dieses Gen. zu quittieren bitte.

Wir teilten Dir mit, dass nur noch ein Heft 12 vorhanden sei..Seit-her hat sich ein zweites gefunden. Das dritte ist verloren; wahr-scheinlich war es im Besitz von Hans. Ein eventuelle Möglichkeit wär noch, dass es bei mir durch einen der famosen Palästinenser geklaut wurde, der bei mir wohnte (vor etwa 2 Jahren). Einer dieser Leute ~~gi~~ ging nach Belgien. Es muss daher die Möglichkeit im Auge gehalten werden, dass das Heft 12, was in D. auftauchte gar nicht über P. son-dern diesen Weg ging. Beweise können nach dieser langen Zeit kaum me-erbracht werden, auch scheint es mir an sich kaum möglich, dass solch ein Diebstahl ~~damit~~ damals von mir nicht bemerkt worden wäre.

Wir haben immer noch prohibitive Behinderungen in unserm Archiv. Seit Wochen ist ^{überhaupt} uns der Zutritt aus ausserhalb unseres Einflusses liegenden Gründen/gesperrt und wahrscheinlich werden wir erst nach Neujahr wieder Zugang haben. Dies verzögerte die Rückgabe des fehler-ten Artikels und des Heftes 12. Ferner verzögerte es die Uebergabe der obigen Dokumente, da ich immer damit rechnete, baldigst alles zusammen Dir zukommen zu lassen. Sobald das Archiv wieder zugänglich wird Dir das fehlende Material zugestellt.

Heft 8 ist balde auf den Matrizen. Bist Du unter Umständen bereit, die Korrektur zu übernehmen, um zu verhindern, dass evtl. störende Druckfehler stehenbleiben. Die verantwortlichen Genossen haben leid- unmöglich Zeit für diese Arbeit und die Person, welche das Heft schreibt ist in dieser ~~Bezieh~~ Beziehung kaum 100%ig zuverlässig.

Pia.

5. Januar 1951.

An das politische Büro. Werte Genossen!

Die offene Absage Tito's an die Trotzisten (siehe NZZ 2.1. 31. Mittagsausgabe) veranlasst mich, dem Brief, worin ich den Bruch unseres Bündnisses durch Euch feststellte - es ist der Brief, den ich Euch am 8.9.50 überreichte - folgende Ergänzung beizufügen.

I.

Anfang April 1950, knapp vor der Apriltagung der Exekutive der 4.1, schlossen wir einen politischen Bündnisvertrag. Seine Hauptlinie war: konsequente Fortführung des Kampfes für das Umstellen der 4.1. auf die proletarisch-revolutionäre Linie; dies selbst für den Fall, dass wir noch längere Zeit allein stehen sollten.

Zugleich haben wir in Ausführung davon den Wortlaut einer Erklärung in der jugosl. Frage gemeinsam beschlossen, die Jaques in der Exekutivtagung abzugeben hatte, selbst wenn die vom IS vorgeschlagene, von uns verworfene Linie in dieser Frage von der Exekutive angenommen werden sollte.

Zurückgekehrt, berichtete Jaques, er habe auftragsgemäss gehandelt: er habe die Erklärung nur mit einigen unwesentlichen Änderungen abgegeben.

Bald darauf kam das Protokoll der Exekutivtagung, aus dem das Gegenteil hervorging.

Jaques war darüber äusserst entrüstet, erklärte das für bewusste Fälschung, er werde darüber eine scharfe Erklärung im nächsten EW veröffentlichen, die den wahren Sachverhalt feststellen und die Fälscher methode des IS brandmarken werde. Es wurde gemeinsam festgelegt, dass diese Erklärung an der Spitze des nächsten EW veröffentlicht werde, werde und dass diese EW im Mai, spätestens Juni erscheine werde.

Bis heute hat Jaques diese Erklärung nicht veröffentlicht! Warum hat er das unterlassen? Weil er den Schein aufrechterhalten wollte, als kämpfe er weiterhin voll in der revolutionären Opposition mit, während er tatsächlich bereits ins Lager des Zentrismus Nr. 3 $\frac{1}{2}$ hinübergewechselt hatte.

II.

Der vollständige Umfall der internationalen Exekutive in der jugosl. Frage machte das Fortsetzen der konsequenten Opposition für das Umstellen der 4.1. auf die proletarisch-revolutionäre Linie erst recht notwendig. Daher hatte das Polbüro erst recht auf der öffentlichen Erklärung von Jaques beharren müssen, um Klarheit zu schaffen, was in der Tat vorliege: eine Fälschung des IS - oder der hinterhals durchgeführte politische Frontwechsel von Jaques. - Jaques unterliess die öffentliche Erklärung, nachdem es ihm ohne Zweifel gelungen war, die Zustimmung des Polbüros für dieses sein Vorgehen zu bekommen.

Der Text jener Erklärung in der jugosl. Frage und der Auftrag an Jaques, sie auf der Tagung der Exekutive abzugeben, war ein gemeinsamer Beschluss von uns als Bundesgenossen. Es war also ausser der Zustimmung des Polbüros unumgänglich auch meine Zustimmung notwendig, damit Jaques von der öffentlichen Erklärung (der Feststellung der Fälschung durch das IS) absehen durfte. Diese Zustimmung hatte ich nicht gegeben, weil die Erklärung notwendig war, um das Zweiflicht zu zerstören, das das Vertrauen erschütterte.

Das hat das Polbüro gewusst. Gerade deshalb hat es mich bewusst umgangen. Es hat mich nicht um Zustimmung gefragt, es hat mich überhaupt nicht verständigt!

Das Polbüro hat so den Frontwechsel Jaques' nicht nur gebilligt, sondern auch mitgemacht: und das hinter meinem Rücken!

Darab würde nichts geändert, wenn das Polbüro beschlossen haben sollte, die öffentliche Erklärung sei durch einen blossen Brief an das IS (hinter meinem Rücken!) zu ersetzen. Denn, falls dies so gemacht wurde, so wurde das hinter meinem Rücken vollzogen. Auch das war also - falls es geschehen ist - ein gemeiner Bruch des Bundesvertrages, ein unkorrektes, politisch unehrliches Verhalten und zugleich ein Beweis, dass das Polbüro mit dabei beim Frontwechseln.

Warum handelte das Polbüro hinter meinem Rücken? Weil es noch durch eine gewisse Zeit den Schein aufrechtzuerhalten wünschte, als ob es mit voller Kraft, ~~den revolutionären~~ ^{weil es} Kampf der revolutionären Opposition fortsetze und darauf rechnete, durch gesteigerte "Massagetaktik" schliesslich auch mich in den Frontwechsel hineinzupressen.

III.

Für Mai-Juni war eine EWNr mit bestimmtem Inhalt zwischen dem Vertreter des Polbüros und mir fest vereinbart worden: an der Spitze sollte die Erklärung von Jacques ^{Krombein} und dann eine Reihe bestimmter Artikel, zB die Internationale Übersicht. Diese Vereinbarung wurde nicht eingehalten; die Artikel wurden nicht veröffentlicht.

Aus welchem politischen Grund der gemeinsam gefasste Beschluss von Euch nicht eingehalten wurde, wurde mir überhaupt nicht gesagt. Diese Artikel haben unter anderm auch die Politik des IS, darunter auch seine jugosl. Politik kritisiert. Die Veröffentlichung dieser Artikel hätte Euren Frontwechsel erschwert. Darum habt Ihr - den Bündnisvertrag bewusst brechend: denn Ihr hättet jene Artikel, gegen die Ihr politisch nichts eingewendet habt, spätestens 7 Wochen nach Überreichung veröffentlichen müssen - die Artikel nicht veröffentlicht. Darum habt Ihr den politischen Grund, warum Ihr die Artikel sabotiert habt, bewusst verschwiegen, damit Euer wirkliches politisches Gesicht nicht vorzeitig sichtbar werde. Ich sollte nichts merken, dass Ihr mitten im Frontwechsel, Ihr wolltet an dem, wie Ihr dachtet hoffnungsvollen Versuch arbeiten, mich in Eureren Frontwechsel mit List und Druck hineinzumaneuvrieren.

IV.

Schliesslich ging die Redaktion der PA daran, den Frontwechsel via facti durchzuführen.

Ein Abgehen von der jugoslawischen Linie war gewiss möglich, allein nur durch gemeinsamen Beschluss, nach gemeinsam durchgeführter Diskussion. Ihr habt Euch bewusst darüber hinweggesetzt. Hinter meinem Rücken habt Ihr den Beschluss gefasst, die Notiz "Hände weg von Jugoslawien!" zu veröffentlichen. Diese Lösung begreift in sich die Aufforderung, auch die Titoregierung, Tirobürokratie, Titopartei zu verteidigen - während unsere gemeinsame Linie das klar ablehnte, zur Verteidigung der jugoslawischen Massen aufforderte, aber zum Kampf gegen Tioregime, Tiobürokratie, Titopartei, allerdings nur in der Euch bekannten Rangordnung, Unterordnung. Eure Rechnung war, ich werde das schlucken müssen und schlucken und - der Frontwechsel werde komplett, die Versöhnung mit dem zentristischen IS werde Euch so gelingen. (sein)

Politisch meinungsverschiedenheiten, Differenzen kann und wird es immer wieder geben, auch zwischen engen revolutionären Bundesgenossen. Aber sie müssen offen, ehrlich ausgetragen werden, so dass beide Seiten das gegenseitige wirkliche politische Gesicht deutlich sehen. Ich wäre Eurem Frontwechsel auch da entgegengetreten, hätte mich bemüht, Euch von dem schweren politischen Fehler zurückzuhalten, und ich bin überzeugt, es wäre mir gelungen.

Jedoch der hinter meinem Rücken betriebene Frontwechsel war für mich nicht nur politisch unannehmbar. Im Laufe der Zeit hättet Ihr Unkorrektheiten in einer Zahl und in einem Umfang gehäuft, wie das selbst unter einfachen ehrlichen Menschen nicht vorkommen darf, geschweige denn unter proletarischen Revolutionären. So habt Ihr mein politisches Vertrauen, ~~an~~ Euch immer mehr erschüttert. Euer hinterrücks durchgeführter Frontwechsel gab meinem Vertrauen zu Euch den letzten Rest. Ihr zängt mich so auszusprechen: dass unser Bündnis infolge Eures wortbrüchigen Verhaltens nicht mehr besteht.

Zuerst suchtet Ihr Eure neue jugosl. Linie festzuhalten. Allmählich begannt Ihr einen kleinen Rückzug, allein fest verharrend auf der Grundlinie des Frontwechsels, denn

1. Ihr habt Eure grundsätzliche Lösung "Hände weg von Jugoslawien!" nicht korrigiert;

2. Ihr begannt wohl von Tito abzurücken - doch zugleich im selben Blatt (und auch im folgenden) begannt Ihr an Tito erst recht heranzurücken

a) Ihr begannt die Trommel zu rühren für die "Freie Tribüne",

wobei Ihr verschlei^{wt}gt, dass das ein titoistisches Blatt;

b) Ihr beginnt die Trommel zu rühren für den "Vorbereitenden Ausschuss zur Gründung der unabhängigen Arbeiterpartei Deutschlands", wobei Ihr verschlei^{wt}gt, dass das eine von Tito abhängige Organisation ist, sein wird. Was Euch nicht hinderte, sie als Kern der künftigen proletarischen Partei Deutschlands anzupreisen. So züchtet Ihr Illusionen, trägt Verwirrung in die Reihen der Arbeiter.

Es gibt Nuancen, in denen Ihr mit dem IS noch nicht übereinstimmt, im grossen und ganzen seid Ihr aber schon heute mit dem zentristischen IS gerade in der besonders wichtigen jugosl. Frage auf einer Grundlinie. Euer Frontwechsel bringt Euch ins Lager des Zentrismus Nr. 3 $\frac{1}{2}$. Gerade jetzt, da der Kampf für die Gesungung der 4. I. grösste Klarheit und Festigkeit fordert. Wie alle Versöhnler, so hattet auch die beste Absicht bei Eurem versöhnlerischen Manöver. Der Kampf der revolutionären Opposition dauert Euch schon zu lang. Ihr wollt schnelle Resultate sehen und sucht sie auf der Linie des kleinsten Widerstands, auf der Linie der Versöhnung mit dem ~~wankrotten~~ IS, auf der Linie des bankrotten Zentrismus Nr. 3 $\frac{1}{2}$. Wie alle Versöhnler habt Ihr Euch eingebildet, wenn Ihr mit einem Fuss auf der Linie des Zentrismus Nr. 3 $\frac{1}{2}$ und mit dem andern Fuss auf der revolutionären Linie steht, Euch am besten, flottesten vorwärts bewegen zu können. Unglücklicherweise muss jeder solche Versuch mit der Schädigung der revolutionären Sache enden. Diese Schädigung ist Euch ~~voll~~ gelungen. Es ist der einzige Effekt Eures Verhaltens.

Ihr habt Euch zum Frontwechsel einen "besonders günstigen Moment" ausgesucht. Gerade da Titos offener Absage an die Trotzlisten den Bankrott des Zentrismus Nr. 3 $\frac{1}{2}$ verkündet, habt Ihr Euch, um endlich aus der revolutionären Opposition, ~~aus~~ "aus der Isolierung herauszukommen", den Zentristen Nr. 3 $\frac{1}{2}$ an den Hals geworfen, diesen ~~XXX~~ revolutionär schillernden Opportunisten. Ihr seid nicht mehr isoliert: statt ihnen aus dem Sumpf zu helfen, seid Ihr nun zusammen mit ihnen im Sumpf.

Ihr habt nicht nur einen schweren politischen Fehler begangen; die jugosl. Frage ist heute eine Hauptfrage, an der sich die kämpferischen Elemente des Proletariats überprüfen und umgruppieren.

Ihr habt zugleich politisch unehrlich gehandelt an Eurem revolutionären Bundesgenossen. Ihr habt geglaubt Euch das leisten zu können, spekulierend darauf, dass er infolge seiner Lage sich nicht rühren kann.

Man kann unter Umständen eine engere Zusammenarbeit aufrechterhalten sogar mit ~~irrenden~~ politisch irrenden, aber ehrlichen Genossen, in der berechtigten Hoffnung sie an der Hand der Erfahrung zu überzeugen.

Mit unaufrichtigen, wankelmütigen, immer wieder unkorrekt handelnden Genossen jedoch ist ein engeres Verhältnis unfruchtbar, Kraftvergeudung.

5. Januar 1951.

Mit proletarischdemokratischem Gruss

D.

8. 1. 1950

An Gen. D.

In Beantwortung Deines Briefes vom 4. 12. 1949 teilen wir ~~Dir~~ Dir mit, dass wir nach wie vor gewillt sind, das Buch innert vernünftiger Frist herauszugeben. Die Frage einer Schreibkraft, die sich dieser Arbeit ernsthaft widmen kann, konnten wir aber bis jetzt nicht lösen. Um in der Lage zu sein, in dieser Richtung weitere Schritte zu tun, um Dir einen seriösen Vorschlag unterbreiten zu können, ersuchen wir Dich, den Termin zur Beantwortung des Schreibens auf 21. 1. 1951 zu verlängern. Den gewünschten Artikel erhältst Du, sobald das Archiv für uns wieder zugänglich ist, was wie wir hoffen, im Lauf dieser Woche eintreten sollte.

Wir erneuern unsern Vorschlag, die Finanzierung der Herausgabe zu tragen, wenn Du uns eine technische Kraft stellen kannst, die so zuverlässig ist, dass ihr die Aufgabe im Rahmen eines tragbaren Risikos übergeben werden kann.

Pia.

8. Januar 1951.

An das politische Büro.

Werte Genossen !

1. Meine Zustimmung dazu, dass Ihr jetzt das Heft VIII herausgibt, halte ich aufrecht. Auch meine Zusage, die Korrekturen durchzuführen. ~~Überdies~~ werde ich die Schulungsfragen zum Heft VIII zusammenstellen und Euch ein Stück davon zur Verfügung stellen. Ungeachtet dessen bleibt jedoch mein Brief vom 4.12.50 vollinhaltlich aufrecht.

2. ~~Dagegen~~ ändere ich, Eurem Wunsche gemäss, die in meinem Brief vom 4.12.50 gesetzten Fristen dahingehend ab, dass an die Stelle des 8.1. der 31. Januar 1951 ~~tritt~~ als Termin zur Beantwortung meines Schreibens tritt und an die Stelle des 15. Januar der 15. Februar 1951 als Termin für die Zurückgabe meiner Euch anvertrauten Sachen.

3. Mit einer Ausnahme. Nämlich was die zwei bei Euch noch befindlichen Stücke meiner letztwilligen Verfügung betrifft. Ich habe Euch längst schon ersucht, mir auch diese zwei Stück zurückzugeben. Unter Hinweis darauf, dass darin die Bestimmungen enthalten sind über die Verrechnung zwischen uns, wünschtet Ihr die zwei Stücke zu behalten. Ich schlug Euch vor, davon Abschrift zu nehmen und diese Abschrift von mir verifizieren zu lassen, verlangte jedoch die Rückgabe der zwei Originale. Das habt Ihr zugesagt, aber nicht eingehalten. In einem Brief kurz hernach hab ich den Wortlaut jener Bestimmung hineingenommen. Trotzdem habt Ihr mir die zwei Stücke nicht zurückgegeben. Ich beharre daher darauf, dass Ihr mir die zwei Originalstücke zurückgebt, und zwar längstens bis zum 15. Januar 1951.

4. Mit Bezug auf Euer Schreiben vom 8.1.51 sehe ich Eurem konkreten Vorschlag betreffend die Herausgabe des Buches bis 31. Januar 1951 entgegen. Es liegt in der Natur der Sache, dass ich eine Schreibkraft hier nur rein zufällig finden könnte (ich behalte dies im Auge), während Ihr ganz andere Möglichkeiten habt, eine solche zu finden und sie in der Tat finden müsst.

Was die Herausgabe des Buches durch die Verwandten betrifft (mit Eurer finanzieller Hilfe), so wird die Frage gegenwärtig geprüft. Ich erwarte Bescheid. Es ist nicht ausgeschlossen, dass sie jetzt schon einen praktischen Vorschlag machen werden. Wahrscheinlich wird das jedoch noch Vorbereitungen erfordern. Jetzt schon darauf abzustellen, hiesse die Sache auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Inzwischen kann der grosse Tan losgehen, den dieses Land sofort zu spüren bekommen wird, so dass sich die Bedingungen gründlich ändern würden (insb. was die Verbindung betrifft). Die Sachen muss also so gemacht werden, dass die Arbeit zunächst hier ohne weiteren Zeitverlust fortgesetzt wird, solange bis die drüben die Arbeit ernstlich übernehmen können.

Das Tempo, in dem die vorgeschrittenen Arbeiter die unverdorbenen Arbeiterelemente auslesen, heranziehen, klären, schulen können, hängt ausschlaggebend davon ab, dass ihnen der dazu unumgänglich notwendige Beheft, eben das Buch, rechtzeitig und in genügender Zahl zur Verfügung ~~steht~~ steht. Eine möglichst flotte Herausgabe des Buches ist heute vom revolutionärem Standpunkt politisch besonders notwendig.

Mit proletarischdemokratischem Gruss

D.

An D.

15. Feb. 1951

Werter Genosse,

Beiliegend 2 weitere der von Dir gewünschten Artikel. (Am Beginn der Wende. 1. 2. und 3. Weltkrieg).

Der Ort ist jetzt wieder zugänglich, doch sind die Materialien ~~an~~ noch nicht eingeräumt, so dass das Heraussuchen bestimmter Sachen unverhältnismässig viel Arbeit verursacht. Daher möchte ich Dich bitten, mit dem Rest der Sachen noch etwas Geduld zu haben. ~~Sieh~~ Gleichzeitig möchte ich Dich ersuchen, wenn möglich eine komplette Liste der von Dir noch benötigten Stücke anzufertigen.

Pia.

Hiermit bestätige ich den Erhalt der oben erwähnten 2 Artikel

Zürich, den. ^{24.2.51}

An die Leitung der MAS

Werte Genossen!

I. In Eurem Schreiben an das IS habt Ihr mit Recht festgestellt, dass die Politik der 4.I. in fünf sehr wichtigen Fragen das Programm der 4.I. l i q u i d i e r t. Mit diesem Eurem Schreiben habt Ihr dem Liquidatorentum in der 4.I. in aller Form den K a m p f angesagt.

Die IEC-Tagung zu benutzen, um den politischen Inhalt Eures Briefes den anwesenden Delegierten darzulegen und durch sie die Sektionen zu a l a r m i e r e n - das war die selbstverständliche politische H a u p t a u f g a b e, die der Vertreter Eurer Organisation auf dieser Tagung zu erfüllen hatte.

II. Indem die Mehrheit der französischen Sektion ihre Frage nicht politisch stellte, entzog sie sich selbst von vorneherein den Boden unter den Füßen. Sie hält offenkändig an ihren schweren politischen Fehlern fest, die sie rechts sogar von den Liquidatoren stellen. Man muss leider befürchten, dass die führenden Genossen der französischen Mehrheit noch weiter rechts abgleiten werden.

Unter diesen Umständen wäre eine Teilnahme an ihrer Konferenz 19.12.52 kompromittierend, wenn wir nicht vorher eine Erklärung von ihnen in der Hand haben, worin sie die Einsicht der Notwendigkeit der politischen Korrektur in dem von uns angeregten Sinn bekunden. Ich halte einen Brief an sie für nötig, um sie zu einem solchen Brief an uns zu veranlassen.

Ohne diese Vorsichtsmassnahme würde unsere Teilnehmer an ihrer Konferenz zur Rolle von faktischen Agenten der Liquidatoren hinabsinken.

III. Was nun die politische Hauptaufgabe betrifft, den Kampf gegen das Liquidatorentum, so hat Eurer Vertreter in der Frage der liquidatorischen Eintrittstaktik zunächst richtig und gut operiert.

Dann aber hat er dem Antrag Manuels faktisch zugestimmt: "Herausgabe eines Dokuments, das die begangenen Fehler in der ~~Eintrittstaktik~~ Anwendung der Eintrittstaktik sui generis kritisiert und auf die Gefahren aufmerksam macht, mit denen diese Taktik verbunden ist".

In dem der Antrag Manuel über die entscheidende ~~Taktik~~ Frage der Programmwidrigkeit, Prinzipienwidrigkeit des Total-eintritts s c h w e i g t und sich nur auf die Durchführung, Anwendung der Taktik bezieht, hilft er den Liquidatoren, über die unumgänglich notwendige Korrektur des prinzipiellen Fehlers hinwegzukommen h i l f t d e m I S , d i e l i q u i d a t o r i s c h e T a k t i k d e s T o t a l e i n t r i t t s f o r t z u s e t z e n und sich auf eine Verbesserung der Durchführungsmodalitäten der programmwidrigen Taktik zu beschränken.

Damgegenüber hätte Euer Vertreter erklären müssen, dass die Taktik des Totaleintritts dem Programm, den Prinzipien widerspricht, also l i q u i d a t o r i s c h ist. Die Partei müsse politisch und organisatorisch unabhängig, selbstständig sein und bleiben, dürfe unter keinen Umständen in eine Fremdpartei eintreten.

Diese prinzipielle Schranke dürfe nicht durch den Schwund S c h w i n d e l t r i c k umgangen werden, dass zur Wahrung des Gesichtes eine kleine Gruppe ausserhalb gelassen wird, um dem äußeren S c h e i n nach die Rolle der unabhängigen Partei zu spielen, während der faktische Schwerpunkt der Parteitätigkeit, die Führende Rolle der Partei auf die in die Fremdpartei eingetretene F r a k t i o n übergeht!

Das müsse eindeutig festgestellt werden - das fehlt in

An die Leitung der MAS 29.11.52

im Antrag Manuel, dass die Taktik des Totaleintritts, in welcher Form immer, auch wenn sie "sui generis m a s k i e r t" wird, dem Programm widerspricht, prinzipiell unzulässig ist.

Wenn der Antrag Manuel so formuliert würde, werde ich dafür stimmen. Wenn er aber so wie jetzt durch Stillschweigen die Taktik des T o t a l e i n t r i t t s prinzipiell b i l l i g t und nur die Anwendungs-, Durchführungs-methoden kritisiert, verbessern will, so werde ich d a g e g e n stimmen!

Die Frage des P r o g r a m m s, die prinzipielle Frage darf nicht verwischt werden! Das schwere fehlerhafte, programmwidrige, prinzipienlose Verhalten der 4.I. in dieser Frage seit langen Jahren wirkt zersetzend auf das proletarische Bewusstsein der Mitgliedschaft, ja der Massen: es ~~xxx~~ wandelt unsre Mitgleider immer mehr zu Linksozialdemokraten, zu Linkslabouristen, infiziert die Massen linkssozialdemokratisch, linkslabouristisch. Das muss k o r r i g i e r t werden: o f f e n und e h r l i c h vor der Mitgliedschaft, vor der Weltarbeiterklasse!

IV. Die Neigung zur stalinistischen Revision der Politik der 4.I., die objektive Tendenz zur Kapitulation vor dem Stalinismus scheint Euer Vertreter genügend dargelegt zu haben.

V. Was dagegen die drei wichtigen Fragen betrifft:

a) Tito-Jugoslavien sei ein (entarteter) Arbeiterstaat: Liquidation unsrer Staats- und Revolutionstheorie;

b) Tito-Jugoslavien entwickle sich zum Sozialismus : Liquidation unsrer programmatischen Grundeinstellung des Sozialismus in einem Land; *gegen den*

c) Die "Volksdemokratien" seien (deformierte) Arbeiterstaaten : Liquidation unsrer Staats- und Revolutionstheorie; im Gegensatz zu unsrer programmatischen Grundeinstellung zum Stalinismus wird der objektiv gegenrevolutionären Stalinbürokratie die proletarisch-revolutionäre Rolle zugeschrieben, Arbeiterstaaten zu gründen; dadurch wird die Grundbedingung der Existenz der 4.I. geleugnet, l i q u i d i e r t --

Was diese drei Hauptfragen betrifft, so hat Euer Vertreter sich mit dem Hinweis auf Euren Brief begnügt. Wichtige Sektionen, zB die chinesische haben diesen Brief nicht bekommen, kennen ihn nicht. Überhaupt genügt ein solcher Hinweis keineswegs. Diese Gelegenheit musste benützt werden, um den anwesenden Vertretern der Sektionen den liquidatorischen Charakter der Linie der 4.I. in diesen wichtigen fünf Fragen k l a r z u l e g e n, sie zu a l a r m i e r e n, damit sie darüber daheim berichten, damit daheim unsre Kritik überdacht, überprüft werde.

Euer Vertreter hat das unterlassen, weil er offenkundig die dazu nötige Zeit nicht hatte. Jedenfalls entstand dadurch der Eindruck, dass Euer Brief nur ein nicht ernst zu nehmendes Manöver sei, vom dem Euer Vertreter faktisch den R ü c k z u g auf die Linie 3 3/4 vollziehe, auf die Linie der linken Flanken- deckung der Liquidatoren.

VI. Der Vorwurf des programmwidrigen, liquidatorischen Verhaltens in fünf so wichtigen Fragen, ist eine so ernste Anklage, dass diejenigen, die sie erheben, verpflichtet sind für die revolutionäre Korrektur mit unbeugsamer Konsequenz zu k ä m p f e n.

In dieser Lage hiess das: den anwesenden Vertretern darzulegen, dass die Linie der 4.I. in diesen fünf Punkten tatsächlich dem revolutionären Programm, den revolutionären Prinzipien widerspricht, l i q u i d a t o r i s c h i s t!

Tut man das nicht oder in einer dem Ernst des Vorwurfs

An die Leitung der MAS, 29.11.52.

nicht genügenden Weise, so nimmt man der Anklage Ernst und Gewicht, erleichtert es den Liquidatoren, die liquidatorische Linie fortzusetzen.

Den Ernst der Anklage zu unterstreichen, war aber umso notwendiger, weil die Liquidatoren in ihrem Antwortbrief an Euch die Stirn hatten, auf ihrer liquidatorischen Linie hartnäckig zu bestehen, nicht die geringste Einsicht, nicht den leisesten Willen zur Korrektur zeigten, im Gegenteil, frech zum Ausdruck brachten, dass sie ihre -liquidatorische! - Politik weiter fortsetzen werden!

Insbesondere angesichts dieser Antwort halte ich es im Interesse der proletarischen Sache für unumgänglich, den in der IEC-Tagung entstandenen Eindruck, das es Euch mit Eurer Anklage des programmwidrigen, liquidatorischen Verhaltens, mit Eurem Kampf dagegen nicht vor Ernst sei, zu beseitigen und in aller Form zu unterstreichen, dass Ihr die erhobene Anklage in vollem Umfang aufrecht hält und für die notwendige Korrektur der liquidatorischen Kämpfe konsequent k ä m p f e n werdet. Dazu empfehle ich: *fehler*

A)

einen sofortigen Brief an das IS.

Unter Hinweis darauf, dass Euer Vertreter nicht genügend Zeit hatte, um die fünf Punkte Eurer politischen Anklage in der IEC-Tagung genügend deutlich klar zu legen, soll dieser Brief betonen, dass Ihr den erhobenen Vorwurf der Programmwidrigkeit der politischen Linie der 4.I. in den fünf angeführten Fragen in aller Form aufrecht hält.

Gegenüber der Antwort des IS, das darauf beharrt, seine politische Linie stehe im Einklang mit dem Programm ~~wird~~, dass ~~sie~~ es also die liquidatorische Politik weiter fortsetzen werde, soll Euer Brief auf Trotzki's Worte verweisen:

"Der grösste Fehler ist, einen Fehler zu verschweigen"...

"Ein Fehler, der nicht verurteilt wird, muss neue Fehler herbeiführen".

Die Politik der 4.I. der verflossenen Jahre beweist ~~wie~~ wie recht Trotzki hat. Die Gefahr besteht, dass das IS die 4.I. in neue grosse Fehler verführen werde. Angesichts dessen soll Euer Brief feierlich erklären:

Die programmwidrige, prinzipienlose, liquidatorische Politik, die das IS allen Warnungen, aller ~~Kritik~~ revolutionären Kritik zum Trotz jahrelang betrieben, verschuldet hat, beginnt objektiv in

V e r r a t

am Programm der proletarischen Revolution überzugehen!

Wir fordern kategorisch die K o r r e k t u r der schweren Fehler o f f e n und e h r l i c h, vor der Mitgliedschaft, vor der Arbeiterschaft.

Es handelt sich um folgenden Fehler:

a) Die Taktik des Totaleintritts. Sie widerspricht den ausdrücklichen Beschlüssen des 2. und 3. Weltkongresses der leninischen KI von 1920 und 1921. Sie bedeutet die Preisgabe der politischen und organisatorischen Unabhängigkeit, Selbstständigkeit der Partei, die Preisgabe ihrer führenden Rolle.

Dazu gehört nicht der äussere Schein des Bestehens der Partei, sondern diese muss faktisch die gesamte Politik ~~wie~~ anleiten, kontrollieren, insbesondere auch die gesamte Tätigkeit der Fraktion in einer Fremdpartei.

Um sich in der Fremdpartei längere Zeit zu behaupten, muss die Fraktion notwendigerweise o p p o r t u n i s t i s c h, nämlich linkssozialdemokratisch, linksbourgeois manövrieren.

Ein solches Manövrieren ist zulässig unter der Grundbedingung, dass die unabhängige Partei das vor der Arbeiterschaft immer wieder (kameradschaftlich) kritisiert, dem immer wieder die richtige politische proletarische Klassepolitik entgegenstellt; dass sie die Propaganda für das politische Programm der proletarischen Klassepolitik vor der Arbeiterschaft konsequent betreibt, was die Fraktion in der Fremdpartei nicht tun kann, wenn sie sich dort zum Nutzen der revolutionären Sache weiter behaupten soll.

Die Taktik des Totaleintritts - und zwar auch in der maskierten Form der Eintrittstaktik sui generis!!! - verwandelt unsere Mitglieder immer mehr in Linksozialdemokraten, Linkslabouristen, Linksbewanisten, zersetzt das revolutionäre Bewusstsein der Mitgliedschaft, wirkt ~~also~~ zersetzend auf das Bewusstsein der Arbeiter, wirkt liquidatorisch, ist liquidatorisch!

Die Losung "Sturz der Churchillregierung!" zum Beispiel ist eine gute linksozialdemokratische Losung. Es ist sehr gut, dass unsere Fraktion in der LP, in der Bevanopposition diese Losung vertritt. Doch wenn nicht, anderes geschieht, bleibt diese negative Losung, die den Arbeitern nicht sagt, was für eine Regierung die Arbeiterklasse an die Stelle dieser Regierung politisch setzen muss, blanker Opportunismus!!!

Nur indem unsere unabhängige Partei die Unzulänglichkeiten dieser Losung kameradschaftlich kritisiert (vor den Massen) und vor den Massen unsere politische Regierungslosung propagandistisch verkündet, verbunden immer mit der Propaganda in den Massen für unser politisches Klassenprogramm, nur so, nur dieses Zusammenwirken der unabhängigen Partei mit der von ihr geführten Fraktion in der Fremdpartei (beziehungsweise der Bevanopposition) klärt fortschreitend das Bewusstsein der Arbeiter, bahnt der Partei, bahnt der 4.I. den Weg zu den sich so in die Richtung zur proletarischen Revolution entfaltenden Massen!!! Nur so ist das Manöver der Fraktion zulässig, nur so wirkt es zum Mobilisieren der Massen in die revolutionäre Richtung.

Dazu ist das Bestehen, Wirken der Partei in voller Unabhängigkeit als führende Kraft, nicht dem blossen Schein nach, sondern als lebendige, aktive, führende Tatsache vor den Massen unrev condition sine qua non!

b) Tito-Jugoslawien sei ein (entarteter) Arbeiterstaat X: Liquidation der marxistisch-leninistischen Staats- und Revolutionstheorie;

c) Tito-Jugoslawien bewege sich zum Sozialismus: Liquidation unserer programmatischen Grundeinstellung gegen den Sozialismus in einem Land;

d) Die "Volksdemokratien" seien (deformierte) Arbeiterstaaten: Liquidation der marxistisch-leninistischen Staats- und Revolutionstheorie; im Gegensatz zu unserer programmatische Grundeinstellung zum Stalinismus wird der objektiv gegenrevolutionären Stalinbürokratie die proletarisch revolutionäre Rolle zugeschrieben, Arbeiterstaaten zu gründen, wenn auch deformierte. Die politische Existenz der 4.I. ist vor der Weltarbeiterklasse dadurch gerechtfertigt, dass die stalinsche KP, Ki die proletarisch revolutionäre Rolle nicht erfüllt, unheilbar ist; wer der Stalinbürokratie, der KP, Ki diese Rolle zuschreibt, nimmt der 4.I. die Existenzgrundlage, liquidiert die 4.I.!!!

An die Leitung der MAS ,29.11.52.

e) Das IS betreibt objektiv stalinistische Revision des revolutionären Programms der 4.I.

Das IS entwickelt objektiv immer mehr die Tendenz zur Kapitulation vor dem Stalinismus!

Das IS wirkt ~~immer mehr~~ objektiv immer mehr als Agent der Stalinbürokratie im Lager der 4.I.!

Das IS ~~wirkt~~ arbeitet objektiv immer mehr, die 4.I. als proletarscirevolutionäre Organisation zu liquidieren!

Wir verlangen die sofortige Eröffnung der schriftlichen Diskussion über diese Fragen und die offene, ehrliche Korrektur der schweren Fehler vor der Mitgliedschaft, vor der Arbeiterschaft.

B)

Je eine Kopie dieses Briefs an das IS muss unverzüglich allen Aktionen zugesandt werden, insbesondere der chinesischen, aber auch der englischen. Mit einem kurzen Begleitschreiben ungefähr folgenden Inhalts:

W.G. Wir übersenden beiliegend unser Schreiben an das IS. Wir versuchen Euch, unsere politisch Anklage sorgfältig zu prüfen und daran mitzuwirken, dass die Korrektur der programmwidrigen Fehler ~~Fehler~~ offen und ehrlich vor der Mitgliedschaft, vor der Weltarbeiterklasse durchgeführt wird.

VII. Werte Genossen! Man muss aussprechen: Was ist! Man muss die Dinge beim Namen nennen- das ist revolutionäre Politik ~~es~~ lehrt uns Trotzki!

Sprecht aus: Was ist! Nennt die Dinge beim Namen!

Scheut Euch nicht, das Notwenige zu tun: den Liquidatoren ihre Liquidationstendenz, ihre Kapitulationstendenz, ihre ~~Verra~~ verratsstendenz ins Gesicht zu schleudern!

Verliert keine Zeit: handelt r a s e h !

Vielleicht werden wir beim ersten Anlauf nicht siegen: zu sehr haben die Liquidatoren das Bewusstsein der Mitgliedschaft erschüttert. Aber ~~der~~ Gang der Tatsachen wird und helfen. Wir w e r d e n siegen! Unter der Bedingung freilich, dass wir, ohne hin- und her zu schwanken, unerschütterlich, unbeugsam, konsequent k ä m p f e n.

Sie s i n d Liquidatoren!

Wenn wir sie nicht unnachgiebig bekämpfen, wenn wir wanken, unsern Kampf abschwächen, wenn wir nachlassen, machen wir uns des V e r r a t e s an der proletarischrevolutionären Sache m i t s c h u l d i g. Das muss Ihr Euch vor Augen halten und - darnach h a n d e l n!

29.11.1952.

Mit proletarscidemokratischem Gruss

D.